Nr. 31. **31. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 6. Februar 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Land regt sich.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Eine absonderliche Stimmung, bei den einen noch traumhaft, bei den anderen bewußt, geht durch das deutsche Land. Ob es die Erinnerung an 1813 macht oder ob jetzt erst das Gefahrmoment von 1911 durchgedrungen ist, läßt sich schwer sagen, jedenfalls heißt es überall: im Frühling ginge es wohl los. In den Großstädten merkt man davon noch nicht so viel. Man „lebt" dort mehr wie je, neue immer prächtigere Vergnügungsstätten wachsen wie Pilze aus dem Boden, auch der einfache Mann schlemmt am Sonnabend, und eigentlich ists ein ewiger Fasching neben der, wie man anerkennen muß, ernsten und gründlichen Arbeit. In kleineren Ortschaften wird beides, Vergnügen und Arbeit, weniger fieberhaft getrieben. Man ist dort besinnlicher und hat mehr Zeit zum Durchdenken der großen Fragen der Nation. Der Reichsverband deutscher Städte, der sie alle, soweit sie nicht über 25 000 Einwohner zählen, umfaßt, überrascht die Welt soeben durch eine geharnischte patriotische Entschließung, die einstimmig angenommen worden ist. Dem Kanzler und dem Reichstag wird darin erklärt, daß man die zögernde Haltung der Heeresverwaltung bei Einbringung der neuen Militärvorlage nicht billige, daß die allgemeine Wehrpflicht bei uns leider infolge der vielen Zurückstellungen Diensttauglicher nur auf dem Papier stehe; da aber das „Volk in Waffen" ohne Zweifel die beste Versicherung einer Nation sei, hofften die Städte, die ihrerseits selbst zu großen finanziellen Opfern bereit seien, daß die kommende Heeresvorlage dem Ernst der Zeiten entsprechen werde.

Es will wahrhaftig Frühling werden. Wer hätte ein solches Sprießen vaterländischer Gedanken auf dürrem kommunalem Felde erwartet! Wir sind seit langem daran gewöhnt, deutsche Stadtvertretungen uns als demokratisch vorzustellen, weil wir wissen, daß sie in den Großstädten sich vielfach als Filiale der fortschrittlichen Volkspartei betrachten. Nur im Westen und Südwesten wird sie von Zentrum und Nationalliberalen ersetzt. In der einstimmigen Entschließung des Reichsverbandes steckt aber noch mehr, als blos der übliche „loyale" Patriotismus, der mit der Regierung geht, steckt nämlich eine eifernde Liebe zum Vaterlande und seiner Größe, die geradezu vorbildlich erscheint. Alle diese Bürgermeister wissen aber ganz genau, daß ihre Gemeinden hinter ihnen stehen, und das macht die Kundgebung besonders wertvoll. Es regt sich also wirklich im Lande! Satt der ewigen Klagen über Steuerdruck hört man endlich ein mannhaftes Wort, daß eine starke Rüstung die beste Sicherung des Volkes sei. Ein schöneres Jubiläumsgeschenk, als diese Entschließung, konnte man dem Kaiser und Kriegsherrn in diesem Jahre kaum machen; es überstrahlt sicherlich alle Silberschätze und sonstige Stiftungen, die zum 15. Juni dieses Jahres geplant sind. Der großen Öffentlichkeit ist der Beschluß der Städte völlig überraschend gekommen, und wir zweifeln nicht daran, daß die darin zum Ausdruck gebrachte Stimmung außerordentlich auch auf das deutsche Parlament einwirken wird.

Dabei schadet es garnichts, daß der Reichsverband deutscher Städte über einen Punkt nicht ganz zutreffend unterrichtet zu sein scheint. In militärischen und nationalen Kreisen wird nicht das beklagt, daß die diesjährige Heeresvorlage so spät eingebracht werde, sondern daß ihre Forderungen nicht schon 1912 erhoben worden sind. Für dieses Jahr ist der Zeitpunkt der Einbringung nicht von so erheblicher Wichtigkeit, da doch vor dem April nichts gemacht werden könnte, das meiste aber sogar erst im Oktober inkraft treten kann. Man kann nicht „Armeen aus der Erde stampfen", sondern nur organisch entwickeln. Außerdem hoffen wir immer noch, daß die Ahnungen, die unser Volk jetzt so in seinen Tiefen aufregen, irrig sind. daß auch dieses Jahr die Ahnungen, daß wir vor einem Weltkrieg stünden, nicht erfüllen wird. Gewiß, der Krieg kommt wie der Dieb in der Nacht, und am besten ist es, ihn stets zu erwarten. Aber zur Stunde offenbart sich in Frankreich und England doch mehr wie je eine starke Friedenssehnsucht, die sich deutlich von dem Kriegsdrängen der letzten Jahre abhebt. Was wir jetzt durch die neue Heeresvermehrung schaffen wollen, kommt uns ja auch nicht sofort zugute, sondern zeigt seine Wirksamkeit frühestens im nächsten Jahre. Wie es dann in der Welt aussehen mag, weiß niemand, aber wir können glücklich sein, wenn wir auf alles vorbereitet sind.

* * *

Die Entschließung des Reichsverbandes deutscher Städte wurde in einer dieser Tage in Berlin abgehaltenen Vorstandssitzung gefaßt und zwar auf den Antrag des Ersten Bürgermeisters Belian-Eilenburg (Provinz Sachsen). Die Annahme erfolgte einstimmig. Die Entschließung, welche dem Reichskanzler übersandt werden soll, lautet wie folgt: „Der Vorstand des Reichsverbandes deutscher Städte, Vertreter der Städte unter 25 000 Einwohnern, blickt mit ernster Besorgnis auf die Stellung, die das deutsche Reich in den gegenwärtigen Zeiten der Kriegsgefahr einnimmt. Der Vorstand hält es für seine Pflicht, seiner Überzeugung Ausdruck zu geben, daß das deutsche Volk sich seiner Vorfahren gerade in dieser erinnerungsreichen Zeit würdig erweisen wird, um zu versichern, daß auch die schon schwer belasteten kleinen und mittleren Städte selbst große finanzielle Opfer zu bringen bereit sind, damit unser Vaterland infolge seiner auch den Gegnern unangreifbar erscheinenden Kriegsbereitschaft sein Schwert zugunsten des europäischen Friedens in die Wagschale zu werfen vermag. Der Vorstand kann die zögernde Haltung der Heeresverwaltung bei der Einbringung der Heeresvorlage nicht billigen, da die allgemeine Wehrpflicht infolge der großen Zahl der vom Heeresdienst befreiten waffenfähigen Söhne unseres Volkes lediglich auf dem Papiere steht und da „das Volk in Waffen" ohne Zweifel die beste Volksversicherung ist." Eine Abschrift dieses Beschlusses ist auch dem Reichstag übermittelt worden.

Politische Tagesschau.

Der „polnische Boykott".

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Tägliche Rundschau" vom 4. d. Mts. nimmt in ihrem Parlamentsbericht daran Anstoß, daß der Minister des Innern in seiner Erwiderung auf die Rede des Abg. Seyda am 3. d. Mts. gesagt habe: Lassen Sie (zu den Polen) von dem Boykott ab, dann wird auch die Notwendigkeit der Enteignung entfallen. Die „Tägliche Rundschau" übersieht dabei, daß sich diese Wendung in diesem Zusammenhange nicht auf den Boykott deutscher Gewerbetreibender in der Ostmark, sondern auf den Boykott bezieht, den die Polen in immer schärferer Form über diejenigen ihrer Volksgenossen verhängen, die es noch wagen, ein Stück Land an einen Deutschen zu verkaufen. Unterbleibt dieser Boykott, so würde, das hat der Minister im Auge gehabt, der Ansiedelungskommission wieder so viel Land zum freihändigen Ankauf auch aus polnischer Hand angeboten werden, daß sie nicht nötig haben würde, von dem Rechte der Enteignung Gebrauch zu machen. Wir verweisen noch besonders darauf, daß der von der „Täglichen Rundschau" zitierte Satz nach dem amtlichen Stenogramm der Rede mit den Worten beginnt: „Lassen Sie von diesem Boykott ab", daß er also nur im Zusammenhang mit dem vorhergegangenen Satz richtig zu verstehen ist.

Herr von Oldenburg-Januschau

hat auf der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte in **Marienburg** erklärt, ihm sei von seiner **Kandidatur in Jerichow** nichts bekannt geworden. Er fuhr dann fort, nach der „Danz. Allg. Ztg.": „Ihr Abgeordneter bin ich gewesen, Ihr Freund bin ich geblieben. In **andern** Kreisen zu kandidieren, darauf **lasse ich mich nicht ein."** (Lebhafter Beifall.) Weiter stellte Herr von Oldenburg die **entstellende Wiedergabe** eines Wortes (durch eine Zeitung), das er als Redner **auf dem konservativen Parteitage der Provinz Hannover** gesagt habe, richtig. Er habe dort, nachdem er sich als „preußischer Junker in seiner natürlichen Wildheit" (Heiterkeit) vorgestellt habe, gesagt: Die **Ergänzung der Offizierkorps** beruhe auf dem Scharnhorstschen Prinzip, daß das Offizierkorps sich seine Mitglieder selbst wähle. Die Worte Offizier, Kavalier, Kamerad seien unabhängig von dem Worte **„von"**. Dazu habe eine **sozialdemokratische** Zeitung geschrieben, er habe gesagt, diese Bezeichnungen seien unabhängig von dem Worte **Volk**. Weiter habe er gesagt, der Bund der Landwirte stehe da, mit blankem Schild und die Degenspitze gerichtet gegen die **Sozialdemokratie.** Daraus habe eine Zeitung gemacht: „Die Degenspitze gesetzt auf die Kehle der **Nationalliberalen."** (Heiterkeit.)"

Doch dem war kaum das Wort entfahren, — — nämlich dem fortschrittlichen Abgeordneten Hoff, der am Mittwoch im Abgeordnetenhause bei seinen Ausführungen über innere Kolonisation auf einen Ausspruch des verstorbenen nationalliberalen Führers Lasker Bezug nahm und ihn „unsern Führer Lasker" nannte. Ein Zwischenruf von rechts machte ihn auf sein „Versehen" aufmerksam, darauf meinte der Fortschrittler, es „komme nicht darauf an", ob Lasker nationalliberal oder „sonstwas" war. Hinterher hat der „entschiedene freisinnige" Hoff die Worte „unser Führer" aus dem Stenogramm gestrichen. Der Zuruf von rechts ist natürlich stehen geblieben. Zu Laskers Lebzeiten würden sich die Nationalliberalen verboten haben, daß sich die Freisinnigen ihre Führer „entleihen". Zu Zeiten der Verbrüderung des Gesamtliberalismus kann Lasker ruhig „sonstwas" gewesen sein.

Die angeblichen Wahlverhandlungen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie.

Die „Germania" gibt die Meldung der „Frankf. Ztg." über angebliche Stichwahlverhandlungen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie wieder und bemerkt dazu: Wir sind in der Lage, die ganze Meldung als einen dicken Schwindel zu bezeichnen. Es ist kein Wort hiervon wahr. Befinden wir uns denn schon in der Vorbereitung zu den Wahlen, daß so faustdicke Lügen verbreitet werden? Auch die „Köln. Volksztg." bezeichnet die Meldung als Fastnachtsscherz. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß das Zentrum zu der noch unbekannten Vorlage selbstverständlich noch nicht habe Stellung nehmen können, und erinnert an die öffentliche Erklärung verschiedener Zentrumsredner, wonach das Verhalten des Reichskanzlers die Stellung der Fraktion zu Fragen der Landesverteidigung nicht beeinflussen werde. Das Blatt schließt mit der kategorischen Forderung: „Heraus mit Namen!"

Zwischen zwei Stühlen.

Ein sozialdemokratischer Stadtverordneter in Gießen ist veranlaßt worden, sein Stadtverordnetenmandat niederzulegen, weil er sich durch die Zustimmung zur Besteuerung der Warenhäuser und Filialgeschäfte in Gegensatz zum sozialdemokratischen Programme gesetzt haben sollte. Die Stadtverordnetenversammlung hat aber beschlossen, daß dieser Grund nach den Bestimmungen der hessischen Städteordnung nicht zum Verzichte auf das Mandat ausreiche. Der arme Genosse ist nun in einer peinlichen Lage. Er weiß nicht, was er tun soll.

Russische Luftspionage in Oesterreich?

Dem „Slowo Polski" zufolge wurde am Sonnabend ein russischer Aeroplan über der Stadt Lembera gesehen, der mit Scheinwerfern umherleuchtete. Auch über Tarnopol wurde ein Aeroplan mit Scheinwerfer beobachtet.

Sozialistische Kundgebungen vor der belgischen Kammer.

Während der Dienstagsitzung der belgischen Kammer ist es vor dem Parlament und dem königlichen Schloß trotz eines starken Aufgebots an Polizei und Gendarmerie zu kleineren sozialistischen Kundgebungen zugunsten des gleichen Wahlrechts gekommen. Vier Personen wurden verhaftet.

Modifizierung des französischen Kongregationsgesetzes.

Bei dem Ministerrat, der am Dienstag stattfand, haben der Minister des Innern Briand und Finanzminister Klotz einen Gesetzentwurf zur Unterzeichnung vorgelegt, der das Kongregationsgesetz von 1910 präzisiert und vervollständigt. Der Gesetzentwurf will einen Fonds zur Unterstützung von Kongregationisten, die ohne ausreichende Mittel sind, schaffen und sieht die im Einzelfalle widerruflich zu erteilenden Wohnerlaubnis für Kongregationisten oder Mitgliedern der aufgehobenen Orden vor.

Die Pulver-Debatte in der französischen Kammer.

Im Verlaufe der Debatte über den Pulveretat stellte Berichterstatter Bénazet fest, daß unbestreitbare Fortschritte in der Pulverfabrikation und -Versorgung gemacht worden seien. Mit aller wünschenswerten Sorgfalt hergestellt müsse das Pulver hervorragend und wahrscheinlich das beste von allen sein. Er gebe die Überlegenheit des ausländischen Pulvers über das französische nicht zu. Marineminister Baudin stimmte ihm bei und erklärte, die Lage sei von nun an befriedigend bezüglich der Vorräte, welche die Geschwader im Falle einer Mobilmachung an Bord nehmen sollten. Delcassé unterstützte diese Erklärung und fügte hinzu: Ich kenne gegenwärtig kein Geschwader der Welt, welches imstande ist, in weniger als 20 Stunden in See zu gehen. Bénazet gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Explosion an Bord des Panzers „Liberté" durch bessere Einrichtung der Pulverkammern hätte vermieden werden können.

Im englischen Unterhause

hätte die Regierung Montag Nachmittag bei der Beratung des Gesetzes betreffend die Trennung der Kirche vom Staat in Wales beinahe eine Niederlage erlitten. Der Abänderungsantrag der Opposition, durch den die Einziehung von kirchlichen Pfründen eingeschränkt werden soll, wurde mit 248 gegen 220 Stimmen abgelehnt. Die Unionisten waren in unerwarteter Stärke erschienen und als die Abstimmung erfolgte, herrschte große Aufregung. Als endlich das Abstimmungsergebnis bekanntgegeben wurde, gaben die Ministeriellen ihrer Erleichterung durch Beifallsrufe Ausdruck, während die Oppositionellen riefen, man solle die Bill fallen lassen.

Zum Großadmiral der englischen Marine

wurde Admiral Sir William May ernannt.

Rücktritt des spanischen Botschafters in Paris.

Auf neues Ansuchen des Pariser Botschafters Perez Caballero hat der spanische Ministerpräsident Graf Romanones dessen Abschiedsgesuch genehmigt. Der König wird das entsprechende Dekret heute unterzeichnen. Caballero bestand auf seinem Gesuch, um auf seine diplomatische Immunität zu verzichten und alle Verantwortlichkeiten übernehmen zu können. Graf Romanones erklärte, daß er die Demission Perez Caballeros, dessen Ehrenhaftigkeit unbezweifelbar sei, lebhaft bedauere.

Der Zar

hat am Dienstag Nachmittag 3 Uhr den Überbringer des Handschreibens Kaiser Franz Josefs, Oberstleutnant Prinzen Hohenlohe, in Zarskoje Sselo empfangen.

Die chinesischen Operationen gegen die Mongolei.

Wie der Petersburger Telegraphen-Agentur aus chinesischer Quelle gemeldet wird, erhielt der General-Gouverneur aus Peking den endgiltigen Plan betreffend das Verfahren in der Mandschurei und Mongolei. Dem Befehlshaber der Armee und den in der Mandschurei und Mongolei befehligenden Offizieren wird vorgeschrieben, die für die Operationen in der Mongolei nötigen Truppen allmählich an die Grenze der Nordmongolei zu verlegen. Als Zeitpunkt für den Beginn der Operationen ist der März bestimmt.

Der ewige Menelik.

Negus Menelik soll wieder einmal gestorben sein. Der Pariser „Temps" brachte am Montag, allerdings mit aller Reserve, aus London die Nachricht, daß dort aus Addis Abbeba Meldungen eingetroffen seien, nach denen der Negus Menelik vor drei Tagen gestorben sein soll. Sein Nachfolger Lidj Jeassu soll bereits die Regierung angetreten haben.

Die Unruhen in Mexiko.

Zapatisten plünderten Sonntag Abend einen Personenzug etwa 30 Meilen südlich von der Stadt Mexiko. Sie brachten den Zug zum Entgleisen und richteten dann ihr Feuer auf den Waggon, in dem sich die militärische Begleitmannschaft befand. Von der zwanzig Mann starken Begleitmannschaft wurden zwölf getötet und die übrigen verwundet. Die Räuber töteten auch vier Passagiere und schleppten viele Frauen mit sich fort. Ein Rettungszug brachte die Verletzten nach Amecameca.

Kolonisierung Brasiliens.

Der Landwirtschaftsminister in Rio de Janeiro hat mit einer Gesellschaft für Landwirtschaft, Handel und Industrie einen Kontrakt über die Einführung und Ansiedlung von 10 000 europäischen Auswandererfamilien abgeschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar 1913.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Dienstag Vormittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Freihern v. Lyncker und des Chefs des Admiralstabes der Marine Admirals v. Heeringen. Der Kaiser und das Kronprinzenpaar beabsichtigen, Dienstag Nacht nach Königsberg i. Pr. abzureisen. Im Gefolge werden sich befinden u. a. die Chefs des Zivil- und Militärkabinetts.

— Montag Abend gab das Kronprinzenpaar im kronprinzlichen Palais in Berlin ein Essen, zu dem der Kaiser mit der Prinzessin Viktoria Luise erschienen war. Ferner waren geladen: Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar, Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, sowie eine Anzahl von Damen und Herren der Berliner und Potsdamer Hofgesellschaft. An das Souper schloß sich ein Ball, zu dem etwa 150 Personen geladen waren. Es war ein Fest in Rosa und Weiß. Alle Beleuchtungskörper der Festräume waren in rosa Seide gehüllt. Kränze und Girlanden aus rosa und weißen Nelken schmückten die prächtigen Räume. Es war an kleinen Tischen für je 10 bis 12 Personen gedeckt. Den Höhepunkt des Abends brachte ein Kotillon, der nach Angaben der Kronprinzessin ausgeführt wurde. Körbe aus Seide, mit großen Nelkensträußen geziert, wurden den Damen überreicht.

— Prinz Eitel Friedrich hat Dienstag Mittag Bukarest verlassen. Der Prinz ist nach Sinaia abgereist, um dort Schloß Pelesch und seine Umgebungen zu besichtigen. Dienstag Abend erfolgte die Weiterreise nach Berlin.

— **Von den Höfen.** Herzog Philipp von Orléans, der Chef des Hauses Frankreich der Linie Bourbon-Orléans, vollendet am Donnerstag den 6. Februar sein 43. Lebensjahr. — Prinz Leopold von Bayern wird am Sonntag den 9. Februar 66 Jahre alt. In der bayerischen Armee bekleidet der Prinz den Rang eines Generalfeldmarschalls, in der preußischen Armee ist er seit 1884 Chef des westfälischen Dragonerregiments Nr. 7 (Saarbrücken) und im deutschen Reichsheere General-Inspekteur der IV. Armee-Inspektion. Seit dem Jahre 1873 ist Prinz Leopold vermählt mit Gisela, Erzherzogin von Österreich. Dieser Ehe sind vier Kinder entsprossen, die Prinzessinnen Elisabeth und Auguste und die Prinzen Georg und Konrad.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfing heute Vormittag den gegenwärtigen Inhaber der Rooseveltprofessur William M. Sloane.

— Nach einer Meldung der „Kreuzztg." ist anstelle des verstorbenen Botschafters v. Holleben der General der Infanterie Freiherr von Gayl zum Vizepräsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft ausersehen.

— Der deutsche Verein enthaltsamer evangelischer Pfarrer ist mit über 600 Mitgliedern ins neue Jahr eingetreten.

— „Familienzulagen" an verheiratete Arbeiter, je nach der Kopfzahl der unerwachsenen Kinder, geben bis jetzt die Städte Charlottenburg, Cottbus, Krefeld, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halberstadt, Halle a. S., Hanau i. E., Königsberg i. Pr., Mainz, Straßburg i. E. usw.

— Das Kriegsgericht in Wilhelmshaven verurteilte die Torpedoheizer Kannowski und Wiebeski wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu je drei Monaten Festung.

Guben, 4. Februar. Heute Mittag erfolgte die feierliche Einweihung des neuerbauten Stadtmuseums. Aus diesem Anlaß hat der Fabrikant Max Wilke der Stadtgemeinde Guben für gemeinnützige Zwecke die Villa seines verstorbenen Vaters, des Geh. Kommerzienrats Friedrich Wilke, und 10 000 Mark überwiesen. Stadtrat Lewin stellte der Stadt anläßlich seines bevorstehenden 25jährigen Jubiläums als Direktor der Berlin-Gubener Hutfabriken A.-G. zu Wohlfahrtszwecken 25 000 Mark zur Verfügung.

Magdeburg, 3. Februar. Bisher verlautete, daß die Liberalen in dem Reichstagswahlkreise Jerichow I und II, der vermutlich demnächst erledigt werden wird, den früheren liberalen Abgeordneten Fleischermeister Kobelt als Kandidaten aufstellen wollten. Herr Kobelt soll aber die Kandidatur abgelehnt haben. Es wird nun nach der „Magdeburg. Zeitung" der Stadtverordnete Dürre in Magdeburg für die fortschrittliche Volkspartei kandidieren.

Straßburg, 4. Februar. Gegen das von dem Reichstagsabgeordneten Wetterlé herausgegebene Blatt „Le Nouvelliste d'Alsace-Lorraine" in Kolmar hat, wie der „Elsässer Kurier" mitteilt, Staatssekretär Zorn von Bulach Strafantrag erhoben. Das Blatt hatte in einem Artikel in der Nummer vom 13. v. Mts. auf den in der „Täglichen Rundschau" dem Abgeordneten Wetterlé gegebenen Rat, er möchte lieber in Frankreich bleiben, geantwortet, man könne gerade so gut gewissen anderen Leuten sagen, sie möchten in Deutschland bleiben, und hinzugefügt: „Sie kehren dorthin zurück, aber erst dann kehren sie zurück, die Schlaumeier, wenn sie mit einer guten fetten Pension ausgerüstet werden, die ihnen der elsaß-lothringische Steuerzahler berappt, dieser gute Kerl."

Parlamentarisches.

Die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses hat eine Petition um Einführung des obligatorischen **Unterrichts** über den **Alkohol** in den **Fortbildungsschulen verworfen**. — Eine Petition um Einführung **der geheimen Abstimmung** bei den Wahlen zur **Stadtverordnetenversammlung** wurde der Regierung als **Material** überwiesen.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beantragt, die Beschlußfassung über die Wahl des freikonservativen Abg. v. Liebert in Borna-Pegau **auszusetzen** und den Reichskanzler um Beweiserhöhung über mehrere Punkte zu ersuchen.

Änderung des Kommunalabgabengesetzes. Die nationalliberale Fraktion des **Abgeordnetenhauses** hat folgenden **Antrag** Dr. Friedberg eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, bei der baldmöglichst dem Hause der Abgeordneten vorzulegenden Änderung des Kommunalabgabengesetzes eine Bestimmung dahin vorzusehen, daß bei der Veranlagung städtischer wie ländlicher Grundstücke zur Grundwertsteuer **der gemeine Wert der Grundstücke** nicht ohne Rücksicht auf deren wirtschaftlichen Ertrag festgestellt werde.

Schutz der Diakonissinnen vor Mißbrauch ihrer Tracht verlangt ein **Antrag** des kons. Abg. von **Wenden im Abgeordnetenhause**, ähnlich verlangt ein Antrag Dr. **Kaufmann** Schutz der Tracht der katholischen Ordensperson.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte in ihrer Sitzung vom Montag Abend den Etat der Bauverwaltung. Für die Verbesserung der **Oderschiffahrtsstraße** bei Breslau werden zwei Millionen bewilligt, für einen erweiterten Ausbau der **Weser zwischen** Minden und Bremen die geforderten Summen. Der Fischereihafen in Geestemünde soll erweitert werden. Der Dünenschutz am Nordstrand von Norderney soll verlängert werden (erste Rate 200 000 Mark). Für Strandschutzbauten auf Juist werden gleichfalls als erste Rate 400 000 Mark bewilligt. Die arme Gemeinde steuert 300 000 Mark bei in Form jährlicher Abgaben von der Kurtaxe und einer Umsatzsteuer.

Ausland.

Haag, 4. Februar. Die Königin wird sich am Donnerstag Abend von neuem nach dem Taunus begeben, um am 7. Februar ihren Hochzeitstag mit ihrem Gatten zu verleben, dessen Gesundheit ausgezeichnet ist. Der Prinz wäre schon nach dem Haag zurückgekehrt, wenn er nicht die Rheumatismuskur durchzuführen wünschte.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 4. Februar. (Landrat Volckart) wird in diesen Tagen seinen hiesigen Posten verlassen, da ihm die kommissarische Verwaltung der Stelle eines Oberregierungsrates bei der Regierung in Schleswig übertragen worden ist.

Gruppe, Kreis Schwetz, 4. Februar. (Das 50jährige Bestehen der hiesigen evangelischen Kirche) wird im November dieses Jahres gefeiert werden. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Dt. Eylau, 3. Februar. (Neuer Stadtbaumeister.) Der Magistrat hat beschlossen, die Verwaltung der freigewordenen Stadtbaumeisterstelle dem Baumeister Herrn Girse-Dt. Eylau zu übertragen.

Tuchel, 4. Februar. (Einen jähen Abschluß) fand das Wintervergnügen des polnischen Kirchenchors. Weil der 18jährige Malergehilfe Radowitz nicht gut Theater gespielt hatte, wollte seine Angebete, ein Fräulein B., nicht mit ihm tanzen. Gekränkt verließ er den Saal und forderte in einem Zettel seine Braut auf, ihm zu folgen, was die holde Schöne jedoch nicht tat. Empört ging R. in seine Wohnung und schoß sich eine 9kalibrige Teschingkugel in die linke Brust. Die Kugel sitzt unterhalb des Herzens und konnte bis jetzt nicht entfernt werden.

Marienburg, 3. Februar. (Zur weiteren Fortsetzung der Nogatabschlußarbeiten) wird jetzt den bauausführenden Behörden das Enteignungsrecht verliehen werden. Sowohl das Wasserbauamt in Marienburg, als auch dasjenige in Dirschau sind bei der Bauausführung auf Schwierigkeiten beim Grunderwerb gestoßen. Hierauf ist es zurückzuführen, daß im vergangenen Jahre der Bau der Schleuse Galgenberg nicht hat in Angriff genommen werden können. Mit den Bauarbeiten an den Schleusen, die jetzt ganz ruhen, wird erst nach Ablauf des Frühjahrshochwassers und Eisganges, also nicht vor Monat Mai, wieder begonnen werden.

Danzig, 4. Februar. (Vom Kronprinzenpaar. Danzigs Einwohnerzahl.) Die Rückkehr des Kronprinzenpaares nach Danzig erfolgt im Laufe des Donnerstag. — Im Jahre 1912 hat Danzig um 3052 Personen zugenommen, davon 1681 durch Überschuß der Geburten über die Sterbefälle und 1371 durch Zuzugsüberschuß von außerhalb. In das neue Jahr ist Danzig mit rund 176 000 Einwohnern eingetreten.

Zoppot, 4. Februar. (Freiwillig aus dem Leben geschieden) ist wegen andauernder Kränklichkeit der hochbetagte Hauptmann a. D. B., der sich durch einen Revolverschuß in den Kopf tötete.

Karthaus, 3. Februar. (Tot aufgefunden) wurde in voriger Woche in seinem Bette der seit einigen Wochen hier wohnende Maschinenreisende Kaczmarek aus Ostrowo. K. war in der Nacht vorher von einer Geschäftstour nachhause gekommen. Die gerichtliche Obduktion hat als Todesursache Herzschlag ergeben.

Lötzen, 4. Februar. (Submission. Tollwut.) Zum Bau des Masurischen Kanals ist die Anlieferung und Aufstellung des eisernen Überbaues und des Bohlenbelags für die Chausseebrücke erforderlich. Für die Ausführung dieser Arbeiten sind folgende Angebote eingegangen: Brettschneider u. Krüger-Berlin 26 769,67 Mark, Ruhmann-Wehlau 27 176,01 Mark, König u. Co.-Königsberg 28 708,25 Mark, Bauschalt u. Co.-Grünberg 29 337,39 Mark, Eberhard-Bromberg 30 304 Mark, Belter u. Schneevogel-Berlin 31 440,15 Mark, Brest u. Co.-Berlin 32 100,50 Mark, Prößmann u. Kühnemann-Berlin 32 321,68 Mark, Schmidt u. Kranz-Nordhausen 35 684,60 Mark, Gollnow u. Sohn-Stettin 37 468,06 Mark, Gebauer-Berlin 37 751,26 Mark und Eisenwerk Kaiserslautern 43 661,40 Mark. — Unter tollwutverdächtigen Erscheinungen verstorben ist im Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin die unverehelichte 20jährige Besitzertochter Paragnick aus Paprodtken hiesigen Kreises, die kürzlich von einem tollwutkranken Hunde gebissen wurde.

Bromberg, 4. Februar. (Mit der Lohnbewegung im Baugewerbe) beschäftigte sich der Arbeitgeberschutzverband für das deutsche Holzgewerbe (Bezirksverband Bromberg) in seiner letzten Hauptversammlung. Trotz der noch schwebenden Verhandlungen über die Lohnforderungen wurde einstimmig beschlossen, sämtlichen Arbeitnehmern im Holzgewerbe zu kündigen, sodaß diese ihre Arbeitsstellen am 15. Februar d. Js. aufgeben müssen.

Landsberg (Warthe), 3. Februar. (Schweren sittlichen Verfehlungen schulpflichtiger Mädchen) ist hier die Polizei auf die Spur gekommen. Ein Mädchen davon, unterstützt von seiner Mutter, hat raffinierte Erpressung verübt. Zahlreiche junge Mädchen kommen inbetracht. Die Affäre erregt hier großes Aufsehen, zumal der Kreis der beteiligten Schüler immer größer wird; aber auch mehrere Erwachsene haben sich strafbarer Handlungen schuldig gemacht. Es handelt sich, wie bis jetzt polizeilich festgestellt wurde, um Volksschülerinnen, von denen einige gewerbsmäßig Unzucht getrieben haben sollen.

Lissa, 3. Februar. (Die Liebe als Detektiv.) Der Obermonteur Valentin Lejewski war bei der Legung der Gasleitung in Gostyn tätig. Hier knüpfte er zarte Bande mit dem Dienstmädchen Janika und schenkte ihr eine goldene Damenuhr im Werte von 60 Mark. Das erfuhr die Polizei. Sie stellte Ermittlungen an und nahm bei L. eine Haussuchung vor. Dabei wurden in einem Karton 30 goldene Damenuhren und 48 goldene Herrenuhren und Armbänder vorgefunden. L. gab an, die Uhren aus dem Geschäft seines Stiefbruders erhalten zu haben. Die Ermittlungen haben jedoch ergeben, daß die Uhren von einem bei dem Uhrmacher Oskar Adler in Liegnitz im August vorigen Jahres ausgeführten Einbruch herrührten. Zu dieser Zeit war L. in Liegnitz beschäftigt und hat den Diebstahl verübt. Die Uhren haben einen Wert von etwa 2500 Mark.

Neustettin, 2. Februar. (Durch einen Bullen getötet) wurde in Altvalm ein Landwirt. Er wollte das Tier, das sonst sehr friedfertig war, im Stalle anbinden. Hierbei muß es in Wut geraten sein; denn als man den Stall nach einiger Zeit betrat, fand man den Landwirt mit schweren Verletzungen tot vor.

Stettin, 1. Februar. (Vor dem Kriegsgericht der 3. Division) in Stettin wurde heute gegen den Major Hirsekorn vom 2. Pionierbataillon in Stettin wegen wissentlich falscher Anschuldigung verhandelt. Major Hirsekorn wurde zu zwei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Die Verhandlung sowohl wie die Urteilsbegründung erfolgten in nichtöffentlicher Sitzung.

Die ostpreußische Jahrhundertfeier.

Königsberg, 5. Februar.

Die alte Pregelstadt prangt im festlichen Schmuck von Fahnen und Laubgewinden: es gilt der Jahrhundertfeier für die große Zeit, als sich in Ostpreußen zum ersten male das niedergetrene preußische Volk aufraffte, um das Joch des französischen Eroberers abzuschütteln. „Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht" sang damals der Dichter von „Leyer und Schwert", und mit Stolz stellt sich daher Ostpreußen in die erste Reihe der feiernden Provinzen und begeht als erste das Jubeljahr, das in patriotischer Begeisterung, weiterflutend von Ost nach West, in allen deutschen Gauen das Gedenken an die große Zeit wachhalten soll. Den gegebenen Mittelpunkt für die Feier Ostpreußens bildet die alte Krönungsstadt, in der York am 5. Februar seine begeisternde Ansprache an die ostpreußischen Stände hielt. Seinem Andenken ist denn auch ein großer Teil der geplanten Festlichkeiten gewidmet. In Gegenwart des Kronprinzen wird heute ein Denkmal des Unterzeichners der Konvention von Tauroggen enthüllt werden, das die charakteristischen Züge des Helden, in der Tracht der damaligen Zeit, verewigt. Kurze Zeit nach dem Eintreffen des Kronprinzen wird auch der Kaiser erwartet, dem zu Ehren eine Huldigung in der Stadthalle vorgesehen ist. Daneben werden alle städtischen und staatlichen Organisationen, die Schulen, die Studentenschaft usw. ihre Festfeiern abhalten. Eine besonders glückliche Idee, um die Festesfreude der ganzen Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen, hat Regierungsrat Winkel gehabt. Er hat den Vorschlag gemacht, anläßlich der Jubelfeier die Mode der alten „Vivatbänder" wieder aufleben zu lassen. Die Vorbereitungen, die Magistrat und Bürgerschaft der alten Krönungsstadt zum Empfange des Monarchen getroffen haben, sind nahezu beendet. Auf den Straßen, die der Kaiser während seiner Anwesenheit berührt, sind schlanke Masten errichtet und durch Tannengirlanden miteinander verbunden. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser, namentlich in der Nähe des Bahnhofes und des Schlosses, das Rathaus, die Börse, sind gleichfalls mit frischem Tannengrün geschmückt. Überall wehen Fahnen und Banner und im Hafen haben die Schiffe über die Toppen geflaggt. Ein Kunstwerk bildet das große Säulenportal, das sich am Ausgange des Bahnhofsplatzes nach der Kaiserstraße zu erhebt und durch einen von Pylonen flankierten breiten Gang mit dem Fürstenzimmer des Bahnhofsgebäudes in Verbindung steht. Außerordentlich wirkungsvoll ist auch die Ausschmückung des Landeshauses in der Königstraße. Vor dem Haupteingang ist ein großer Baldachin errichtet, unter dem der Kaiser beim Betreten des Landeshauses vom Oberpräsidenten v. Windheim, dem Vorsitzer des Provinziallandtages, Fürsten Dohna-Schlobitten, dem Vorsitzer des Provinzialausschusses und dem Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen empfangen wird. In vielen Schaufenstern sieht man Büsten und Bilder des Kaisers und der Kaiserin, an den Häuserfronten Vorbereitungen zur Illumination, die ein glänzendes Bild geben dürfte. In den Kirchen sind für den 5. Februar Festgottesdienste vorgesehen und ebenso werden in allen Schulen der Provinz Gedenkfeiern veranstaltet. Die öffentlichen Bureaus wie auch die Börse bleiben geschlossen. — Das Programm der Feierlichkeiten bringt am Mitwoch u. a. folgende Veranstaltungen: Festsitzung der städtischen Körperschaften, an der auch die Nachkommen des Oberbürgermeisters Heidemann, der die Erhebung vor 100 Jahren in Königsberg organisiert hat, teilnehmen; Enthüllung des Yorckdenkmals, Festgottesdienst im Dom, Kaiserbesuch in der Kunstakademie, Eröffnung des Provinziallandtags, Besuch des Yorckdenkmals durch den Kaiser, Eröffnung der Jahrhundertausstellung in der neuen Kunsthalle, abends 6.30 Uhr Fackelzug der Studenten, Festmahl der Provinz in der Stadthalle. 1100 Ordensverleihungen werden aus Anlaß des Jubeltages über Ostpreußen sich ergießen. Aus Anlaß der Festlichkeiten in Königsberg hat Fürst Dohna-Schlobitten den höchsten preußischen Orden, den Schwarzen Adlerorden erhalten. Fürst Dohna steht im 70. Lebensjahr; er ist am 17. August 1843 geboren. Mit Patent vom 1. Januar 1900 wurde Graf Richard zu Dohna-Schlobitten in den Fürstenstand erhoben. Es war ein Graf Dohna, der vor hundert Jahren als preußischer Minister an der Versammlung der ostpreußischen Stände teilnahm und ihr Vorschläge für die Bewaffnung des Landes und die Gründung von Landwehr und Landsturm machte.

Der Getreideausnahmetarif S 3a und seine Bedeutung für die Landwirtschaft der Provinz Posen.

Soeben ist im Verlage von Oskar Eulitz, Lissa, als Heft 20 der Arbeiten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen eine Druckschrift erschienen, betitelt: „Der Getreideausnahmetarif S 3a und die Bedeutung seiner erstrebten Ausdehnung auf das ganze Gebiet der Provinz Posen für den Posener Getreidebau." Die von Herrn Dr. Gagezow, Posen, verfaßte Denkschrift erstrebt eine wesentliche Erleichterung des Absatzes der in der Provinz Posen überschüssigen ganz erheblichen Getreidemengen, und somit eine Verbesserung der Rentablität des Posener Getreidebaues und der Posener Landwirtschaft.

Der Inhalt der Broschüre ist kurz zusammengefaßt folgender: Während die Provinzen Ost-, Westpreußen und Pommern eine vorzügliche Absatzmöglichkeit für ihre Getreideüberschüsse infolge ihrer Küstenlage besitzen, Ost- und Westpreußen obendrein einen billigen Ausnahmetarif (S 3a) haben und Schlesien über das verhält nismäßig gute Wasserstraßensystem der Oder verfügt, besitzt die Provinz Posen, welche die größte Roggenernte in ganz Deutschland, daneben aber auch gewaltige Weizen-, Gerste- und Hafererenten aufweist, weder die günstige Küstenlage wie Pommern, Ost- und Westpreußen, noch den Ausnahmetarif S 3a wie Ost- und Westpreußen zur Küste, noch wie Schlesien ein nahezu das ganze Jahr über funktionierende Wasserstraßennetz, sodaß Posen mit seinen überragenden Getreideüberschüssen das für den westdeutschen Konsum bestimmte Getreide nur vermittels teurer Eisenbahntarife zur Küste schaffen kann. Zwar reicht das Ausdehnungsgebiet des Ausnahmetarifs S 3a noch etwas in die Provinz Posen hinein, und zwar wird es nach Westen begrenzt durch die Linie Konitz, Nakel, Gnesen. Der bei weitem größere Teil der Provinz Posen dagegen ist unter allen ostdeutschen Provinzen am ungünstigsten bezüglich seines Getreideabsatzes gestellt, ein Umstand, der, wie die Tabellen der Broschüre nachweisen, von ungünstigstem Einflusse auf die Preishöhe für Posener Getreide ist. Da die Kaufmannschaft der Stadt Stettin das gleiche Interesse wie die Posener Landwirtschaft besitzt, nämlich sich den wirtschafts-geographisch nach Stettin gravitierenden Teil der Provinz Posen mit seinem Getreideabsatz durch möglichst billige Küstentarife zu sichern, so hat die Landwirtschaftskammer in diesem Falle gemeinschaftlich mit den Vorstehern der Kaufmannschaft Stettin schon seit dem Jahre 1902 nach Anhörung des zuständigen Ausschusses, sowie Vorstandes der Landwirtschaftskammer entsprechende Eingaben an die Eisenbahndirektion Posen und Stettin gerichtet. Die als Anlagen der Broschüre beigefügten Entscheidungen der Eisenbahnverwaltungen verkennen leider völlig die tatsächlichen Verhältnisse. Da jedoch die Einbeziehung der ganzen Provinz Posen in den Geltungsbereich des Ausnahmetarifs S 3a, sowie dessen Ausdeh-

nung auf Stettin die Posener Getreidepreise außerordentlich günstig beeinflussen würde, so beschloß der Kammerausschuß, sowie der Vorstand, bei der Aussichtslosigkeit der bisherigen Verhandlungen mit den Eisenbahndirektionen, nunmehr in Form einer Denkschrift dem Minister der öffentlichen Arbeiten eine erschöpfende und auf amtliches statistisches Material gestützte Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse und Wünsche der Posener Getreideproduzenten und -händler zu geben. Für die Posener Landwirtschaft, sowie im nationalwirtschaftlichen Interesse wäre die Erfüllung des Antrages von allergrößter Bedeutung.

Wir empfehlen die im Verlage von Eulitz, Lissa, erschienene Broschüre auf das wärmste allen Interessenten als Lektüre.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
6. Februar.

1813 York in Elbing.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.
6. Februar.

1454 Stürmung und Zerstörung der Ordensburg in Thorn; diese war dem Städtebund beigetreten, der den deutschen Orden bekämpfte und jetzt einen 13jährigen Krieg mit demselben begann.

Thorn, 5. Februar 1913.

— (Todesfall.) Herr Kaufmann Otto Guksch in Thorn ist in vergangener Nacht plötzlich am Herzschlage im Alter von 63 Jahren gestorben. In dem Verstorbenen, der einer alten Thorner Kaufmannsfamilie entsprossen, ist eines der hervorragendsten Mitglieder der Thorner Kaufmannschaft dahingegangen, ein Mann, der seine Hand über dem ganzen Bezirk hatte und dank seinem praktischen Blick, seiner Umsicht und seinem rastlosen Schaffenstrieb seine weitverzweigten Geschäfte mit großem Erfolge geführt hat. Im kommunalen Leben trat er nicht in Ämtern hervor, wirkte aber mittelbar durch seinen Einfluß und seinen klugen Rat; in frischem Andenken ist noch, wie er vor einem Jahre in der Sitzung der Thorner Handelskammer, der er seit 1904 angehörte, mit sicherem Urteil die Linienführung der zweiten Brücke vorzeichnete. Im politischen Leben war er ein patriotischer, königstreuer Mann und schloß sich auch dem konservativen Verein Thorn bei dessen Gründung im Jahre 1884 an, dem er ein treues Mitglied blieb. Der Verstorbene hinterläßt die Gattin, geb. Schwartz, zwei Söhne, von denen der älteste Leutnant und Adjutant an der Unteroffizierschule in Etlingen ist, und zwei verheiratete Töchter.

— (Ordensverleihung.) Dem Polizeipräsidenten Wessel in Danzig ist das Komturkreuz 2. Klasse des Sächsischen Albrechtsordens verliehen worden.

— (Militärische Personalien.) von Winterfeld, Generalleutnant und Kommandeur der 35. Division, zur 17. Division (Schwerin) versetzt. Hennig, Generalmajor und Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 35. Division ernannt.

In den Ruhestand versetzt wurde der Militär-Bauregistrator Mikoleit beim Militärbauamt Thorn II auf seinen Antrag mit Pension.

— (Pfarrer Diehl) in Mockrau ist von dem Staatsminister von Podbielski in die Pfarrstelle zu Dallmin (Prov. Brandenburg) berufen.

— (Kursus für Medizinalbeamte.) In Berlin wird Anfang nächsten Monats ein 14tägiger Fortbildungskursus für Medizinalbeamte in Sozialmedizin stattfinden. Von den Regierungen werden Kreisärzte zur Teilnahme nach Berlin entsandt werden, auch von der Regierung Danzig und Marienwerder.

— (Der „Ökonomisch-Landwirtschaftliche Verein",) die neue Vereinigung der polnischen Großgrundbesitzer in Westpreußen, hielt dieser Tage in Thorn seine erste Hauptversammlung ab. Es wurden 4 Zweigvereine gegründet, die folgende Kreise umfassen: 1) Thorn, Briesen, Culm, Schwetz, Graudenz; 2) Löbau, Rosenberg, Strasburg; 3) Marienwerder, Stuhm, Stargard, Karthaus, Berent, Putzig und 4) Konitz, Flatow, Schlochau. Ferner wurde ein „Wirtschaftsrat" gegründet, der aus 5 Mitgliedern bestehen soll, so, daß jeder der Zweigvereine und der Vorstand des Gesamtvereins je ein Mitglied dazu entsendet. Dieser neue „Ökonomisch-Landwirtschaftliche Verein" ist das Gegenstück zu dem schon lange bestehenden „Landwirtschaftlichen Hauptverein" der polnischen Großgrundbesitzer Posens.

— (Westpreußischer Reiterverein.) Der westpreußische Reiterverein wird im Jahre 1913 an folgenden Tagen Rennen abhalten: in Danzig-Zoppot am Pfingstmontag, den 12. Mai, Pfingstdienstag, 13. Mai, Sonntag, 6. Juli, Mittwoch, 9., Sonntag, 13. Juli, Sonntag, 18. August; in Marienburg am 15. Juni. Das Reitturnier (Concours-hippique) wird am Sonntag den 1. Juni wiederum auf dem kleinen Exerzierplatz in Danzig stattfinden.

— (Kaisergeburtstagsfeier im Heer.) Am Sonnabend feierte die 2. Batterie des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 im „Tivoli" Kaisersgeburtstag in festlichster Weise mit Konzert, Festakt, theatralischen Aufführungen und einem opulenten Festmahl. Nach einem Prolog, gesprochen von Herrn Feldwebel Preuß, hielt der Vorsitzer die Festrede, die in einem lebenden Bilde „Kaiserhuldigung" einen wirksamen Abschluß fand. Es folgten Kouplets und der Einakter „Manöverliebe", in dem die ersten Kräfte des Balkantheaters mitwirkten. An das Theater schloß sich ein Festessen, wie es den Kanonieren weder des alten noch des neuen deutschen Reiches je geboten wurde. Das Wasser lief den jungen Kriegern im Munde zusammen, wenn sie, was oft geschah, den Speisezettel überflogen und schon im Geiste in den Genüssen schwelgten: Kaisersuppe, Drosselpastete (!), Karpfen in Wein, Moderner Ochsenbraten mit Dunstfrüchten, Blumenkohl mit rohem Schinken, Junge Ente mit Kastanienpüree, Kaiserbombe, Butter und Käse, Obst, Kaffee und Liköre (Cusenier), — zehn Gänge, jeder einzelne eine Zierde des Menus. Es hieß, ein schwerreicher Stabsoffizier habe ein paar „Braune" springen lassen. Aber: zwischen Lipp' und Bechersrand schwebt des dunklen Schicksals Hand! Als das Essen angerichtet werden sollte, kam der Wirt verstörten Gesichtes in den Saal. Was war's? Die Köchin hatte über dem Theater („Manöverliebe"), dem sie zuschaute, total die Küche vergessen! Alles war angebrannt, nur der „moderne Ochsenbraten" war gerettet! Da gab es lange Gesichter — ade! Drosselpastete, ade! Kastanienpüree, ade! Cusenier! Aber schließlich ist ein Schmorbraten Grzeskowiakscher Küche auch nicht zu verachten, in den nun natürlich zehnfach eingehauen wurde. Bemerkt sei noch, daß die Festveranstalter sich das Recht zu „Änderungen im Programm" ahnungsvoll vorbehalten hatten. Der dritte Teil brachte dann noch eine Reihe humoristischer Vorträge mit mysteriösen Spitzen auf einen Frühstückskräutertee und Lieder, vorgetragen von einem Kammer-Sänger. Den Schluß bildete der Tanz. Noch in der Nacht aber soll mancher Kanonier von Drossel-Pasteten, Dunstfrüchten und Bomben lebhaft geträumt haben.

— (Zur „Oberon"-Aufführung des Singvereins.) Wie man uns mitteilt, wird mit der Aufführung aus Rücksicht auf die ziemlich lange Dauer pünktlich 8 Uhr begonnen. Die Saaltüren bleiben während der Aufführung geschlossen. Einlaßkarten zu 3 Mark und Schülerkarten für 1 Mark sind an der Abendkasse zu haben.

— (Orchesterverein.) In der letzten, recht gut besuchten Übungsstunde wurde beschlossen, am 1. März ein Eisbein- und Pökelkamm-Essen abzuhalten unter Beteiligung der nächsten Familienangehörigen der aktiven und passiven Mitglieder. Einladungen können des beschränkten Raumes wegen nur in geringer Anzahl ergehen. Ausübende Musiker (nicht Berufsmusiker) und Freunde einer guten Musik werden gebeten, sich dem Verein anzuschließen. Anmeldungen nimmt entgegen der Vorsitzer Ingenieur Korreng, Goßlerstraße 35, und der Schriftführer Buchhalter Karl Wachowiak, Gerechtestraße 19/21. Die nächste Übungsstunde findet diesmal am Donnerstag statt (siehe Inserat).

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Donnerstag bleibt das Theater geschlossen. Freitag ist zum drittenmal „Mamselle Nitouche", Sonnabend wird zum zweitenmal „Aus eignem Recht" mit vorangehendem Prolog und Tableau gegeben. Sonntag nachmittags zum letztenmal „Alt Heidelberg" und abends die Lustspiel-Novität „Der gutsitzende Frack" von Dregely.

— (Der Turnverein Thorn, e. V.) hält am kommenden Freitag, abends 9½ Uhr, nach dem Turnen eine außerordentliche Hauptversammlung im „Tivoli" ab. Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Abgeordneten für den am 3. März in Bromberg stattfindenden Gauturntag. Zahlreiche Beteiligung ist daher erwünscht.

— (Faschingsfeier der Feuerwerker.) Einen äußerst gelungenen Fastnachtsschrumm in Gestalt eines Gesindeballes feierten gestern die Feuerwerker auf dem Schießplatze Thorn im Hotel „Kaiserhof". Der Abend war an Überraschungen und Belustigungen so reich, daß die zahlreichen Teilnehmer immer aufs neue in Heiterkeit versetzt wurden. Eine Kaffeepause vereinigte die Gäste an gemeinsamer Tafel, bei der mehrere humorvolle und witzige Reden gehalten wurden. Gegen 4 Uhr morgens eilten die nett herausgeputzten „Domestiken" nachhause, um in Ruhe die Erinnerung des schönen Festes zu pflegen.

— (Belästigung des deutschen Bahnpersonals durch russische Schmuggler.) Am Montag faßte der Zugführer eines Personenzuges in Ottlotschin einen russischen Schmuggler dabei ab, als er mit einer Menge Seidenzeug während der Fahrt einen Bremserturm bestieg, um so über die Grenze zu kommen. Der Zug wurde angehalten, der Schmuggler festgenommen und der russischen Behörde abgeliefert. Da in Rußland auf derartige Übertretungen schwere Strafen stehen, dürfte der Fall für den Schmuggler böse Folgen haben. Hierüber erbost, haben sich seine Komplizen am nächsten Tage gerächt, indem sie das deutsche Personal eines auf dem Rangierbahnhof in Alexandrowo stehenden Zuges belästigten und zumteil verletzten. Einem der Verletzten mußte die Wunde sogar vernäht werden.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,08 Meter, er ist um 12 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,03 Meter auf 2,05 Meter gestießen.

Auf der Weichsel ist infolge der milden Witterung der letzten Tage ein Teil des oberhalb der Brücke festsitzenden Eises stromabwärts getrieben und hat sich an die bis zum Winterhafen reichende Eisdecke angesetzt, sodaß diese jetzt auf der diesseitigen Weichselseite bis zur Gasanstalt, jenseits bis zur Fähranlegestelle reicht. Hält die gegenwärtige Temperatur noch einige Zeit an, so dürfte bei der geringen Stärke des Eises — 30—40 Zentimeter — bald Eisgang eintreten.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 5. Februar. (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in der Nacht zum Dienstag in Gramtschen im Hause der verwitweten Frau Dr. Schulz — die schon hochbetagte Dame befindet sich augenblicklich im Diakonissenkrankenhause in Pflege — verübt worden. Der Dieb entwendete verschiedene, dem alten Diener der Dame gehörige Kleidungsstücke. Des Diebstahls verdächtig ist ein Gelegenheitsarbeiter, der tags zuvor um ein Paar Stiefel gebettelt hatte, aber von dem alten Mann abschlägig beschieden war.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

„Ruderverein Konduktstraße". Endlich hat Mocker seinen Ruderverein. Es ist gelungen, das Wasser eines Abzugsgrabens im Zuge der Konduktstraße aufzustauen, sodaß ein niedlicher See entstanden ist. Waschwannen auf der einen, Badewannen auf der anderen Seite bilden die Fahrzeuge, mit denen vormittags tüchtig geübt, in den Abendstunden hart gekämpft wird. Hier gilt es das Übergewicht der neuen deutschen Panzerschiffe über die veralteten englischen Holzkasten zu zeigen. Die kleine Bande hat ihre Satzungen und nimmt nur Mitglieder von solchen Vätern auf, die den Vorzug haben, Anlieger am See oder des oberen Bache-Ufers zu sein. So erfolgte denn von neidischen Freunden eine Anzeige im Rathause über diese, wie es in der Eingabe heißt, „unsauberen" Zustände". Aber wird man dort dafür sorgen, daß diese „unsauberen Zustände" beseitigt werden? Die Hoffnung ist schwach. Was will es denn imgrunde besagen, daß die Konduktstraße, die für ein gut Viertel von Klein Mocker den Zugang zur Stadt bildet, auf Wochen gesperrt ist? — Nichts! Der kleine Umweg? Die Jugend muß ihren Spaß haben. Und so hat denn auch die Eigenmächtigkeit eines Bürgers höheren Orts kein Verständnis gefunden. Dieser See-Anlieger hat an seinem Zaun eine Anschüttung gemacht, daß ab und zu Passanten entlang klettern können. Hat er nicht daran gedacht, daß dadurch die Ruderer gestört werden? Weiß er nicht, daß nur das Stadtbauamt Wegeverbesserungen vorzunehmen hat? Greife man doch nicht vor! Auch einer.

Neueste Nachrichten.

Die Jahrhundertfeier in Königsberg.

Königsberg, 5. Februar. Der Kronprinz mit den Herren seiner Begleitung ist um 8,36 Uhr hier eingetroffen und hat sich nach dem Schloß begeben. Zum Empfang war der kommandierende General v. Kluck anwesend.

Königsberg, 5. Februar. In dem festlich erleuchteten Sitzungssaale der Königsberger Stadtverordneten traten heute Vormittag 9 Uhr Magistrat und Stadtverordnete zu einer Festsitzung zusammen. Die zu der Feier erschienenen Nachkommen des Oberbürgermeisters Heidemann wurden von Oberbürgermeister Körte und dem Stadtverordnetenvorsteher Geheimrat Krone in den Saal geleitet. Alsdann hielt Oberbürgermeister Körte eine Begrüßungsansprache, die von der Versammlung stehend angehört wurde. Er führte u. a. aus: Es sind keine lauten, keine lediglich auf Freude abgestimmten Festtage, die unser preußisches Vaterland zu feiern sich anschickt. Es sind vorwiegend ernste Gedenktage, die den Preußen und Deutschen recht eindringlich versenken in die große Zeit vor hundert Jahren, die ihm vor Augen führen sollen, was treues Zusammenhalten zwischen Volk und König vermag, wenn es gilt, Großes zu vollbringen. In Königsberg beginnt die Reihe der Festtage, und keine Stadt hätte auch mehr Veranlassung, die heutige Feier ernst und schlicht zu beginnen. Eine besondere Freude gewährt es mir, die Nachkommen der Familie des Oberbürgermeisters Heidemann an diesen bedeutungsvollen Festtage an dieser Stelle aufs herzlichste begrüßen zu können. Nach den einleitenden Worten des Oberbürgermeisters ergriff Stadtschulrat Professor Dr. Stettiner das Wort zu einer Festrede. Oberbürgermeister Körte dankte dem Redner für die zu Herzen gehenden Worte. Er dankte ferner dem Direktor der städtischen Bibliothek Dr. Seraphim, dem es gelungen sei, mit hoher geschichtlicher Wahrheitsliebe und Treue das Bild Heidemanns festzuhalten. Das Werk werde am Schlusse der Sitzung den Nachkommen Heidemanns überreicht werden. Der Oberbürgermeister teilte ferner mit, daß Stadtrat Rudolf Meyer der Stadt und der Bürgerschaft eine von dem Bildhauer Walter Rosenberg in Marmor ausgeführte Porträtbüste Heidemanns gestiftet habe. Nach Dankesworten des Oberbürgermeisters für das schöne Geschenk wurde die Büste enthüllt. Sodann schloß der Oberbürgermeister nach kurzen Ausführungen des Stifters Stadtrat Meyer die Festsitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König, das in der Versammlung begeisterten Widerhall fand. Die meisten Teilnehmer begaben sich alsdann zu der im Anschluß hieran stattfindenden Enthüllung des York-Denkmals.

Königsberg, 5. Februar. Der Kaiser traf heute Mittag 12,20 Uhr mit der Kronprinzessin und beiderseitigem Gefolge hier ein. Die allerhöchsten Herrschaften begaben sich im Automobil sofort nach dem Dom zum Festgottesdienst.

Königsberg, 5. Februar. Kurz vor 12 Uhr traf die vom 3. Grenadier-Regiment gestellte Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik vor dem Dom ein. Auf dem rechten Flügel nahmen die dienstlichen Vorgesetzten mit dem kommandierenden General des 1. Armeekorps v. Kluck, der das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Mantel trug, Aufstellung. Die Straßen am Dom und der Dom selbst waren von dichten Menschenmassen besetzt. Überall sah man die historischen Vivat-Bänder von Jung und Alt getragen. Hohe Offiziere und selbst die Schutzleute trugen die buntfarbigen Erinnerungsbänder. Dicht am Dom stand auch eine Abordnung Jungdeutschland. Kurz nach 12 Uhr begannen die Glocken des Domes zu läuten und Hochrufe kündigten die Ankunft des Kronprinzen an, der sich in das Domportal begab. Bald darauf erschollen von neuem stürmische Hochrufe und der Kaiser traf mit der Kronprinzessin in einem offenen Automobil am Gotteshause ein, mit dem Kaiser zusammen der Fürst zu Dohna-Schlobitten, der das Band des ihm heute verliehenen Schwarzen Adlerordens angelegt hatte. Der Kaiser, der über dem Mantel ebenfalls das Band des Schwarzen Adlerordens trug, schritt nach der Begrüßung durch den kommandierenden General v. Kluck und nach dem der Präsentiermarsch verklungen war, die Front der Ehrenkompagnie ab. Sodann schritt er zum Domportal, wo der Kronprinz und Oberpräsident v. Windheim den Monarchen empfingen. Die Feier, die um 12 Uhr begann, hatte um 2 Uhr ihr Ende erreicht.

Prinz Eitel Friedrich einem Zugunfall entgangen.

Mediac, 5. Februar. Der Schnellzug, mit welchem Prinz Eitel Friedrich aus Rumänien nach Berlin zurückkehrte, stieß hier gestern Nacht mit einem Lastzuge zusammen. Der Heizer und ein Passagier des Schnellzuges sind tot, mehrere Passagiere verletzt. Mehrere Wagen des Schnellzuges wurden stark beschädigt. Der Salonwagen des Prinzen ist unversehrt. Der Prinz und sein Gefolge nahmen an der Hilfeleistung für die Verwundeten teil. Die Fahrt wurde nach Ankoppeln des Salonwagens an einen anderen Zug fortgesetzt. Die anderen Passagiere sind gleichfalls in diesen Zug umgestiegen.

Adrianopel preisgegeben?

London, 4. Februar. Nach einer Meldung der „Times" erhält sich in Sofia das Gerücht, daß die Pforte neue telegraphische Anerbietungen an die bulgarische Regierung gemacht habe. Es verlautet, daß die Türkei nunmehr bereit sei, Adrianopel zu den von Bulgarien als annehmbar bezeichneten Bedingungen zu übergeben.

Seinen Kommandochef erschossen.

Kiew, 5. Februar. „Rjetsch" zufolge erschoß ein Soldat eines Eisenbahnbataillons seinen Kommandochef und beging darauf Selbstmord.

Erdbeben.

Schemacha, 5. Februar. Die Stadt wurde um 9,15 Uhr von einem starken Erdbeben und starken Erdstößen heimgesucht. Die Bevölkerung kampiert im Freien. Die Erdstöße dauern an.

Berliner Börsenbericht.

	5. Febr.	4. Febr.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,70	84,75
Russische Banknoten per Kasse	215,85	215,80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,60	88,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,70	77,70
Preußische Konsols 3½ %	88,70	88,60
Preußische Konsols 3 %	77,75	78,80
Thorner Stadtanleihe 4 %	96,60	96,90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,25	100,30
Posener Pfandbriefe 3½ %	89,20	89,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	96,25	96,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	86,80	86,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	78,50	—,—
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,30	90,60
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,—	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,70	90,75
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	153,25	153,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,70	118,75
Deutsche Bank-Aktien	256,50	256,50
Diskont-Kommandit-Anteile	189,50	189,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,80	119,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,60	123,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	240,—	239,90
Aumetz Friede-Aktien	177,75	177,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	217,50	216,90
Luxemburger Bergwerks-Aktien	166,90	166,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	171,80	170,75
Harpener Bergwerks-Aktien	197,—	195,90
Laurahütte-Aktien	176,30	173,80
Phönix Bergwerks-Aktien	262,90	262,—
Rheinstahl-Aktien	168,50	168,—
Weizen loko in Newyork	111,—	111,—
„ Mai	209,50	209,75
„ Juli	210,75	210,75
„ September	—,—	204,—
Roggen Mai	174,25	174,50
„ Juli	—,—	—,—
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5 %.

Das Geschäft an der Berliner Börse war gestern ruhig. Da Hansa-Kurs etwas nachgab, folgten in geringerem Umfange weitere Werte. Als jedoch Paris sichere Kurse sandte, befestigte sich die Gesamttendenz. Gegen Ende waren South West Aktien begehrt. Der Schluß war im allgemeinen fest.

Danzig, 5. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1248 inländische, 673 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 505 Tonnen, russ. 125 Tonnen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 5. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 4. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur: + 7 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

6. Februar.	Sonnenaufgang	7.37 Uhr,
	Sonnenuntergang	4.52 Uhr,
	Mondaufgang	8.13 Uhr,
	Monduntergang	4.59 Uhr.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nacht gegen 12 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Otto Guksch

nach einem unermüdlich arbeitsreichen Leben im begonnenen 64. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittend, zeigen dies im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn den 5. Februar 1913

Anna Guksch, geb. Schwartz,
Magda Herrmann, geb. Guksch,
Ernst Guksch, Leutnant und Adjutant der Unteroffizierschule in Ettlingen,
Else Guksch,
Karl Guksch,
Erich Herrmann, Apothekenbesitzer in Samotschin,
Reinhold Wollschläger, Referendar,
1 Enkelchen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 8. d. Mts., nachmittags $3^1/_2$ Uhr, vom Trauerhause Breitestraße 20 aus statt.

Herzliche Einladung

zu den Evangelisations-Versammlungen in **Thorn** im Saale **Gerechtestraße Nr. 30.** In der Zeit von **Donnerstag den 6. bis Sonntag den 9. Februar,** gehalten von Herrn Prediger **Rohde-Bromberg:**

Donnerstag	abends $8^1/_4$ Uhr, Thema:	„Wo bist du?"
Freitag	" " " "	„Grenzlagerei".
Sonnabend	" " " "	„Was ist Buße?"
Sonntag	nachm. 4 " "	„Das häusliche Glück".
Sonnntag	abends 8 " "	„Das Neue".

Zutritt frei. **Gemeinschaft für entschiedenes Christentum.**

Müllers Lichtspiele.

Vom 5. bis 7. Februar:



Das Gespenst des Scheins.

Sensationsdrama in 2 Akten.
Gespielt von Pariser Bühnenkünstlern.

Ziga, die Camargue-Königin.

Ein wilder Abenteurerroman von den Ufern der Rhone.
Drama in 3 Akten.
Spielzeit 1 Stunde.

Heute Nacht verschied plötzlich unser allverehrter, lieber Chef, der Kaufmann Herr

Otto Guksch.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treusorgenden Chef, der uns allen stets ein Vorbild äußerster Pflichttreue gewesen ist. Ein treues Andenken in unser aller Herzen folgt ihm in die Ewigkeit.

Thorn den 5. Februar 1913.

Das Personal der Firma C. A. Guksch.

Gestern Nachmittag 4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Hertha

im Alter von 4 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn-Mocker den 5. Februar 1913

August Arndt und Frau.

Die Berdigung findet am Freitag, nachm. $3^1/_2$ Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Kirchhof in Mocker statt.

Heute Nacht starb plötzlich unser Mitglied Herr

Otto Guksch.

Wir betrauern aufrichtig den Heimgang dieses hervorragend tüchtigen Kaufmanns. Ein Mann von unermüdlicher Arbeitskraft, ausgezeichnet durch sicheres Urteil und praktischen Blick, ist mit ihm dahingegangen. Seit 1904 gehörte er der Kammer an, deren Arbeiten er stets mit freudigem Eifer zu fördern suchte. Sein verdienstvolles Wirken in unserer Körperschaft wird unvergessen bleiben, und das Andenken an den Verewigten wird bei uns fortleben.

Thorn den 5. Februar 1913.

Die Handelskammer zu Thorn.
J. V.: **Laengner.**

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag den 7. d. Mts.,
vorm. 10 Uhr,
werde ich Araberstr. 13 in einer Streitsache:
1 Partie Kaffeeschrot,
1 Partie Waschpulver sowie verschiedene Materialwaren und Kolonialwarenreste
freiwillig versteigern.
Thorn den 5. Februar 1913.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 7. Februar 1913,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Thornisch Papau:
4 Läuferschweine
meistbietend gegen Barzahlung versteigen. Die Käufer versammeln sich am Morsch'schen Gasthause in Thornisch Papau.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Prachtvolle, lebende
Karauschen
bei **Scheffler,** Schillerstr. 18

Heute $7^1/_2$ Uhr vormittags verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann und treuer Vater, der Feldwebel im 1. westpreuß. Pionier-Bataillon Nr. 17

Johann Barke.

Dieses zeigt in tiefstem Schmerze im Namen der Hinterbliebenen an
Thorn den 4. Februar 1913

Margarete Barke.

Die Beerdigung findet am Freitag den 7. d. Mts., 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Garnisonlazaretts 1 aus auf dem Militärkirchhof statt.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres teuren Entschlafenen, des Fleischermeisters

Johann Weiss

in so überaus reichem Maße erwiesene herzliche Freundschaft und Anteilnahme, sowie für die herrlichen, kostbaren Blumenspenden sprechen wir tiefempfunden unsern herzlichsten Dank aus, insbesondere der Fleischer-Innung und dem Landwehrverein.

Thorn, im Februar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 11. Februar d. Js.,
11 Uhr vormittags,
Vergebung der Küchenabfälle, Soldatenbrotreste und Knochen
für die Zeit vom 1. April d. Js. bis Ende März 1914 im
Garnisonlazarett II.

Kränze ec.
Golembiewski, Schuhmacherstr. 16.

Junger Hirsch
heute zerlegt. Gebe jedes Quantum preiswert ab.
Otto Jacubowski.

Privatmittagstisch
zu haben Araberstraße 4, 1.

Anstandslehre,
feine gesellschaftliche Formen für Erwachsene. Kursus 10 Mark. Anmeldungen
Culmerstraße 4, 3.

Grüne Heringe
empfiehlt **Scheffler,** Schillerstr. 18.

Erfahrene Buchhalterin
mit guten Zeugnissen sucht zum 1. 4. d. Js. anderweitige Stellung. Gefl. Anerbieten unter **B. E. 5** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Einfach freundl. möbl. Zimmer
für Geschäftsfräulein ohne Kaffee per sof. gesucht. Angebote unter **Zimmergesuch** nebst Preisangabe an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag den 7. d. Mts.,
vorm. $11^1/_2$ Uhr,
werde ich bei der Speditionsfirma **Riefflin** Nachfl., Seglerstr. hierselbst, dort lagernde
11 Tonnen Heringe
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.
Thorn den 5. Februar 1913.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **14. und 15. Februar 1913** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 80	40	20	10	Mark

zu haben.
Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Haararbeiten

alle Hilfsmittel zur modernen Frisur: Zöpfe, Locken, Unterlagen etc. Kosmetische Präparate, Haarfarben. Toiletteartikel.

E. Launoch, Thorn,
Brückenstrasse 40. Telephon 571.

Für eine Villa wird zum 1. April
1 Portier
gesucht, der Garten und Zentralheizung versieht. Gärtner bevorzugt. Meldungen unter Angabe der sonstigen Beschäftigung unter **M. L. 5** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine jüngere
Verkäuferin
für die Abteilung Spitzen und Posamenterien wird per 1. 3. gesucht.
Herrmann Seelig,
Modebazar.

Suche zum Eintritt per 1. 3. eine tüchtige, branchekundige
Verkäuferin.
M. Fischer,
Galanterie- und Luxuswaren,
Altstädtischer Markt 35.

Empfehle Köchin und Mädchen für alles. Suche nach auswärts Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Suche für die Sonntagnachmittage ein
anst. Büfettfräulein.
Restaurant Eschenbach, Thorn-Mocker,
Graudenzerstr. 119.

---

1 Junge oder Mädchen
zum Milchaustragen kann sich sofort melden bei Frau Klempahn, Schillerstr.

Lehrmädchen
sucht **Gustav Grundmann.**

Suche für mein Tapissierie- und Wollwarengeschäft
1 junges Mädchen,
welches mit Handarbeiten vertraut und möglichst der polnischen Sprache mächtig ist. Emilie Schulz, Inh.: Marie Sellner.

Schülerinnen und Taillenarbeiterinnen
verlangt Frau Mittelstaedt, Schillerstr. 19.

Ladeneinrichtung
bill. zu verkaufen **Culmer Chaussee 90.**

Geld u. Hypotheken

15 000 Mark
von sofort gesucht zur Ablösung einer Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück. Gefl. Angebote unter **A. D. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freitag den 7. Februar,
abends $6^1/_2$ Uhr:
Instr.- u. Rec.-□ in I.

Deutscher Ostmarkenverein,
Ortsgruppe Thorn.

Jahreshauptversammlung
Donnerstag den 6. Februar,
abends $8^1/_2$ Uhr,
im **Vereinszimmer des Artushofes.**

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht,
2. Rechnungslegung,
3. Vorstandswahlen,
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzer.
v. Valtier.

Orchester-Verein.

Nächste Uebungsstunde findet diesmal **Donnerstag** statt und zwar $8^1/_2$ Uhr im Saale des Hotels **Dylewski.**
Der Vorstand.

Vaterländischer Frauen-Verein für Thorn-Mocker.

Mitgliederversammlung
Freitag den 7. Februar, 3 Uhr, im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche.
Tagesordnung:
Jahresbericht,
Rechnungslegung,
Vorstands-Ersatzwahl.
Frau Anna Laengner,
Vorsitzende.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 6. Februar: Geschlossen.
Freitag den 7. Februar, 8 Uhr,
61. Abonn.-Vorstellung! Zum 3. male:
Mamselle Nitouche,
Vaudeville von Hervé.
Sonnabend den 1. Februar, 8 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Die Wachtparade,
Festgedicht gespr. v. Herrn Edwin Schäfer
Lebendes Bild.
Hierauf:
Aus eignem Recht,
vaterländisches Schauspiel von Wichert.
Sonntag den 9. Februar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Zum unwiderruflich letzten male!
Alt-Heidelberg,
Schauspiel von Meyer-Förster.
Vorverkauf ab heute.

Heute, Donnerstag:
Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe.
Laechel, Strobandstraße.

Fortzugshalber
Geldschrank, Kronen, Fahrrad, Portièren, Betten
zu verkaufen Dekuczynski, Brauerstr. 1.

Bäckerei,
Dampfofen, in guter Lage Thorn's krankheitshalber bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter **M. M. 700** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Handwerkszeug für Schlosserei
billig zu verkaufen
Seglerstr. 4, 2 Tr.

Wohnungsangebote.

1 Parterre-Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, neu renoviert, von sofort oder 1. 4. 13 zu vermieten **Gerberstr. 13 15.**

3-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, Aussicht nach der Weichsel, in sehr ruhigem Hause, vom 1. 4. 13 zu verm. **Gerberstr. 13 15.**

Brückenstr. 20, 1. Etg.
5 Zimmer und Zubehör vom 1. 4. 13 zu vermieten, eventl. 2 Vorderzimmer für Kontor geeignet, per 1. 3. 13.
O. Herrmann.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das preußische Wahlrecht.

Die demokratischen Parteien werden nicht müde, das preußische Wahlrecht zu schmähen. Nicht ein Tag vergeht, an dem nicht ihre Presse die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts und seine Ersetzung durch ein demokratisches Wahlrecht fordert. In letzter Zeit haben sich einige demokratische Organe sogar dazu verstiegen, Preußen seines Wahlrechtes wegen den rückständigsten Staat zu nennen. Der preußische Minister des Innern hat neulich im Abgeordnetenhause mit Recht betont, daß der Wert eines Wahlrechtes für einen Staat nicht nach seiner formalen Gestaltung, sondern nach den Erfolgen abgemessen werden müßte, den es für den Staat gehabt hat. Wenn die demokratischen Parteien ein demokratisches Wahlrecht empfehlen, so gehen sie von der Voraussetzung aus, daß mit ihm die Interessen der breiten Bevölkerungsschichten besser gewahrt würden, als mit dem jetzigen preußischen Dreiklassenwahlrecht. Welche Berechtigung einer derartigen Voraussetzung innewohnt, ersieht man am besten, wenn man einige wichtige politische Gebiete bezüglich ihrer Ausgestaltung in Preußen und in solchen Staaten vergleicht, die ein demokratisches Wahlrecht ihr eigen nennen, beispielsweise in Frankreich. Recht wichtig für jeden Staat ist seine Steuerpolitik. Das preußische Wahlrecht hat Parlamente hervorgehen lassen, die zusammen mit der Regierung in Preußen eine Steuerpolitik geschaffen haben, wie sie für die breiten Bevölkerungsschichten nicht besser gedacht werden kann. Das System der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit liegt hauptsächlich im Interesse der weniger wohlhabenden Bevölkerung. Preußen kennt ein derartiges System schon seit lange. Sieht man sich demgegenüber Frankreich, das doch ein demokratisches Wahlrecht hat, an, so werden ja auch wohl die demokratischen Parteien in Preußen wissen, daß dort bereits seit vielen Jahren Versuche gemacht werden, überhaupt nur zu einer Einkommenbesteuerung zu gelangen, die den einfachsten Anforderungen der Gerechtigkeit entspricht. Alle Versuche französischer Kabinette, eine derartige Einkommensteuer durchzubringen, sind bisher fehlgeschlagen. Sie sind aber gerade gescheitert an Parlamenten, die aufgrund eines demokratischen Wahlrechts gewählt sind. Weiter dürfte den demokratischen Parteien nicht ganz unbekannt sein, wie außerordentlich den breiten Bevölkerungsschichten auf dem Gebiete der Schulpolitik von seiten der Regierung und von dem aufgrund des Dreiklassenwahlsystems gewählten Parlamente gedient ist. Es braucht hier doch nur daran erinnert zu werden, daß es beiden Faktoren gelungen ist, das Volksschulgeld zu beseitigen. Auch hier hat das aufgrund des „elendesten aller Wahlrechte" gewählte Parlament nicht versagt, als es sich darum handelte, dem Volke mit der Aufhebung des Schulgeldes erhebliche Vorteile zu verschaffen. Und wie steht es mit der Selbstverwaltung? Wie steht es namentlich mit den kommunalen Rechten, die doch stets von den demokratischen Parteien besonders stark betont zu werden pflegen? In Frankreich dürfen die Gemeinden nur diejenigen Aufgaben erfüllen, die ihnen durch Gesetz zugewiesen sind. In dem angeblich so rückständigen Preußen dürfen sie neben den ihnen gesetzlich zugewiesenen Aufgaben auch freiwillig erfaßte auf den verschiedensten Gebieten lösen. Sie können sich in dieser Richtung recht frei, jedenfalls weit freier als die französischen bewegen. Demgemäß ist also auch die Selbständigkeit der Kommunen in dem angeblich so rückständigen Preußen weit größer als in England. Steuern, Schule, Selbstverwaltung sind drei außerordentlich wichtige Gebiete der inneren Politik. In ihnen allen ist Preußen mit seinem Dreiklassenwahlrecht Ländern mit demokratischem Wahlrecht weit vorauf. Wenn zusammen mit der preußischen Regierung preußische Parlamente, die aufgrund des Dreiklassenwahlrechts gewählt sind, derartige Erfolge erringen konnten, dann wird man nicht sagen dürfen, daß das jetzige preußische Wahlrecht schlecht sei. Die Erfolge, die für die breiten Bevölkerungsschichten unter Beihilfe des auf dem Dreiklassenwahlrecht aufgebauten Parlaments erzielt sind, sind ganz bedeutend. Sie sind viel größer als sie aus demokratischem Wahlrecht hervorgegangene Parlamente aufzuweisen haben. Man wird deshalb dem preußischen Minister des Innern nicht Unrecht geben können, wenn er darauf hinwies, daß ein Wahlrecht nicht schlecht sein könne, aufgrund dessen derartige, den breiten Bevölkerungsschichten Nutzen bringende Einrichtungen getroffen werden konnten. In den staatsrechtlichen Prüfungen pflegen die Examinatoren den Prüflingen die Frage vorzulegen, welche Verfassung wohl die beste sei. Nur derjenige gibt auf die Frage eine richtige Antwort, der behauptet, daß diejenige Verfassung die beste sei, die den Staatsbürgern am meisten nützt. So ist auch das Wahlrecht das beste, das den Bürgern die meisten Vorteile bringt. Auf seine formale Ausgestaltung kommt es weniger an. Das Dreiklassenwahlrecht in Preußen aber hat im Unterschiede von demokratischen Wahlrechten in andern Ländern dem Volke viele Vorteile gebracht. Mag es den demokratischen Parteien auch noch so rückständig erscheinen, dieses „rückständige" Wahlrecht hat sich auf das beste bewährt. Es paßt zu der Eigenart Preußens und wird deshalb auch die grundstürzenden Umänderungen, die die demokratischen Parteien ihm geben wollen, nicht erhalten. X

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee**, 4. Februar. (Seine Kaisergeburtstagsfeier) in Gestalt eines Familienabends beging am Sonnabend der Lehrerverein. Herr Lehrer Krajewski-Schönsee sprach über „Lenaus Lyrik". Der Vorsitzer, Herr Lehrer Froese-Silbersdorf, brachte das Kaiserhoch aus. Zum Schriftführer wurde Herr Lehrer Grochowski-Schönsee gewählt. Zum Geschenk anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers wurden Beiträge gezeichnet.

e **Gollub**, 4. Februar. (Die Forst Tokaren) soll dem Genossenschaftsgebiete der Drainagegenossenschaft Josephat-Karczewo angeschlossen werden. Ein entsprechendes Projekt ist schon ausgearbeitet.

e **Briesen**, 4. Februar. (Verschiedenes.) Die von den städtischen Körperschaften beschlossene Polizeiverordnung, durch welche hier die Leichenschau obligatorisch eingeführt wird, hat die Zustimmung des Regierungspräsidenten gefunden und soll demnächst inkraft treten. — In der Generalversammlung der Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Briesen, die am 6. Februar im Vereinshause stattfindet, wird ein neuer Genossenschaftsvorsteher gewählt werden, da Rentier Buchholz vor einiger Zeit dies Amt niedergelegt hat. — Im Waldschlößchen zu Schönbrod wurde heute das Winterfest des landwirtschaftlichen Vereins Schönbrod abgehalten. Das Fest zeichnete sich durch wirkungsvolle Theateraufführungen und Vorträge aus.

* **Hohenkirch**, 4. Februar. (Kaisergeburtstagsfeier. Spende.) Zur Feier des Geburtstages des Kaisers hatte sich gestern der hiesige Kriegerverein im Vereinssaale mit seinen Gästen versammelt. Nach dem sehr gut gesprochenen Prolog begrüßte der 2. Vorsitzer, Herr Rittergutsbesitzer und Oberleutnant Scheffler, die Kameraden, Damen und Gäste und trug dem anwesenden Bezirksoffizier Herrn Major Büttner-Briesen für die seit Jahren dem Verein bewiesene Anhänglichkeit und Interesse für das Kriegervereinswesen als Dank des Vereins die Ehrenmitgliedschaft an. Herr Major Büttner dankte für die erwiesene Ehrung und brachte im Anschluß hieran das Kaiserhoch aus. Anschließend wurde von den Festteilnehmern das Preußenlied gesungen. In seiner Rede wies Herr Büttner auf die bewegte Zeit von heute und vor 100 Jahren hin; Preußen sei heute von demselben Geiste beseelt, und alle würden mit ihrer Kraft wie damals für das Vaterland einstehen. Nachdem die von Vereinsmitgliedern sehr gut vorgetragenen zwei Einakter und einige Kouplets mit viel Beifall aufgenommen waren, beschloß die schöne Feier der Tanz, der sich bis in die Morgenstunden ausdehnte. — Ein hochherziger Spender, dessen Name und Wohnort nicht genannt werden soll, hat zu dem vorhandenen Fonds zur Anschaffung einer Kirchturmuhr die Summe von 1000 Mark geschenkt.

Goßlershausen, 31. Januar. (Stutenschau.) Infolge Aufforderung der Landwirtschaftskammer fand gestern auf dem hiesigen Marktplatz eine Schau von Mutterstuten, welche in das Stutbuch eingetragen werden sollen, statt. Der Auftrieb war ein geringer. Die gestellten Mutterstuten waren indes schöne, wertvolle Tiere. An Prämien erhielten je 400 Mark Herr Rittergutsbesitzer Weißermel aus Gr. Kruschin, sowie Herr Besitzer Stelter aus Kamin, Kreis Strasburg.

lz **Schwetz**, 4. Februar. (Personalien. Submissionsblüte.) Hotelbesitzer Eugen du Bosque ist zum Ratsherrn der Stadt Schwetz wiedergewählt worden. — Dem Pfarrer Krüger in Waldau ist die Ortsaufsicht über die Schule zu Gollusschütz übertragen und Schulrat Kießner in Schwetz von diesem Amte entbunden worden. — Bei der Vergebung der Erdarbeiten und Umwehrungen zu den Kasernenbauten sind von sechs auswärtigen und zwei einheimischen Firmen Offerten gemacht worden; die Höchstforderung für Erdarbeiten beträgt 53 200 Mk., für Umwehrungen 33 330 Mark, die Mindestforderung für Erdarbeiten 16 500 Mark, für Umwehrungen 13 885 Mark.

Graudenz, 3. Januar. (Besitzwechsel. Diebstähle.) Die Besitzungen der Herren Ohl und Wilemski in Obergruppe bei Graudenz, zusammen etwa 110 Hektar groß, sind für 174 000 Mark an die Ansiedlungskommission verkauft. — Umfangreiche Diebstähle, die nach Berlin weisen, sind in Dragaß aufgedeckt worden. In einer Bodendecke verborgen, wurde ein Karton mit 243 Stück Pleureusen im Werte von 1500 Mark gefunden. Wie festgestellt wurde, sind einzelne Exemplare bereits nach Graudenz verkauft worden. Außerdem hat eine Berliner Firma große Posten Seidenblusen, Pelze, Felle usw. im Werte von über 10 000 Mark reklamiert. Dieser Fall wird in Verbindung mit den hier aufgedeckten Diebstählen gebracht.

e **Freystadt**, 4. Februar. (Wohltätigkeitsfest. Witterungsbeobachtungen.) Das Wohltätigkeitsfest des vaterländischen Frauenvereins war trotz der ungünstigen Witterung am Sonntag recht gut besucht, sodaß eine Gesamteinnahme von 417 Mark erzielt wurde. Der Reinertrag der Veranstaltung dient zur Bestreitung der Kosten zur Unterhaltung der bisherigen Diakonissenstation. Wie alljährlich, waren wieder zahlreiche Spenedn für Büfett und Kaffeetisch eingegangen. Die theatralischen Aufführungen fanden großen Beifall. Die von acht Damen getanzte Glöckchen-Quadrille „Frühlingserwachen" wurde auf vielseitigen Wunsch wiederholt. — Auf der hiesigen meteorologischen Station (Molkerei) wurde im Januar an fünf Tagen eine Gesamtniederschlagsmenge von 4,9 Millimeter gemessen. Der regenreichste Tag war der 25. Januar mit 3,4 Millimeter, und am 19. war der wenigste Niederschlag mit 0,2 Millimeter. An fünf Tagen fiel Schnee, während im Januar vorigen Jahres acht Schneetage waren.

Konitz, 2. Januar. (Glück im Unglück) hatte der Lampenputzer Kidrowicz, der auf dem hiesigen Bahnhof seinen Dienst antreten wollte. Beim Überschreiten des Gleises wurde er von einer fahrenden Lokomotive erfaßt und zwischen die Schienen gestoßen. Die Lokomotive fuhr über ihn hinweg, ohne daß er äußerlich sichtbare Verletzungen davongetragen hätte.

Marienwerder, 3. Februar. (Die Errichtung einer Eichnebenstelle in Marienwerder) ist nunmehr vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden.

Neustadt, 1. Februar. (Schwierige Lebensrettung.) Am letzten Montag begaben sich die Fischer aus Radolle auf den Zarnowitzer See, um mit Segelbooten zu fischen. Durch heftigen Schneefall und ungünstigen Wind wurden die Fischer Jeka und Zelewski vertrieben. Sie gerieten in Schneeschlammassen, die wegen der geringen Temperatur nicht mehr schmolzen. Die Hoffnung, noch einmal an Land zu kommen, war ausgeschlossen. Beide waren von der angestrengten Arbeit so ermüdet, daß sie sich nicht mehr helfen konnten und bei dem in der Nacht herrschenden Froste wären sie erstarrt, wenn ihnen nicht von dritter Seite Rettung gebracht wäre. In der größten Not entschlossen sich die Fischer Struck, Bisewski, Jeka und Pientowski, mit einem Ruderboot den Bedrohten zu Hilfe zu eilen. Nach unermüdlicher Arbeit von 7 Uhr abends bis 4 Uhr morgens gelang es ihnen endlich unter unsäglichen Beschwerlichkeiten, denn der immer heftiger werdende Wind drohte das Boot jeden Augenblick umzuwerfen und Eisschollen umschlossen das Boot, ihre Kameraden zu retten und glücklich an Land zu bringen.

r **Argenau**, 4. Februar. (Einen Volksunterhaltungsabend) veranstaltete die Schule in Schadlowitz unter Mitwirkung des unter der bewährten Leitung des Lehrers O. Lemke-Schadlowitz stehenden Lehrer-Orchesters Argenau und Umgegend. Lehrer Schwemin brachte nach einer kurzen Begrüßungsansprache das Kaiserhoch aus. Lehrer Lipinski hielt einen Vortrag über: „Warum ist die Kriegsflotte notwendig?" Die von den Schülern vorgetragenen Gesänge und Gedichte, letztere teils patriotischen, teils humoristischen Inhalts, gefielen allgemein.

N **Fordon**, 3. Februar. (Vereinsfestlichkeiten.) Die hiesige freie vereinigte Handwerker-Innung feierte gestern im Schützenhause ihr diesjähriges Wintervergnügen, verbunden mit einer Kaisergeburtstagsfeier, durch Konzert, Theater und Tanz. Die Festrede hielt der Innungsobermeister Bäckermeister Ferdinand Fouquet. — Der evangelische Arbeiterverein veranstaltete am Sonnabend ebenfalls ein Wintervergnügen mit

---

Zweite Ehe.

Roman von
M. Trommershausen-Romanek.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Und schon senkte sich der Schlaf mit bleiernen Flügeln auf die völlig Erschöpfte. Die Züge glätteten sich. Sanft und regelmäßig kamen die Atemzüge, nur zuweilen von einem krampfhaften Aufschluchzen unterbrochen.

Lange betrachtete Leonore die reizenden, kinderhaften Züge. Dann hörte sie Dietrich zurückkommen und schlich leise hinaus.

„Es ist alles in Ordnung," sagte er. „Ich habe dem Mädchen gesagt, daß Frau Doktor unwohl sei und bei uns die Nacht bleibt. So wird alles Aufsehen vermieden."

„Gott hat sie gnädig vom Abgrunde fortgerissen," sagte Leonore. „Ich bin unsäglich dankbar."

Am folgenden Tage holte Erich selber sein junges Weib heim. Sie war auf ihren Wunsch allein, als er kam. Wieviel sie ihm von den Vorgängen des vorigen Abends gebeichtet hatte, erfuhren Erhards nicht sogleich. Aber nie hatten sie Gretchen, als das Paar zum Vorschein kam, so innig anschmiegend, so demütig hingebend gesehen gegen ihren Mann, der wiederum warm und herzlich, wenn auch ernst ihr begegnete.

In tiefer Bewegung nahm er von den Freunden Abschied.

„Dank ist ein Wort, das ich kaum gegen euch anwenden kann. Es genügt nicht. Aber ich weiß kein anderes," sagte er. „Ihr habt sie gerettet und mich mit. Bleibt uns treu."

Dietrichs fester Händedruck und Leonores warmer Blick antworteten ihm genug.

14. Kapitel.

Ein winterkalter Dezembertag war es. Der rauhe Nordostwind fegte die Straßen und pfiff durch die Bäume.

Lenchen durfte nicht hinaus. Statt dessen nahm Leonore sie, während Willibald in der Schule war, mit sich in ihr Ankleidezimmer und schloß den neuen Schrank auf, der seit einiger Zeit dort aufgestellt war.

Lenchen jubelte. Sie wußte schon, was es mit diesem Schrank auf sich hatte. Er war im höchsten Grade geheimnisvoll und inhaltsreich. Die Mutter öffnete ihn auch nur, wenn sie und Lenchen ganz allein waren.

„Da Tindchens Sachen din, danz tlein Tindsen," sagte sie begeistert. Lenchen als Jüngstes sprach noch immer die Kleinkindersprache.

„Lenßen alles sehen, nur Lenßen, sonst teiner. Wunderßöne Sachen, delt, Mutti?"

„Freust du dich denn aufs Schwesterchen?" fragte Leonore wohl zum hundertstenmale, um mit stets erneutem Entzücken zu sehen, wie Lenchen mit beiden Händen ihre Brust klopfte, daß es schallte und dazu rief: Lenßen freut sich so sehr, sehr! Lieb, doldig Schwesterßen! Soll bald tommen. Erzähl, Mutti, bitte, bitte, erzähl vom Schwesterßen."

Und Leonore erzählte, wie es sein würde, wenn der liebe Gott ihnen ein kleines Kindchen schickte, mit dem Lenchen spielen, singen, lernen, spazierengehen konnte.

Mutter und Kind liebten diese verstohlenen Stündchen unbeschreiblich. Sie hockten vor dem großen Schrank und beschauten und bewunderten Stück für Stück die dort aufgestapelten Kinderniedlichkeiten, die das Ungeborene, das Gotteswunder, bei seinem Eintritt in die Welt einhüllen sollten.

Dabei redeten sie von diesem kommenden Wunder.

Sie waren so vertieft, daß Leonore Dietrichs Eintritt nicht bemerkte und erschrocken auffuhr, als Lenchen ausrief: „Kuck, Vati, kuck, tlein Tindchens Kleider!"

Lenchen befand sich auf der Altersstufe, wo man, wenn man sich vergißt, das „k" recht gut aussprechen kann.

Dietrich war beim Anblick der Gruppe vor ihm an der Tür stehen geblieben. Jetzt kam er rasch näher und umfaßte beide zugleich mit seinen kräftigen Armen.

„Leonore, Liebes, was machst du hier? Tut dir das gut?"

Denn er sah Tränen in ihren Augen.

„Ach ja," antwortete sie leise. „Ich habe ja niemand hier, mit dem ich davon reden könnte."

Er schwieg. Es tat ihm weh, das zu hören. Sie war tatsächlich allein mit ihrer Mutterfreude.

„Nicht, daß ich klagte," fuhr sie lebhafter fort, als sie ihn so ernst sah. „Ich habe nichts zu klagen, außer daß mir Annchen auf Schritt und Tritt fehlt. Aber weißt du, man hat so Stimmungen, — weißt du — so törichte. Sei nicht böse darüber. Es geht mir ja unverdient gut. Ich bin deine glückliche Frau, und ich danke dir für alles."

Sie zog seinen Kopf herunter und küßte ihn.

Am Mittage des folgenden Tages hörte man den Schrei einer jungen Menschenstimme im Hause. Leonores Erstgeborenes, Willibalds und Lenchens Schwesterchen, begrüßte seinen Lebensmorgen.

* * *

Weihnachten war da. Die Bescherung sollte gleich beginnen. Dietrich war allein im Weihnachtszimmer, um die Lichter am Baum anzuzünden. Leonore saß wartend, von ihren Kindern umgeben.

Die kleine Lisa lag still auf ihrem Schoß in ihrem weißen Kleidchen, das sie zu Ehren des Abends, ebenso wie Lenchen, anhatte. Ihre großen Augen sahen in das Lampenlicht, das sich in den dunkelleuchtenden Sternen widerspiegelte. Die kleinen Finger spielten in der Luft.

Sofort eilten Willibald und Lenchen herbei, um dieses Kunststück zu bewundern und das Schwesterchen zu küssen und zu streicheln.

Leonores Herz war übervoll. Sie dachte zurück an die Zeit, die seit ihrer Heirat verflossen war. Es wurden bald zwei Jahre, Jahre voll innerer Kämpfe, auch äußerer Stürme, aber Jahre auch vieler Liebe und unbegrenzten Vertrauens, Jahre des inneren und äußeren Reichtums.

Sie lächelte, wenn sie zurückdachte, wieviel Wichtigkeit sie den äußeren Dingen beigemessen hatte. Das Hauswesen, die Dienstboten, die Kinder sollten schuld sein, wenn in ihrer Ehe nicht alles klappte. Ach nein, sie boten nur den Anlaß zu Reibereien. Die eigentliche Schwierigkeit lag bei ihr selber. Sie hatte sich ändern müssen, das Eigene aufgeben bei aller Selb-

Kaisergeburtstagsfeier durch Konzert, Theater und Tanz in Vogels Hotel. Die Festrede hielt der Vorsitzer, Lehrer Krutschinna.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 6. Februar. 1911 Feuersbrunst in der hohen Pforte zu Konstantinopel. 1911 † Mathilde Freifrau von Schiller, die letzte Trägerin des Namens des Dichters. 1906 † Paul Fürst von Metternich-Winneburg. 1905 † Anton Graf zu Stolberg-Wernigerode. 1904 † A. Socin in Basel, Erfinder der Socin-Stenographie. 1903 † Freiherr von Biedermann in Dresden, bekannter Literaturhistoriker. 1902 † Kardinal Kiaska, Generalprokurator des Augustiner-Ordens. 1894 † Theodor Billroth zu Abazzia, berühmter Chirurg. 1888 Bismarcks letzte große Rede im Reichstage. 1885 Besetzung Massauas durch die Italiener. 1864 Sieg der Österreicher über die Dänen bei Oeversee. 1864 Übergang über die Schlei bei Kappeln und Arnis unter Prinz Friedrich Karl. 1840 † Freiherr von Gaudy zu Berlin, deutscher Dichter und Novellist. 1740 † Papst Clemens XII. 1685 † Karl II., König von Großbritannien. 1454 Die Thorner zerstören das Schloß des deutschen Ordens.

Thorn, 5. Februar 1913.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Besitzers Christian Meßmer zu Neu Culmsee als Schöffen für die Gemeinde Neu Culmsee ist vom königlichen Landrat bestätigt. — Amtsvorsteher Rittergutsbesitzer Klußmann in Browina, der bis 15. Februar verreist ist, wird in den Amtsgeschäften von Rittergutsbesitzer Feldt in Kowroß vertreten.

— (Der westpreußische Provinzialausschuß) faßte in seiner letzten Sitzung eine Reihe bemerkenswerter Beschlüsse. Die Tagesordnung zu dem am 4. März zusammentretenden Provinziallandtag umfaßt u. a. folgendes: Erweiterung der Wilhelm-Auguste-Viktoria-Blindenanstalt in Langfuhr und den Erlaß neuer Satzungen für diese Anstalt; Ansammlung eines Grundstockes zum Bau eines Provinzialmuseums; Gewährung einer Beihilfe zur Instandsetzung des englischen Hauses in Danzig; Einholen der Genehmigung zur Ausgabe von weiteren Provinzialanleihen für Zwecke der Provinzialhilfskasse und Stärkung des Reservefonds dieser Kasse. Es werden bewilligt: dem Landkreise Briesen zum Bau eines Siechenhauses 10 000 Mark, Dirschau zum Bau eines Siechenhauses 7500 Mark, Culmsee zur Pflasterung 10 000 Mark, dem Danziger Deichverband aus der Provinzialhilfskasse ein Darlehen von 150 000 Mark. Der Assistenzarzt Dr. Siebert von der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt wird zum Oberarzt ernannt. Dem deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege (Provinz Westpreußen, Strasburg) wird eine Beihilfe von 200 Mark gewährt.

— (Wahre und falsche Beamtenfreundlichkeit.) In einem „Eingesandt" eines hiesigen Blattes, zu welchem dieses anscheinend im Verhältnis der Taufzeugenschaft steht, wenn ihm nicht größere Rechte zukommen, wird noch einmal auf den Reichstagsbericht unseres Berliner Mitarbeiters über das Auftreten des linksliberalen Reichstagsabgeordneten Hubrich, Generalsekretärs des Verbandes der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten, im Reichstage bezug genommen, um gegen die Konkurrenz Kapital daraus zu schlagen. Dies Bestreben zeigt sich besonders deutlich am Schlusse, wo der Schreiber zum Kampf gegen „beamtenfeindliche Zeitungen" aufruft (!). Nun, beamtenfeindliche Tageszeitungen schlechtweg gibt es überhaupt nicht und kann es nicht geben, da jede bürgerliche Partei Beamte in großer Zahl in ihren Reihen hat, die rechtsstehenden sogar in so großer Zahl, daß gegen die konservative Partei häufig der Vorwurf erhoben werden konnte, sie sei eine Bureaukratenpartei und Vertreterin ausschließlich der Beamteninteressen. Konservative Abgeordnete sind ja auch in der betreffenden Reichstagssitzung für die Forderung der Postbeamten, leider vergeblich, eingetreten. Es kann nichts ungerechter sein, als aus dem Reichstagsstimmungsbild unseres Berliner Mitarbeiters, das zu diesen Forderungen garnicht Stellung nimmt, eine Beamtenfeindlichkeit zu konstruieren. Ein größeres rechtsstehendes Blatt, das es sich versagen muß, agitatorisch-grundsatzlos aufzutreten, kann freilich nicht mit einem einzelnen Stande durch dick und dünn gehen, sondern wird die Interessen aller Stände gegen einander abwägen und auch ein freimütiges Wort nicht scheuen, wenn es findet, daß Forderungen des einen mit den rechtmäßigen Interessen der anderen nicht in Einklang zu bringen sind. Das ist nicht „politische Unduldsamkeit", sondern die Unduldsamkeit liegt auf der anderen Seite, wenn man erst allerschärfste Kritik übt und dann so überempfindlich ist, auch die leiseste Gegenkritik nicht vertragen zu können. Von ihrer objektiven Behandlung der Dinge wird sich „Die Presse" auch durch die Versuche, irgend einen Stand gegen sie aufzuhetzen, nicht abdrängen lassen. Als ihre besondere Pflicht vollends muß es die rechtsstehende Presse betrachten, ihre warnende Stimme zu erheben, wenn versucht wird, die deutsche Beamtenschaft, diesen wesentlichen Bestandteil unseres monarchischen Staatswesens, in die Arme der radikalen, demokratischen Parteien zu treiben, und die konservativ gerichteten Mitglieder des Verbandes, die möglicherweise von dem Treiben nichts ahnen, rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen und ihnen die Augen zu öffnen, wohin die Reise unter radikaler Führung gehen würde. Wir glauben damit gerade beamtenfreundlich zu handeln. Und das „Eingesandt" dürfen wir wohl als Quittung nehmen, daß wir dieser Pflicht nicht ohne Erfolg genügt haben.

— (Kostümfest des Männergesangvereins Liederfreunde.) Trotz der Zeiten der Ungunst oder wohl eben deswegen, um etwas Sonnenschein in die trübe Welt zu bringen, hatte der Männergesangverein „Liederfreunde" in der gestrigen Fastnacht ein Kostümfest im „Tivoli" veranstaltet. Gegen 9 Uhr begann der Saal sich zu füllen, und allmählich ging die Alltagsstimmung in eine rechte Faschingstimmung über, je mehr und je buntere Reihen von Masken unter den Klängen der Musik im Saale auf- und abwogten, fröhlich tändelnd und scherzend in der Maskenfreiheit, hier und da auch schon ein Paar im Tanze sich drehend. Man sah Zigeunerinnen, französische Kammerkätzchen, Tirolerinnen, einen weiblichen Jockey und Polizeileutnant, Colombine, die Dame in Rokokotracht, die Schachkönigin, die Königin der Nacht, die Kartenkönigin, Luftschifferinnen, eine Gärtnerin nebst Chrysanthemum und Kirsche, endlich auch, neben den Charaktermasken, reizende Fantasiekostüme. Auch die Männerwelt hatte sich aus der Wirklichkeit in das Reich der Fantasie begeben, in der Freiheit herrscht für jedes Sehnen und jede Laune, und im Saal wandelten mit Grandezza Napoleon, der spanische Hidalgo, der englische Lord, der Botschafter, der Pascha, Studenten mit „alten Herren", ein französischer Korporal, ein deutscher Schutztruppler und Husar, Matrosen, Tiroler, ein Pole, ein Amerikaner, ein englischer Lakai, Clown und Bajazzo, Torrero, Biedermeier, Usinger Bauer aus dem Gesenke, ein Münchener Kindl, ein Meschuggener, ein Stromer und Flissaken mit Salzhering und Hoffmannstropfen. Das gab natürlich seltsame Paare in beständigem Wechsel, für die beschaulichen Gäste, die an den Tischen Platz genommen, ein fesselndes Schauspiel. Als alles versammelt, erfolgte der Aufmarsch der Sänger hinter dem Vereinsbanner in Polonaise durch den Saal auf das Podium, wo der Vorsitzer, Herr Sintowski, die Versammlung im Namen des Prinzen Karneval begrüßte. Er hoffe, daß man nicht nur Masken, sondern auch den Humor dazu mitgebracht habe. Er freue sich, so schöne Masken zu sehen. Doch sei dem reizenden Damenflor in so reizender Kostümierung gegenüber doppelte Vorsicht gegen die Pfeile des Liebesgottes geboten, obwohl es ganz hübsch wäre, wenn das Kostümfest als Ehestifter wirken würde. Die Rede schloß mit dem Sängergruß. Hierauf trug der Chor unter Leitung des Herrn Seminarlehrers Janz vier Lieder vor: „Mein ist die Welt" (Curti), „Im tiefsten Wald" (Speidel), „Deutsches Reiterlied" (Karl Hirsch), das auf dem nächsten Provinzialsängerfest gesungen werden wird, und „Tanzliedchen" (Nagler), die zur Erhöhung der Stimmung beitrugen. Dann begann der Faschingball, dessen Pausen mit komischen Vorträgen und „An der Bar" ausgefüllt wurden. Aschermittwoch graute schon, als Pierrot und Colombine nachhause zogen.

— (Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.) Am nächsten Sonntag, 9. Februar, findet wieder ein Familienabend in der Aula der Mädchenmittelschule statt. Das Programm des Abends ist, wie gewohnt, gut in reicher, gefälliger Abwechselung. Ansprachen haben diesmal zugesagt Herr Prediger Grawunder von hier und Herr Gemeindehelfer Westphal aus Podgorz. Da der Andrang zu diesen so beliebt gewordenen Abenden stets sehr stark ist, wird gebeten, die Eintrittskarten schon im Vorverkauf zu entnehmen. Dieselben sind erhältlich bei Herrn Buchhändler Mettner, Culmerstraße, Herrn Diakon Stachelhaus, Mocker, Rayonstraße 13, und bei den Mitgliedern zu 10 Pfg., Kinder und Soldaten 5 Pfg. — Am Sonntag an der Kasse von 6 Uhr an 15 Pfg., Kinder und Soldaten 10 Pfg. Anfang des Familienabends punkt 6½ Uhr.

— (Gouvernementsgericht.) Unter Vorsitz des Herrn Majors Charisius fand am Dienstag eine Sitzung statt, in der Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Haag-Bromberg die Verhandlungen leitete und Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Tschorn die Anklage vertrat. Auf Gehorsamsverweigerung in Verbindung mit Beharren im Ungehorsam in drei Fällen, davon zwei vor versammelter Mannschaft, lautete die Anklage gegen den Pionier Adolf Hofer von der 4. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 17. Er verweigerte auf dem Turnplatze mehrere Übungen, stand eines Morgens spät auf und zog sich absichtlich langsam an, um den Unteroffizier zu ärgern. Er gab an, er habe durch die zu erwartenden Strafen vom Militärdienst loskommen wollen. Der Sachverständige erwähnte, daß der Angeklagte als geistig minderwertig anzusehen sei. Er stellte anheim, ihn einer genaueren Beobachtung auf seinen Geisteszustand zu unterziehen. Der Vertreter der Anklage hielt den Angeklagten durchaus für schuldig und beantragte eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dannhoff, unterstützte den Antrag des Sachverständigen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. — Urlaubsüberschreitung, Urkundenfälschung und Betrug war dem Kanonier Friedrich Zesch von der 4. Batterie des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 zur Last gelegt. Der Angeklagte hatte vom 30. Dezember bis 4. Januar Urlaub. Er fuhr zunächst zu seinen Eltern nach Zeitz und, obwohl der Urlaub abgelaufen war, nach Dresden, wo er seine Braut hatte. Da diese demnächst Mutterfreuden entgegensieht, so wollte er die Angelegenheit mit seiner Heirat ins Reine bringen. Nach siebentägiger Verspätung langte er in Thorn an, hatte aber Angst, sich der Truppe zu stellen. Er fälschte nun seinen Urlaubsschein in der Weise, daß er bis zum 24. Januar lautete. Daraufhin wurde ihm auf dem Bahnhof wieder eine Militärfahrkarte verabfolgt, auf die er nach Dresden zurückfuhr. Bald stellte er sich aber dem Regiment. Der Angeklagte war geständig, nur bestritt er, daß er durch die Urkundenfälschung den Eisenbahnfiskus betrügen wollte. Der Anklagevertreter hielt auch den Betrug für erwiesen und beantragte 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof hielt den Betrug nicht für erwiesen und ging auch bei den anderen Straftaten nicht über das Mindestmaß hinaus, da der Angeklagte sich sonst gut geführt hat und seinem Handeln besondere Motive zugrunde lagen. Das Urteil lautete daher auf 2 Monate und 1 Woche Gefängnis.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennecke. Auf der reichen Tagesordnung stand nur eine Sache erster Instanz. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich der Fleischer Oskar Riedel aus Rainau zu verantworten. Es war ihm zur Last gelegt, als er noch Fleischer in Dombrowken war, zur Knoblauchwurst verdorbenes, übelriechendes Kalbfleisch, das die Gesundheit zu schädigen geeignet war, verwandt und die schlechte Wurst zum Verkaufe feilgeboten zu haben. Als Sachverständiger war Herr Kreistierarzt Haake aus Culm geladen. Die Verteidigung führte Herr Justizrat Feilchenfeld. Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Das zur Wurst verwandte Kalbfleisch habe zwar längere Zeit im Schlachthause gehangen, hatte aber sonst noch nicht gelitten. Daß die Wurst, die beschlagnahmt wurde, nicht mehr ganz einwandsfrei war, gibt der Angeklagte zu; doch habe er keineswegs mehr die Absicht gehabt, sie zu verkaufen. Als der Kreistierarzt und der Gendarmeriewachtmeister Rottke zur Prüfung der Wurst erschienen, sei der Laden geschlossen gewesen. Der Zeuge Ball bekundet, daß das Kalbfleisch bereits eine verdächtige blaue Färbung gezeigt habe; daß sie bereits übel gerochen, könne er nicht angeben. Nach der Aussage des Sachverständigen wurden 30 Pfund der Wurst als verdorben und gesundheitsschädlich befunden; auch äußerlich war sie schon schimmlig. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten für schuldig und beantragt eine Gefängnisstrafe von 8 Tagen. Der Verteidiger plädiert auf Freisprechung. Es sei weder erwiesen, daß das benutzte Fleisch verdorben war, noch daß der Angeklagte die schlecht gewordene Wurst noch zum Verkauf gestellt hatte. Der Gerichtshof hält gleichfalls nicht für klar erwiesen, daß zur Bereitung der Wurst bereits verdorbenes Fleisch benutzt worden sei. Die bläuliche Färbung des Fleisches sei noch kein vollgiltiger Beweis für seine Gesundheitsschädlichkeit. Dagegen hat der Gerichtshof keinen Zweifel daran, daß der Angeklagte die verdorbene Wurst zum Verkauf benutzte. Es spricht nicht der Umstand dagegen, daß bei der Revision der Laden geschlossen war. Ein Stück Wurst zeigte eine frische Schnittfläche, ein Beweis, daß vor kurzem noch Wurst verkauft worden ist. Bei etwaiger Nachfrage hätte der Angeklagte sicherlich von der verdorbenen Wurst noch weiter verkauft. Somit ist der Angeklagte in einem Falle der Übertretung für schuldig befunden worden und wird zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

— (Das Thorner Schöffengericht) hatte in der Sitzung am Dienstag, in der Herr Amtsrichter Brachwitz den Vorsitz führte, über Jugendliche zu urteilen. Wegen Diebstahls hatten sich die Arbeitsburschen Bruno W. und Boleslaus K. aus Thorn-Mocker zu verantworten. Sie waren an einem Abend in Thorn in ein Kinematographentheater gegangen und fanden beim Nachhausekommen die Haustüre verschlossen. Sie übernachteten daher auf einem Heuboden. Neben diesem befand sich ein Bretterverschlag, in dem der Händler Schwarzkopf Vorräte aufbewahrt. Es gelang den beiden Angeklagten, durch die Lücken verschiedene Gegenstände herauszuziehen. W. eignete sich einen Gürtel an, den er für 10 Pfg. weiterverkaufte. K. nahm ein Stück Zeugstoff, drei Schaufeln und eine kleine Windmühle. Letztere schenkte er seinem Bruder, während er die anderen Sachen versteckte, um sie später zu verkaufen. Herrn Sch. sind noch andere Sachen abhanden gekommen, jedoch bestritten die Angeklagten weitere Diebstähle. Da beide bereits mit einem Verweise vorbestraft sind, so wurde jeder zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus dem Landkreise Thorn, 4. Februar. (Die Schweineseuche) unter den Schweinen des Gutes Wibsch ist erloschen.

Herzenswärme.

Jüngst war ich in dem Hause eines reichen Mannes, der eine „Gesellschaft" gab. Die schönen Zimmer waren voll Licht und Glanz; der Hausherr ging mit verbindlicher Liebenswürdigkeit umher, und seine Gäste „amüsierten" sich. Und doch — ich konnte nicht warm werden; und, wie ich nachher erfuhr, ists andern auch so ergangen. Du wirst einwenden: „Das lag vielleicht an dir und an den andern." Da kann ich von mir getrost sagen, daß ich mit einem warmen Herzen in das Haus trat; denn ich freute mich auf den Abend, und mein Herz war bereit zu neuer Freude. Und doch, als ich heimschritt, war ich gleichgiltig gegen die vergangenen Stunden. Am nächsten Abend war ich der Gast zweier schlichter Menschen. Die Petroleumlampe stand auf dem Tisch und spann nur ein müdes, stilles Licht durch das bescheidene Stüblein, und sonderlich warm war es auch nicht darinnen. Und doch — wie bin ich warm geworden, und diese Wärme wird lange bleiben. Wie wohl tut doch das Warmwerden in unserer Zeit, die uns oft so kalt anfaßt! Das Warmwerden aber kann nicht erzwungen werden durch Licht und Glanz, Rausch und schöne Dinge — es liegt einzig bei dem Menschenherzen, und das ist nimmer ein Ofen, dem von außen her Glut und Kohlen zugetragen werden. Seine Wärme ist etwas in ihm Wohnendes, organisch mit ihm Verbundenes; es will nur geweckt werden mit feinem Takt und durch feine, tiefe Dinge. Ja, die stille Glut ist da. Aber sie erstickt oft unter der dicken Schicht von Gleichgiltigkeit, Dunkel, Steifheit und Ärgerlichkeit und anderen kalten Dingen. Wenn jeder diese üblen Dinge aus seinem Herzen erst wegräumen wollte, um dann den andern zu begegnen, es wäre besser bestellt mit der Herzenswärme, und die Menschen hätten mehr Freude füreinander, und mehr innere Werte könnten geschaffen werden. n.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In der Sonnabend-Nummer 27 der „Presse" las ich über das deutsche Eisenbahnwesen einen interessanten Artikel mit dem Schlußvermerk, daß die Eisenbahnverwaltung so weiter an der Vervollkommnung des Betriebes arbeiten möge. Erwünscht wäre ein Apparat auf der Maschine und in jedem Wagen, der dem Führer sowohl wie dem Publikum genau anzeigt, wo sich der Zug befindet, was nachts von besonderem Werte ist, da dann der Fahrgast nie weiß, wo er ist, und oft unfreiwillige Fahrten macht. Den Apparat denke ich mir als eine abrollbare Karte der zu durchfahrenden Eisenbahnstrecke, die mit der bremsfreien Achse in Verbindung steht, sodaß sie während der Fahrt wie ein Film abrollt. Der Apparat auf der Maschine könnte noch mit einem Läutewerk verbunden sein, das anschlägt, sobald der Zug sich vor dem Einfahrtsignal befindet, dessen achtloses Durchfahren dann unmöglich wäre.

F. L., Stewken.

Die Feuerwehr.

In einem Ort des Kreises entstand Feuer,
Es brannte ein Stall und eine Scheuer.
Ganz schrecklich war es, wie das Vieh
So jämmerlich darinnen schrie.
Da kam die freiwillige Feuerwehr
Mit leerer Spritze nun daher;
Doch als man spritzen wollte, o Schreck,
Die Schläuche hatten manches Leck.
Und das arme Vieh, es mußte vergehen,
Keiner wollte sich zur Rettung verstehen.
„Ich hab 'ne neue Hose an",
Sprach einer und steckt sich 'nen Tabak an,
Und auch ein anderer sah rauchend zu,
Er hatte wahrscheinlich neue Schuh.
Kommt aber dann der Feuerwehrball,
Ja, das ist so der richtige Fall!
Im Prolog und Stück wird rühmend gesagt,
Was die mutige Feuerwehr alles wagt!

Ein Ortsbewohner: J. J.

Frau Poincaré.

Man schreibt aus Paris: Als der neue Präsident Frankreichs am 17. Januar, abends 7 Uhr, aus dem Hof des Versailler Schlosses im Automobil die Avenue de Paris herunterfuhr, da mischten sich unter das brausende, jubelnde Hochgeschrei einer begeisterten Menge sehr herzlich klingende Rufe: „Hoch Frau Poincaré! „Hoch die Präsidentin!" . . . Die Pariser sind voller Freude. Nicht nur, daß sie einen ihnen zusagenden Präsidenten erhalten, sie bekommen auch zum erstenmal nach langen Jahren wieder einmal eine Frau Präsidentin, die sehr hübsch und noch ziemlich jung ist und in die Räume des Elysée-Palastes, durch die einst die Marquise de Pompadour schritt, sicherlich die Götter der Anmut und der Grazie zurückbringen wird, die dort in den letzten Jahren betrübt ihr Haupt verhüllten. Frau Raymond Poincaré, geborene Benucci, ist eine außerordentlich anziehende, mittelgroße Erscheinung, die sich mit Vorliebe in helle, den Farben ihres Landes entsprechende Stoffe hüllt. Sie hat wenig von dem, was man unter „Pariser Chic" versteht. Sie ist ja auch keine Pariserin, aber sie bringt all' den exotischen Reiz mit, der von den Töchtern des Landes: „wo die Zitronen blühen" ausgeht. Dunkle, mandelförmig geschnittene Augen blicken sanft aus ihrem ovalen, bleichen Gesicht, das von reichem, schwarzem Haar umrahmt ist. Eine fein geschnittene Nase, ein weicher Mund, zwei Reihen glänzender, weißer Zähne machen aus der neuen „Herrscherin der Franzosen" eine sehr entzückende Frau. Dazu kommt noch, daß Frau Poincaré ein eigenes großes Vermögen besitzt und dieses sehr freigebig in den Dienst der Wohltätigkeit stellt. Da der ersten Frau in Frankreich das Glück Kinder zu haben, versagt ist, wendet sie ihre ganze Liebe den Tieren zu. Die Spatzen der Rue du Commandant-Marchand werden ihre schönen mit Ringen etwas überladenen Hände gewiß am schmerzlichsten vermissen, die Hände, die ihnen seit Jahren regelmäßig Brotkrumen in den Garten und auf's Fensterbrett streuten. „Gri-Gri", der Hund und „Scott", der weiße Köter, siedeln natürlich mit ins Elysée hinüber, und auch der Hühnerhof, der Frau Poincarés Stolz und Entzücken bildet, dürfte mit dem Umzug aus dem schmalen, engen Garten in den Park Faubourg-Saint-Honoré nicht unzufrieden sein. Man ist garnicht mehr daran gewöhnt gewesen, in der Wirtin des Elysée auch eine elegante, vornehme Frau zu sehen.

---

ständigkeit, eine schwer zu lösende, aber lohnende Arbeit.

Auf die Freiheit verzichten und dadurch erst frei werden, — wie das geschehen kann, das weiß nur der, der es erfahren hat.

Ein fester Wille ist dazu erforderlich. Aber der stärkste Wille ist nicht der, der alles tut, was er will, sondern der alles will, was er tut. Leonore war ganz betroffen, wie ihr das zum erstenmal klar wurde.

Ich will, im höchsten, d. h. im göttlichen Sinne, das allein gibt innere Freiheit, die glücklich macht.

Bei Ännchens Tode hatte Leonore zuerst erfahren, was es heißt: ich will im göttlichen Sinne. Von da an wurde es ihr leichter, sich in Wünsche Dietrichs zu fügen, die nicht nach ihrem Sinne waren.

Oder machte er es ihr leichter? Leonore dachte an den Anfang ihrer Ehe, an die bange Frage: kann ein Mann zweimal lieben? Sie fragte nicht mehr. Jeder Schatten eines Zweifels war verschwunden. Ja, ein Mann, ihr Mann, konnte zweimal lieben, die erste Frau und die zweite Frau.

Leonore wußte es, ihre Ehe war eine sehr glückliche geworden. Sie war unermeßlich reich in Dietrichs Liebe, ja, sie stand zuweilen auf Höhen, daß sie so überwältigt die Augen schloß: „Kann man so glücklich sein? So glücklich bleiben? Gott erhalte mir mein Glück."

„Es schellt, es schellt!" jauchzte Willibald. „Vater hat geschellt. Nun singen wir gleich: „Vom Himmel hoch", nicht wahr Mutti?"

Die Tür sprang auf, Dietrich trat auf die Schwelle, und hinter ihm stand der Baum im strahlenden Kerzenlichte.

Als aber die Bescherung vorüber war, da trat Dietrich zu seinem Weibe und umfaßte sie.

„Leonore, Herzkind, einmal nur, heute laß mich dir danken, daß du mir ein zweites Glück gegeben hast, so groß, wie ich es nie für mich erhofft hatte. Und vergiß es nicht, Leonore, du meine Gefährtin, im Leide der Vergangenheit, aber auch, will's Gott, im Glücke der Zukunft: es ist wohl schön, eines Mannes geliebtes erstes Weib zu werden, aber schöner und beglückender ist es, an die zweite Stelle zu treten und die erste Gattin zu ersetzen."

Und im überströmenden Dankgefühl schrieb Leonore in ihr Buch:

Seit ich ganz dich kenne,
Hat es frisch geblüht,
Ist ein neues Leben
In mir aufgeblüht.

Seit ich ganz dich kenne,
Lieb ich dich so heiß,
Daß vor Glück ich oftmals
Nicht zu reden weiß.

Seit ich ganz dich kenne,
Bin ich nur betrübt,
Daß so oftmals scheinbar
Ich dich nicht geliebt.

Seit ich ganz dich kenne,
Ist für alle Zeit
Raum nur für mein Leben
Bis in Ewigkeit.

Segne, Gott im Himmel,
Unser Erdenglück,
Bis in deine Hände
Forderst dus zurück.

Mit Frau Poincaré wird das anders werden. Paris sehnt sich schon lange nach einer Präsidentin, die keine altmodische Spießbürgerin ist. Übrigens ist Frau Poincaré eine Feinschmeckerin ersten Ranges und ihr Tisch in ganz Paris berühmt. Man kann sich demnach der berechtigten Hoffnung hingeben, daß die mittelmäßige Kost in Elysée wieder etwas besser werden wird. Und wenn das alles noch nicht genügen sollte, um den Glauben an die vielen guten Eigenschaften der neuen Frau Präsidentin der Republik felsenfest zu gestalten, so müssen doch gewiß alle Leser bewundernd das Haupt beugen, wenn sie hören: Frau Poincaré lebt seit vielen Jahren mit ihrer Schwiegermutter in bestem Einvernehmen unter demselben Dach! . . .

Der Prozeß gegen die Pariser Automobilapachen.

Paris, 4. Februar.

Die 21 Angeklagten in dem umfangreichen Prozesse wegen der großen Reihe von Verbrechen, die auf das Konto der Pariser Automobil-Apachen zu setzen sind, wurden unauffällig in das Gerichtsgebäude überführt. Sie waren während des Transportes gefesselt und behielten die Handschellen auch während der Verhandlung bei. Mit der Ausgabe von Eintrittskarten für das Publikum ist man anscheinend sehr vorsichtig vorgegangen. Den Zuhörerraum bevölkern etwa 100 Mann, denen man zum großen Teil den Beruf des Geheimpolizisten an der Stirne ansieht. Ein großes Aufgebot der republikanischen Garde umstellt die Angeklagten, die in drei Reihen Platz nehmen. Vor dem Gerichtstische befinden sich in zwei Kästen die Überführungsgegenstände: Dolche, Revolver, Messer, Schlagringe, blutbefleckte Kleidungsstücke und verschiedene Gegenstände, die den Verbrechern bei ihren Einbrüchen in die Hände gefallen sind. Unter den Angeklagten befinden sich drei Frauen. Von ihnen wird die geistig bedeutendste, die Mitarbeiterin an einer anarchistischen Zeitschrift, die erst 25 Jahre alte Frau Matrejean zuerst vernommen. Sie behauptet von den Straftaten überhaupt nichts zu wissen. An dem anarchistischen Blatte habe sie zwar mitgearbeitet, aber in ganz untergeordneter Stellung. An ihre Vernehmung schließt sich die ihres Geliebten Kibaltchitsch.

Er war der Hauptleiter der anarchistischen Zeitschrift „l' Anarchie", will aber eine Propaganda der Tat nicht betrieben haben.

Mannigfaltiges.

(Verurteilung wegen Beleidigung durch die Presse.) Der Chefredakteur der „Nordd. Allg. Ztg.", Otto Runge, wurde vom Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte wegen Beleidigung des Herausgebers der „Neuen Gesellschaftl.-Korrespondenz", Albert von Wilke, zu 50 Mark Geldstrafe evtl. 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Dem Beleidigten wurde Publikationsbefugnis in der „Nordd. Allg. Ztg." zugestanden. Die „Nordd. Allg. Ztg." hatte einen Artikel veröffentlicht, in welchem es hieß: Die hiesige Börse war heute ungünstig beeinflußt durch einen Artikel der „Neuen Ges. Korresp.", der sich auf eine „besonders vorzüglich unterrichtete Seite" beruft. Nach Anführung der in dem Artikel enthaltenen tatsächlichen Behauptungen, die als unrichtig bezeichnet wurden, hieß es in dem Artikel der „N. A. Z.": „Es ist besonders unverantwortlich, durch derartige unlautere Nachrichten die öffentliche Meinung in einem Augenblick zu beunruhigen, in dem die Regierungen aller Großmächte ernsthaft bemüht sind, für immerhin schwierige Fragen eine friedliche Lösung zu finden." In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der inkriminierte Artikel aus der Feder des verstorbenen Staatssekretärs von Kiderlen-Waechter stamme, der, nachdem ihm der Wirkl. Geh. Legationsrat Hammann den Artikel der „N. Ges. Korresp." vorgelegt, sofort erklärt habe, daß solchen unrichtigen Nachrichten, die in so aufgeregter Zeit besonders gefährlich seien, mit Entschiedenheit entgegengetreten werden müsse. Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt: Es möge dahingestellt bleiben, ob die qu. Nachrichten tatsächlich unrichtig waren oder blos politisch für inopportun gehalten wurden; keineswegs liege ein Anhalt dafür vor, daß sie unlauter waren und einem unsittlichen Zwecke dienten.

(Verzweifelte Selbstmordversuche) unternahm Dienstag in nervöser Überreizung der Ohrenarzt Dr. Schäfer in Neustadt an der Havel. Er schoß sich mit seinem Jagdgewehr in die Brust und versuchte sich darauf mit seinem Jagdmesser zu entleiben.

(Der Dieb in der Kaserne.) Seit einiger Zeit waren bei der zweiten Abteilung des Perleberger Art.-Reg. bedeutende Diebstähle von Kleidern, Genußmitteln und Wertsachen vorgekommen. Am Montag wurde der Kasernenwärter Theodoczick dabei überrascht, als er mittels Nachschlüssel die Spinde auf den Stuben öffnete. Es wurde festgestellt, daß Th. die Diebstähle gewohnheitsmäßig ausgeführt hat. In seiner Wohnung wurden bedeutende Vorräte von Wein, Zigarren und Eßwaren vorgefunden.

(Veruntreuungen eines Buchhalters.) Der bei der Tonwarenfabrik Utzschneider u. Co. in Saargmünd beschäftigte Buchhalter Witzmann ist nach bedeutenden Veruntreuungen nach Frankreich geflüchtet. Die Unterschlagungen, die bis 1908 zurückreichen, sollen, nach einer Saarbrücker Zeitung, sich auf etwa 30 000 Mk. belaufen.

(In dem Konkursverfahren) über das Vermögen des Grafen von Ostheim, des früheren Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, ist die Schlußverteilung erfolgt. Verfügbar sind ca. 13 100 Mark, zu berücksichtigen sind 423 287 Mark.

(Über einen schweren Grubenunfall) berichtet die „Braunschweigische Landeszeitung" aus Bad Harzburg. Danach wurden Dienstag früh auf der Eisensteingrube Friederike, die zur Mathilden-Hütte gehört, durch herabstürzende Erdmassen die Bergleute Karl und Otto Wolters, zwei Brüder und beide verheiratet, sowie der Betriebsführer Gellhausen, ebenfalls verheiratet, getötet und der Steiger Kunstmann schwer verletzt. Die Leichen sind bereits geborgen.

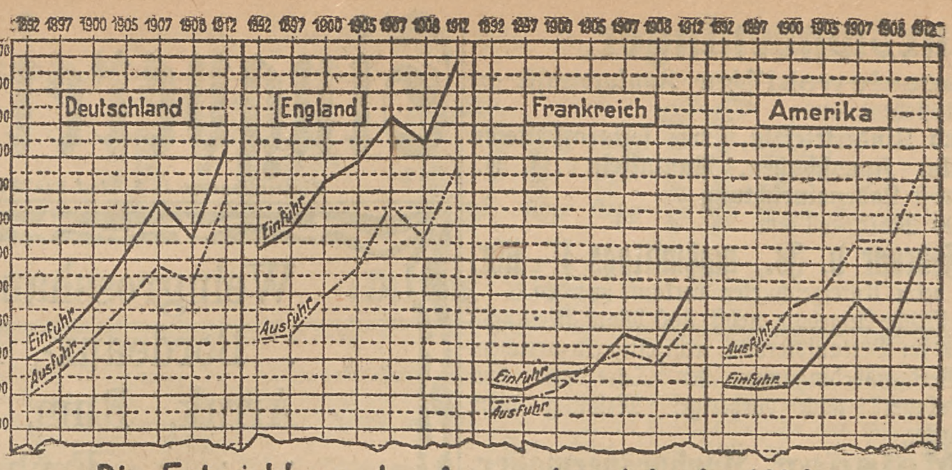
(Schreckenstat eines Irrsinnigen.) In Mühlheim (Ruhr) erschoß der städtische Beamte Nitsch, der widerrechtlich in ein Haus gedrungen war und sich dort in einem Zimmer verbarrikadierte, den Kellner Hardenberg, der ihn entfernen wollte, mit einem mitgebrachten Militärgewehr, und verwundete eine andere Person schwer durch Kolbenschläge.

(Blutiger Streit.) Während eines Faschingsvergnügens entstand in einem Gasthause in Eger zwischen Zivil- und Militärpersonen ein Streit, in dessen Verlaufe der Bahnarbeiter Dörfler von dem Landwehrinfanteristen Lippert erstochen wurde. Auch andere Personen wurden verletzt.

(Ein merkwürdiger Freispruch.) Die Geschworenen in Barcelona sprachen drei ausständige Arbeiter frei, die einen Polizeibeamten getötet hatten.

(Opfer des Eissports.) In Dedelwitz bei Eilenburg sind die acht Jahre alte Tochter des Lehrers Wurm und die ein Jahr ältere Tochter des Fabrikarbeiters Bunge auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

(Ein Eisenbahnunfall) hat sich Montag Abend auf der Station Kitila in Rumänien zugetragen, bei dem zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.



Die Entwicklung des Aussenhandels der Welt.

Wenn man die Ziffern von 1892 und 1912 mit einander vergleicht, erkennt man die ungeheure Entfaltung, die der Welthandel in dieser Periode erfahren hat. Selbst in Frankreich, das bei seiner stagnierenden Bevölkerung des ständigen Anreizes zur Wirtschaftsausdehnung entbehrt, der die anderen Länder vorwärts treibt, hat sich in diesen zwei Jahrzehnten die Einfuhr verdoppelt, die Ausfuhr um etwa 75 Prozent erweitert. In Deutschland ist die Einfuhr um das Zweieinhalbfache, die Ausfuhr um das Dreifache gestiegen. England, das vor zwei Jahrzehnten schon weit an der Spitze stand, hat seine Ausfuhr trotzdem noch auf das Doppelte erhöht. Und noch stärker war die Steigerung der Ausfuhr in den Vereinigten Staaten. Mit einem Abstand von 271 Millionen folgt ihnen England, mit einem weiteren Abstand von 904 Millionen kommt dann Deutschland an dritter Stelle, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß Amerika in riesigen Beträgen Naturprodukte, England und Deutschland aber in erster Linie Fabrikate ausführen.

Gedankensplitter.

Soll dich das Alter nicht verneinen,
So mußt du's gut mit andern meinen,
Mußt Menschen fördern, vielen nützen,
Das wird dich vor Vernichtung schützen!

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 5. Februar 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207½ Mk.
per Februar 207½ Br., 207 Gd.
per Februar—März 207½ Br., 207 Gd.
per April—Mai 209½ Br., 209 Gd.
per Mai—Juni 211½ Br., 211 Gd.
hochbunt 687 Gr. 167 Mk. bez.
bunt 729 Gr. 183 Mk. bez.
rot 687—756 Gr. 169—203 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 702—729 Gr. 166—166½ Mk. bez.
Regulierungspreis 167½ Mk.
per Februar 167½ Br., 167 Gd.
per Februar—März 167½ Br., 167 Gd.
per März—April 169 Br., 168½ Gd.
per April—Mai 170 Mk. bez.
per Mai—Juni 172½ Br., 172 Gd.

Gerste matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—680 Gr. 157—185 Mk. bez.
transito 138 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 150—171 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,50 Mk. bez. inkl. S.
Rendement 75% fr. Neufahrw. 7,82½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,80 Mk. bez.
Roggen- 10,50—10,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 4. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 175 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 157 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 146 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend gut, gesund, 164 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 161 Mk, do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 158 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 152 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 150—155 Mk., Brauware 160—176 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen 168—175 Mk., Kochware 200—215 Mk. — Hafer 136—161 Mk., guter, zum Konsum 155—171 Mk., mit Geruch 130—138 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 4. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,35—9,45. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,50—7,70. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade 1 ohne Faß 19,50—19,75. Kristallzucker 1 mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25—19,50. Gem. Melis I mit Sack 18,75—19,00. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 4. Februar. Rüböl ruhig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per Februar 31 Gd., per Febr./März 31 Gd., per März April 31 Gd. Wetter: bewölkt.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	5.	2,08	4.	1,96
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	3.	1,49	2.	1,42
	Chwalowice	4.	2,05	3.	2,03
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 5. Februar 1913.

Zum Verkauf standen: 219 Rinder, darunter 106 Bullen, 53 Ochsen, 60 Kühe und Färsen 2121 Kälber, 1478 Schafe, 15 825 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	90—91	129—143
b) feinste Mast (Vollmast-Mast) . . .	67—68	112—113
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—63	100—105
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	53—58	93—102
e) geringe Saugkälber	42—50	76—91
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	43—46	88—94
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	38—42	78—86
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	35—37	75—79
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe . .	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—63	—79
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	61—62	76—78
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	60—62	75—77
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	58—60	73—75
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	56—58	70—73
f) Sauen	58—60	73—75

Marktverlauf: Rinder: ziemlich geräumt. — Kälber: ruhig, etwa 150 brachten Preise über höchste Notiz. — Schafe: allmählich ausverkauft. — Schweine: langsam, fast geräumt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 5. Februar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	766,2	SW	Nebel	5	—	meist bewölkt
Hamburg	766,8	WSW	Dunst	7	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	755,8	WSW	bedeckt	5	12,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	765,5	WNW	bedeckt	4	—	meist bewölkt
Memel	758,2	W	halb bed.	2	—	zieml. heiter
Hannover	768,2	SW	wolkig	7	—	meist bewölkt
Berlin	768,0	W	bedeckt	7	2,4	vorm. Nied.
Dresden	770,5	—	wolkig	7	—	meist bewölkt
Breslau	799,9	W	bedeckt	6	0,4	meist bewölkt
Bromberg	766,6	W	bedeckt	6	2,4	anhalt. Nied.
Metz	770,3	W	bedeckt	7	—	meist bewölkt
Frankfurt, M.	770,8	SW	Nebel	6	—	meist bewölkt
Karlsruhe	770,7	SO	wolkig	7	—	meist bewölkt
München	773,1	SSO	heiter	1	—	meist bewölkt
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	767,9	SSW	bedeckt	6	—	nachts Nied.
Kopenhagen	763,7	WSW	Dunst	2	0,4	meist bewölkt
Stockholm	751,2	W	wolkenl.	2	—	ziemi. heiter
Haparanda	736,7	SO	bedeckt	— 4	6,4	nachts Nied.
Archangel	746,6	OSO	bedeckt	—17	2,4	nachts Nied.
Petersburg	742,6	W	bedeckt	— 2	2,4	nachts Nied.
Warschau	765,9	WNW	bedeckt	4	2,4	meist bewölkt
Wien	772,6	W	bedeckt	6	—	vorm. heiter
Rom	771,9	S	bedeckt	5	—	ziemi. heiter
Hermannstadt	771,7	N	bedeckt	5	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Biarritz	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 6. Februar: Milde, neblig, teils aufheiternd, meist trocken.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 2. Klasse endigt mit 10. Februar.
Kauflose vorrätig!
Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

IBACH-
Flügel und -Pianinos
stehen auf höchster Stufe.
Alleinvertreter für Thorn:
B. Neumann,
Posen.
Kataloge gratis.

Stellengesuche

Junger Hamburger
Kontorist,
mit allen Kontorarbeiten vertraut, perfekter Stenograph, sucht per bald oder 1. März d. Js. Stellung. Angeb. unter **M. M. 250** Hamburg, Postamt 25.

Junges Mädchen, 16 Jahre, evangel.,
sucht Stellung,
um sich im Haushalt zu vervollkommenen. Gefl. Angebote erbeten an Frau Marie Steinke, Mocker, Neue Königstr. 14, 1.

Stickerin wünscht Beschäftigung. Fischerstr. 17.

Stellenangebote

Für ein Baugeschäft in Graudenz wird von sofort ein tüchtiger
Zimmerpolier,
der mit Schiftung vertraut ist, gesucht. Meldungen unter **F. Z. 34** an den Geselligen, Graudenz, erbeten.

Einkassierer und Verkäufer
mit kleiner Kaution findet sofort Stellung bei **Bernstein & Co.**

Tüchtige Former und Kernmacher
für dauernde, gut lohnende Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht.
F. Eberhardt, Bromberg.

Lehrling
kann sofort eintreten bei
W. Groblewski, Thorn.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Gärtnerlehrling,
evangel., sucht
Gärtnerei Wrotzlawken.
H. Krüger.

Ein gut empfohlener, energischer
Leutewirt
wird zum 25. März oder 1. April gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an
Dom. Kunzendorf b. Culmsee.

Verheirateter, nüchterner, fleißiger
Arbeiter,
dessen Frau Portierstelle übernimmt, wird bei freier Wohnung und Gehalt gesucht.
Bund's Färberei u. chem. Wäscherei Mellienstr. 108.

Ein ordentlicher
Laufbursche
kann sich von sofort melden bei
Ferdinand Torenz,
Ecke Schul- und Mellienstraße.

Kassiererin,
firm in der Buchführung, möglichst der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. April
L. Puttkammer,
Inh.: **Oskar Stephan.**

Lehrdamen und Putzarbeiterinnen
sucht
S. Baron.

Konkurswarenlager.

Das zur **J. Lesniewski'schen Konkursmasse** gehörige **Warenlager,** bestehend aus **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,** sowie **festgearbeiteten Arbeiter-Schaftstiefeln, Hausschuhen, Pantoffeln** u. s. w., nebst **Ladeneinrichtung** im Taxwerte von 3100 Mark, soll am
Dienstag den 11. Februar d. Js., nachmittags 4½ Uhr,
öffentlich meistbietend beim Unterzeichneten verkauft werden.

Verschlossene schriftliche Angebote nebst 500 Mark Bietungskaution sind spätestens im Verkaufstermin rechtzeitig einzureichen. Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen der Taxe und Besichtigung des Warenlagers nach vorheriger Meldung beim Korkursverwalter gestattet.

A. C. Meisner, Konkursverwalter,
Thorn, Gerberstraße 12, part.

Restaurant „Löwenbräu",
Inh.: Frau M. Martin,
Baderstraße 19, — | — Telephon Nr. 60.
Generalvertretung der Aktienbrauerei „Zum Löwenbräu", München.

Spezial-Ausschank und Weinstuben sowie **separate Zimmer** für Vereine und Gesellschaften.	Originalgebinde von 10 Liter ab stets auf Lager. •• Für Privat-Festlichkeiten liefere mit Kohlensäure-zapfapparat.	**Anerkannt gute Küche** und bekannt **gutgepflegte Weine und Biere.** **Delikatessen** der Jahreszeit entsprechend

Weine der Weingroßhandlung **Joh. Mich. Schwartz jun.** Thorn u. Königsberg i. Pr.



St. Bennobier
Starkbier der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.
Der diesjährige Versand und Ausschank in meinem Lokale hat begonnen.

Nächste Ziehung: 20.—22. Februar.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie zu Zweck. d. Deutsch. Schutzgebiete 10167 Geldgewinne mit M. **400000** Hauptg. **75000** Lose à M. 3.50 (Porto u. Liste 30 Pf. extra)	**Berliner Lotterie** des Kartells für Reit- u. Fahrsport 3347 Gewinne Wert Mark **75000** Hauptg. **10000** Lose 1 M. 11 Lose 10 Mark Porto u. Liste 30 Pf.

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrich-Str. 193a.
Telegramm-Adresse: „Goldquelle".

Das Beste für die Hautpflege ist:
„Pfeilring" Lanolin-Cream
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
Nachahmungen weise man zurück.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Suche per sofort mehrere
tüchtige Schneiderinnen.
Alfred Abraham, Breitestraße 21.

1 Schneidergesellen
verlangt
F. Stahnke, Coppernikusstr. 35.

Geübte Schneiderin
für zugeschnittene Zeughosen und Westen sofort gesucht.
Josef Grzebinasch, Altst. Markt.

Suche 1 Frau oder Mädchen
zum Milchaustragen.
H. Hollatz, Strobandstr. 5.

Schulfreies Mädchen
verlangt **Bäckerei Culmer Chaussee 93.**

Jung. Mädchen für alles
findet sofort Stellung.
Steckel, Mellienstr. 134.

Junges Mädchen,
welches die ff. Küche erlernen will, erhält Auskunft in der Geschäftsstelle der „Presse".

1 saub. Aufwärterin
verlangt von sof. **Altstädt. Markt 11, 2.**

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn
sicheren Leuten, Ratenrückzahlung, gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus,** Berlin, Schönhauser-Allee 136 (Rückp.).

12—15000 Mark
zur Ablösung einer Mittelhypothek auf Grundstück, in der Bromberger Vorstadt gelegen, gesucht. Ang. u. **M. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark
gesucht hinter 20000 Mk. Landschaft. Wert der Besitzung 75000 Mk. Gefl. Angebote unter **V. L. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

12—15000 Mark
werden als goldsi. Hypothek hinter Bankengeld gesucht. Angebote erbitte unter **R. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Singverein „Oberon"

Donnerstag Abend, pünktlich 8 Uhr: Aufführung von C. M. von Weber's „Oberon".
Eintrittskarten zu 3 Mark und Schülerkarten zu 1 Mark sind an der Abendkasse zu haben.

Weingrosshandlung, — Weinstuben,
: Bordeaux-, Rhein-, Mosel-Weine, :
Arrak, Rum, Kognak, Champagner,
: : : Frühstücks-Weine : : :
Spezialität: Don Carlos-Wein für Rekonvaleszenten.
Unsere Waren sind bestfachmännisch gepflegt und wird
∴ ein Versuch zu dauernder Kundschaft führen. ∴
W. Schlieben & Co., Filiale Thorn,
Baderstrasse 23. — Telephon 648.

Königl. preuß. Klassenlotterie.
Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse
228. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 1. Klasse 228. Lotterie
bis zum 10. Februar, abends 6 Uhr,
zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
à 80	40	20	10	Mark

sind zu haben.
Geschäftsstunden: 9—12, 3—6 Uhr.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Zu verkaufen

Villa,
8 Zimmer, Stallung, Garten und Zubehör, per sofort oder später zu verkaufen. Anfragen unter **W. S. 7** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Alle Sorten
Spargel- u. Gemüsekonserven, feinste Früchte
verkauft wegen Räumung dieses Artikels
billigst,
feinste Oelsardinen äußerst billig.
Westpreußisches Margarine-Spezial-Haus,
Thorn, Neustädtischer Markt 1.

Verkaufe meinen für hiesige Herde nicht mehr verwendbaren **Original ostfriesischen**
Zuchtbullen
(Herdbuch). Gute Vererbung.
Meyer zu Eissen,
Napolle b. Kl.-Trebis.

1 neue Kücheneinrichtung
billig zu verkaufen Sadecki, Turmstr. 14.

Maskenkostüm zu verkaufen
Bachestraße 11, 1.

Ein 2flammiger Gaskocher
mit Wärmestellen billig zu verkaufen.
Brombergerstr. 90, pt., links.

Eichen
zu Bohlen verkauft
Liedtke, Zlotterie.

Ein sehr gut erhaltener
Dogkart
und ein zweisitziger
Schlitten
nebst Pelzdecke steh. billig zum Verkauf
Brombergerstraße 60, 2, rechts.

Haus mit Hintergebäude
zu verkaufen. Zu erfragen
Strobandstr. 12, Laden.

Wegen Todesfall ist eine
Straßendrehorgel,
auch geeignet für Schaubuden, billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen erbitte
Coppernikusstr. 13, 2 Tr.

Entbehrlich gewordene
brauchbare Gegenstände,
als Bettgestell, Kleidungsstücke, usw. zu verkaufen
Waldstraße 29 a. pt., links.

Zu kaufen gesucht

Klavier,
gut erhalten, mit gutem Ton, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit genauem Preis unter **J. S. 179** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Versetzungshalber
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör, Gas und Badeeinrichtung sofort oder 1. 4. zu vermieten.
Ziehm, Waldstr. 27a, 3.

Versetzungshalber
4-Zimmerwohnung,
großes Entree, Küche rc. sofort zu vermieten **Jakobstraße 13.**

Wohnung,
7 Zimmer, Balkon, im Zentrum der Stadt Thorn, ist sofort oder 1. 4. zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
J. Gniatczynski, Thorn,
Elisabethstraße 3, Telephon 591.

Herrschaftl. Wohnung
von 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 16.

Freundl., gr. 3-Zimmerwohnung,
Küche und Zubehör, 1. Et., sofort auch später zu vermieten **Mellienstr. 134.**

Bachestr. 13, 3 u. 4 Zim.
und großer Keller zur Werkstätte oder Lagerraum, 1 Stube u. Küche zu verm. Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** Waldstraße 15, 3 Tr., Ecke Philosophenweg.

In unserem Hause Baderstr. 21 ist
1 Laden,
der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Pt.-4-Zimmerwohnung,
der Neuzeit entsprechend, mit reichlichem Zubehör vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Zu erfragen bei
Staedtke, Talstraße 42, 1.

Offizierswohnung,
möbliert, inf. Versetzung v. 1. 3. od. 1. 4. zu vermieten Ecke Neust. Markt u. Gerechtestr. Meld. an **Ziegler,** 1 Tr.

Gut möbliertes Zimmer
nebst Schlafkab., mit sep. Eingang, guter, voller Pension vom 1. März zu vermieten **Araberstraße 4, 1.**

1 kleine Hofwohnung
(Stube u. Küche) an ruh. Einwohner vom 1. März zu vermieten
Seglerstraße 12.

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, zu vermieten.
Rud. Stahl, Thorn-Mocker,
Königstraße 20.

Wohnung,
4 Zimmer, Bad und reichliches Zubehör, vermietet zum 1. 4.
Georg Doehn.

1 Wohnung, Gerstenstr. 6, 1,
2 Zimmer, Küche u. Entree, ist fortzugshalber vom 1. 4. 13 zu vermieten.

Möbl. Zimmer, part., ungen., mit sep. Eing., zu verm. Gerstenstr. 19.

Gut möbl. Vorderz. mit sep. Eingang von sof. zu verm. **Bäckerstr. 6, pt.**

Tivoli
Donnerstag den 6. Februar:
Großes Kaffee-Konzert.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.
Um gütigen Zuspruch bittet
Franz Grzeskowiak.

Kinematographen - Theater
„Metropol",
460 Sitzplätze, — Friedrichstr. 7, Telephon 435.
Programm vom 5.—7. Februar 13.

1. **In der Hand des Todes,**
Wiener Kunstfilm, phantastisches Schauspiel in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunde.

2. **Der Kunstschütze,**
Drama in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunde.

3. **Hummer auf französische Art,**
koloriert! koloriert!
Eine entzückende Komödie. Gespielt von Frl. Susanne Grandois und Herrn Leonoce Perret.

4. **Aus dem Leben Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II.**

5. Die Silberküste beim Sturmwind, wissenschaftl.
6. Der Umzug des Rennfahrers, humor.
7. Korfu und Umgebung, Natur.
8. **Gaumontwoche 4 a.,** die neuesten Ereignisse.

Preise der Plätze:
Reservierter Platz 50 Pfg.
Erster „ 30 „
Zweiter „ 20 „

Lebensversicherung.
Erstklassige Gesellschaft bietet geschäftsgewandten Herren
hohen Verdienst
durch ausschließliche oder nebenberufl. Uebernahme einer Vertretung gegen Gehalt oder Provision. Angebote unter **A. M. 11** postlagernd Thorn erbeten.

Zink- und eichenpolierte sowie eichene und kieferne
Paradesärge
mit Tuch überzogen stets vorrätig bei
J. F. Thober in Thorn 1, Bäckerstr. 23.
Bitte auf meine Firma zu achten.

Zentrum von Thorn.
Fleischerei und Wurstfabrik, Delikateßhandlg. u. Speiselokal
ist sofort mit sämtl. Utensilien zu verpachten. Zur Uebernahme 3000 Mark erforderlich. Näheres
Krüger, Strobandstr. 8.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 4. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer, Sydow.

Das Wassergesetz.

(Zweiter Tag.)

Die Einzelberatung wird fortgesetzt. Paragraph 184 und eine längere Reihe von Paragraphen werden ohne wesentliche Änderungen angenommen.

Zu einer wichtigen Erörterung kommt es beim Abschnitt Zwangsrechte.

Hier bestimmt Paragraph 308 u. a.: Zugunsten eines Unternehmens, das die Entwässerung von Grundstücken oder die bessere Ausnutzung einer Triebwerksanlage oder die Beseitigung von Abwässern bezweckt, kann der Unternehmer von den Eigentümern eines Wasserlaufes verlangen, daß sie die zur Herbeiführung eines besseren Wasserlaufs dienenden Veränderungen des Wasserlaufs gegen Entschädigung dulden.

Hier beantragt Fürst zu Salm-Horstmar hinter dem Wort „Grundstücken" einzufügen: „oder im öffentlichen Interesse", sowie die Bestimmung „oder die bessere Ausnutzung einer Triebswerksanlage" zu streichen.

Graf Zedlitz-Trützschler und Graf Rantzau sind gegen den Antrag.

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Der Antrag wäre ein Rückschritt. Im Interesse der Allgemeinheit muß sich der einzelne eine Beschränkung des Eigentums gefallen lassen.

Oberbürgermeister Dr. Johannsen spricht gegen, Graf Seydlitz und Herr v. Rath für den Antrag.

Handelsminister Dr. Sydow: Auch vom Standpunkt meines Ressorts bitte ich um Ablehnung des Antrages, der die Förderung der Wasserwirtschaft nicht zum Ziel hat.

Graf Plettenberg: **Ich muß gegen die beiden Paragraphen 308 und 309 protestieren und den Antrag Fürst Horstmar unterstützen. Wird der Antrag nicht angenommen, so wird die Existenz auf den Gütern des Westens nicht weiter möglich. Es ist eben nicht möglich, diese Materie in einem Gesetz für die Monarchie einheitlich zu regeln. Die Folgen werden Schikanen sein.**

Dr. v. Dziembowski: **Die angegriffenen Paragraphen sind berechtigt. Der Antrag Fürst Salm müßte zu Widersprüchen führen. Der Eingriff in das Privateigentum wird überschätzt.**

In der weiteren Debatte betont

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer: **Die beiden Paragraphen 308 und 309 sind für die Regierung unentbehrlich, wenn die Vorlage zustande kommen soll.**

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein: Ich halte den Antrag Salm nicht für zweckmäßig, habe aber gegen Paragraphen 308 und 309 auch Bedenken.

Oberbürgermeister Holle-Essen: Die Vorlage bringt den großen Vorteil, daß sie ermöglicht, die Abwässer dahin zu leiten, wo sie unschädlich beseitigt werden können.

Die Erörterung schließt. Die Paragraphen 308 und 309 werden unverändert angenommen.

Im übrigen wird die Vorlage im wesentlichen unverändert angenommen, ebenso das Verzeichnis der Wasserläufe.

In der Gesamtabstimmung gelangt die Vorlage gegen etwa zehn Stimmen zur Annahme.

Angenommen werden noch Resolutionen auf gesetzliche Neuregelung des Verfahrens bei Erteilung der gewerbepolizeilichen Genehmigung für Anlagen, bei denen gleichzeitig eine Verleihung nachzusuchen ist, auf Vergütung von Stauschäden nach Billigkeitsrücksichten, auf Einstellung höherer Mittel zur Förderung der Wasserwirtschaft, auf Maßnahmen gegen die Abwässerungskalamität und auf einheitliche Regelung des Verfahrens bei Anlegung öffentlicher Brücken.

Nächste Sitzung Mitte März: Schleppmonopol und Fortbildungsschulgesetz. — Schluß 3 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

125. Sitzung vom 4. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Dallwitz.

Etat des Innern.

(Vierter Tag.)

Die Einzelberatung beginnt beim Kapitel Landratsämter.

Abg. Wenke (fortschr. Vpt.): Auf meine am Sonnabend an den Minister gerichtete Frage hat er erwidert, zumteil seien die von mir angeführten Fälle landrätlicher Übergriffe frei erfunden. Da ich diese Fälle zumteil selbst erlebt habe, muß ich diese Bemerkung des Ministers als ganz ungehörig bezeichnen und energisch zurückweisen. (Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz rügte diesen Ausdruck.) Der Minister zeigt, daß es ihm im Ernst garnicht darauf ankommt, die Verstöße der politischen Beamten zu verhüten. Jedenfalls will ich feststellen, daß wir alle Fälle von Übergriffen bei den kommenden Wahlen sorgfältig registrieren und hier in eingehender Weise zur Sprache bringen werden.

Abg. Stroebel (Soz.): Der Landrat beherrscht alles. Nach seiner Diktatur ist auch der politische Teil der Kreisbläter zugeschnitten und damit ist die tägliche Kost von Millionen Menschen gegeben. Der Landrat trägt auch die Sozialistentöterei in die Kriegervereine und beherrscht die landwirtschaftlichen Vereine. Das Recht auf die Straße wahren sich die Sozialdemokraten wie jeder andere Bevölkerungsteil. Es ist die unsinnigste Politik, den größten Teil des Volkes als Reichsfeinde zu bezeichnen.

Präsident Graf Schwerin bittet, auf die allgemeinen politischen Erörterungen nicht zurückzukommen. Als

Abg. Stroebel diese Auseinandersetzungen gleichwohl fortsetzt, wird er vom

Präsidenten Graf Schwerin zur Sache gerufen.

Abg. Stroebel: Landrat v. Trotha hat sich in einem Erlasse unerhörte Beschimpfungen der Arbeiter geleistet.

Präsident Graf Schwerin ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Korfanty (Pole.): Auf die Beschwerden, die der Abg. Wenke gegen die Übergriffe von Amtsvorstehern vorgebracht hat, hat der Minister gesagt mit diesen Fällen würde es sich ungefähr so verhalten, wie mit denjenigen des Abg. Korfanty. Der Minister hat mir gewissermaßen den Vorwurf gemacht, daß ich hier und im Reichstage häufig die Unwahrheit gesagt habe. Der Minister hat es aber nicht für seine Pflicht gehalten, seinerzeit im Reichstag zu erscheinen, als ich meine Interpellation über das Vereinsgesetz eingebracht habe. Anstatt dessen sagt er hier in diesem Hause, es hat sich herausgestellt, daß nicht ein einziges Wort von der Sache wahr ist. Ich habe Akten von mir liegen, aus denen sich ergibt, daß dem Minister unterstellte Beamte, insbesondere die Landräte und Amtsvorsteher, wenig zuverlässige Berichte eingeschickt haben.

Minister des Innern v. Dallwitz: Der Vorredner hat behauptet, daß ich im Reichstage bei dieser Interpellation falsche Handakten vorgebracht hätte. Die Vorgänge im Reichstage waren notorisch, alle Welt wußte, daß die Beschwerden nicht allein von Herrn Korfanty, sondern auch von den Abgg. Albrecht und Müller-Meiningen ausgegangen waren. (Abg. Korfanty: Warum haben Sie es nicht gesagt?) Der Minister verlas ausführlich die früheren Äußerungen des Abg. Korfanty über die einzelnen Beschwerdefälle und hielt seine eigene Bemerkung dazu aufrecht. In den Akten von Birkenhain sei nichts von einem Versammlungsverbot enthalten. Jetzt solle der Fall in Neudeck vorgekommen sein. In Birkenhain sei es jedenfalls nicht gewesen. Wenn er jetzt von Neudeck behaupter werde, so liege Neudeck in einem ganz anderen Kreise als Birkenhain, und der Landrat des einen Kreises brauchte nicht zu wissen, was in dem anderen geschieht. Das kennzeichne die Glaubwürdigkeit der Angaben des Abg. Korfanty. (Beifall rechts.)

Abg. v. Goßler (kons.): Ich habe persönlich die Angriffe, die in den letzten Jahren gegen die Landräte erhoben worden sind, genau verfolgt und ich kann heute an der Hand der amtlichen Sitzungsberichte feststellen, daß in den meisten Fällen die Beschwerden, welche sich auf tatsächliches Material stützten, sofort an den Herrn Minister gingen und von ihm als nicht stichhaltig hingestellt werden konnten. Uns genügen die Darlegungen des Ministers in jeder Weise. Die Landräte sind und bleiben die Eckpfeiler unseres monarchischen Staatswesens.

Ein Schlußantrag wird angenommen, das Kapitel bewilligt.

Es folgt das Kapitel: Berliner Polizeiverwaltung.

Abg. Dr. Grunenberg (Ztr.): Die Statistik zeigt eine Zunahme der Automobilunfälle in Berlin, der Automobilverkehr ist beinahe gemeingefährlich geworden. Es wäre notwendig, eine Zwangsberufsgenossenschaft der Automobilisten zu bilden. Die Automobile sollten, wie es in Nürnberg geschieht, die Konzessin nur erhalten, wenn der Besitzer nachweisen kann, daß er gegen Haftpflicht versichert ist.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): **Es bedarf einer zweckentsprechenden Ausbildung unserer Kriminalbeamten und zwar nicht nur der unteren Beamten, sondern auch der höheren. Die Presse kann der Kriminalpolizei wertvolle Dienste leisten. Man müßte unsere gesamte Kriminalpolizei in Preußen zentralisieren und einheitlich organisieren.** Es muß doch auch möglich sein, durch eine Verständigung unter den Bundesstaaten eine einheitliche zentralisierte Kriminalpolizei in Deutschland zu schaffen. Was die preußische Kriminalpolizei anlangt, so müßte eine Landeskriminalpolizei errichtet werden. Wenn auch in Berlin und in anderen Großstädten das Legitimationsverfahren gut geregelt ist, so ist dies leider in der Provinz nicht der Fall. Dann richte ich an den Minister die Frage, ob die Errichtung einer Zigeunerzentrale nach dem Vorbilde Münchens für ganz Deutschland beschlossene Sache ist.

Unterstaatssekretär Holtz: Die Errichtung einer Landespolizeistelle ist mit großen Kosten verknüpft. Unsere Organisation hat sich in Preußen im großen und ganzen bewährt, sodaß wir keine Veranlassung haben, von dem gegenwärtigen Zustand abzuweichen. Es besteht kein Zweifel mehr, daß das daktyloskopische Verfahren eine Verbesserung des Verfahrens bedeutet, und ich kann mitteilen, daß sich die Bundesstaaten über die Errichtung einer Zentralstelle auf diesem Gebiete voraussichtlich einigen werden. Zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens wird eine Zentralstelle errichtet werden, und zwar wahrscheinlich in München.

Ministerialdirektor Dr. Freund erklärt in Erwiderung auf eine Bemerkung des Abg. Bell über sensationelle Preßartikel zum Sternickelfall, daß die Polizeiverwaltung solchen sensationellen Pressemitteilungen keinen Vorschub leiste.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Dem Gedanken einer zentralisierten deutschen Kriminalpolizei stimmen wir zu. Der Arbeiterlegitimationszwang ist ungesetzlich, da sie den Einzelnen in seiner Bewegungsfreiheit hindert. Die Polizei macht sich zum Handlanger der Feldarbeiterzentrale.

Abg. Kopsch (fortschr.): Die Berliner Bürgerschaft wundert sich über nichts mehr, auch nicht über die Neuordnung der Berliner Polizei. Diese ist nur zumteil begründet. Die geplanten Großreviere werden Unsicherheit hervorrufen.

Minister des Innern v. Dallwitz: Die zunehmende Vergrößerung von Berlin machte eine Neuordnung notwendig. Vorläufig werden zwei Großreviere gebildet. Von den Ergebnissen dieser Proberewiere wird ihre weitere Einführung abhängen.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Das Zigeunerunwesen muß energischer bekämpft werden. In manchen Landesteilen bildet es eine große Gefahr für die inländische Bevölkerung.

Minister des Innern von Dallwitz: Dem Zigeunerunwesen wird fortgesetzt Aufmerksamkeit zugewendet. Die Verhandlungen mit den Nachbarstaaten werden fortgesetzt.

Abg. Trimborn (Ztr.): Es ist von dem Abg. Marx neulich darauf hingewiesen worden, daß evangelische Pensionäre, die in katholischen Klöstern ein Unterkommen gesucht haben, von der Polizei gezwungen worden sind, diese Anstalten zu verlassen.

Minister des Innern v. Dallwitz: Nachdem sich herausgestellt hatte, daß den vorgeschriebenen Bedingungen in der Genehmigungsurkunde für die Niederlassung der grauen Schwestern in Berlin zuwider sich in der Niederlassung evangelische Personen aufhielten, ist die Oberin ersucht worden, diese zu veranlassen, einen anderen Aufenthalt zu nehmen. Das Vorgehen war berechtigt.

Das Kapitel wird bewilligt. Bei Kapitel Polizei in den Provinzen bemerkt

Abg. Göbel (Ztr.): **Die Abgrenzung kommunaler Polizeibezirke führt oft zu Zweifeln über die Zuständigkeit. Besonders in Oberschlesien herrschen ungünstige Verhältnisse.**

Abg. v. Goßler (kons.): **Das unterschreibe ich. Die Mordchronik in einzelnen oberschlesischen Orten nimmt überhand.**

Minister v. Dallwitz: **Die Polizei wird dort angemessen vermehrt.**

Abg. Hoffmann (Soz.): **Die Polizei entdeckt keine Verbrecher, weil sie zuviel mit politischen Dingen zu tun hat. Prostitution und Mädchenhandel, Gefängnisse und Zuchthäuser sind die Geschwüre am heutigen Gesellschaftskörper. Im Zukunftsstaate wird es so etwas nicht geben. (Gelächter.)**

Das Haus vertagt sich. Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5 Uhr.

Vom Balkan.

Adrianopel, der Zankapfel.

Am Montag Abend hat nun der Krieg da unten nochmals begonnen. Der Versuch der Großmächte, auf die Regierungen der Balkanstaaten einzuwirken, damit sie den Vorschlag der Antwortnote der Pforte auf **Teilung Adrianopels als Basis** weiterer Verhandlungen annähmen, ist an der Unerbittlichkeit gescheitert, mit der die **Bulgaren** auf der Abtretung des ganzen Festungsgebiets der alten Sultansstadt bestehen. Von den andern Mitgliedern des Balkanbundes hat am meisten **Griechenland**, das ja überhaupt den Waffenstillstand nicht mitgemacht hatte, den Standpunkt der Unnachgiebigkeit vertreten; durch neue Niederlagen der türkischen Truppen hoffen die Griechen ihre Ansprüche auf sämtliche Inseln leichter durchsetzen zu können. Serbien dagegen ist der Türkei gegenüber zufriedengestellt, die von den Verbündeten be-

---

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

4. Februar.

Es ist eine gute Regel, daß der Feuilletonist vom Wetter nur selten schreiben soll, wie man ja auch in der Unterhaltung diesen Gegenstand nur dann zu berühren pflegt, wenn sich anderer Stoff nicht findet oder gesellschaftliche Unbeholfenheit dazu zwingt. Aber die Stürme, die am Freitag und Sonntag durch unsere Straßen rasten und es zeitweise fast unmöglich machten, sich fortzubewegen, die fast unvermittelten Übergänge von starkem Frost — 16 Grad und Tauwetter, rechtfertigen es, daß die alte Regel heute durchbrochen wird. Ziemliche Schneemengen sind schon niedergegangen, und nach den Aussichten des Gewölks zu urteilen, das über uns hinzieht, werden wir davon noch eine ganze Masse erhalten. Unser Oberbürgermeister und die Hauswarte schütteln zwar besorgt ihre Häupter — der Oberbürgermeister, weil er die Ausgaben fürchtet, die durch die Abfuhr des Schnees entstehen müssen — man kann doch schließlich nicht die Sonne allein für die Beseitigung der Schneemassen sorgen lassen —, die Hauswarte, weil ihnen die Freihaltung der Laufsteige fortgesetzt viel Arbeit verursacht. Kaum glauben sie fertig zu sein, da hat Frau Holle schon wieder soviel Eifer entwickelt, daß mit der Arbeit abermals begonnen werden muß. Die Jugend freut sich dagegen. Der weiche, lose Schnee macht es leicht, große Männer zu formen, Schneehütten und Schneefestungen zu errichten; und auch die Schneebälle machen unseren Jungen erst Freude, wenn sie sich leicht festkneten lassen. So sehen wir, daß sich die Jugend von heute, wenigstens im Winter, kaum anders vergnügt, als zu unserer Zeit; denn den Rodelsport und den Eislauf haben wir ja auch gekannt und eifrig geübt, nur war damals unsere Kleidung vielleicht nicht so zweckmäßig wie heute für das Rodeln. Wer sich die Zeit nimmt, unsere Jungen und Mädels bei dem Vergnügen auf der Eis- oder Rodelbahn zu beobachten, findet schließlich viel mehr kindliche Frische und Unbefangenheit, als er es in der Großstadt vermutet. Auch die jüngsten jungen Damen, die Backfische, und ihre Ritter zeigen sich hierbei von einer harmlosen Fröhlichkeit, die den alten Betrachter mit herzlicher Freude erfüllt. Es steckt doch viel Tüchtigkeit und körperliche wie geistige Gesundheit im deutschen Volk, die selbst durch die Großstadt nicht leicht vernichtet werden können.

Freilich darf uns solche Wahrnehmung nicht darüber hinwegtäuschen, daß unsere Großstädte eine furchtbare Gefahr für den Fortbestand des Volkes bilden. In drei, vier Generationen ist die Lebenskraft vollständig erschöpft. Nur die Massen, die vom platten Lande und von den kleinen Städten unaufhaltsam nachströmen, ersetzen die Verluste und lassen ein weiteres Wachsen der Großstädte möglich werden. Aber auch die stärkste Quelle versiegt, wenn Raubbau getrieben wird, und je mehr das platte Land verödet, desto schwieriger wird es sein, für den großstädtischen Moloch immer neue Opfer zu finden. Daher findet der von England zu uns gekommene Gedanke, Gartenstädte zu schaffen, von Jahr zu Jahr mehr Anklang. Es hat sich gezeigt, daß selbst innerhalb des Stadtgebietes an vielen Orten noch genügend Gelände vorhanden ist, auf denen Gartenstädte sich schaffen lassen, Ansiedelungen von 100 und mehr Häusern, die sich in langen Reihen an der Straße hinziehen, ihren Bewohnern jedoch durch den mit jeder Wohnung verbundenen Garten das Leben in frischer, gesunder Luft ermöglichen, sie zu gärtnerischer Arbeit zwingen und dadurch die Nachteile des Lebens in der Schreibstube, im Laden und Kontor zum großen Teile beseitigen. Vor allem: die Jugend in den Großstädten wird freigehalten von den meisten gesundheitschädlichen Einflüssen der Großstadt; sie wächst heran in naher Berührung mit der Natur, wodurch sie körperlich kräftiger wird und eine ganz andere Widerstandsfähigkeit erhält, als die Kinder, die nur in engen, dunklen Höfen, auf den staub- und dunsterfüllten Großstadtstraßen spielen dürfen, die fast immer in den Zimmern der hochgelegenen Wohnungen weilen müssen. Da es nicht scheint, daß das Wachstum der Großstädte schon beendet ist oder auch nur langsamer werden könnte, verdienen die Bestrebungen der Gartenstadtgesellschaften die tatkräftigste Förderung aller Volksfreunde. Seltsam genug, daß das Verständnis für den Segen, der durch Gartenstädte geschaffen werden kann, sich nur sehr langsam ausbreitet. Vielleicht auch liegt es daran, daß die Anhänger jener Bewegung sich zu wenig in der Öffentlichkeit rühren. Hier hat der erste Versuch, eine Werbeversammlung abzuhalten, so gute Ergebnisse gezeitigt, daß er von der Posener Gartenstadt-Genossenschaft bald wiederholt werden wird, und es ist garnicht ausgeschlossen, daß zwei Gartenstädte entstehen, eine im Westen, die andere im Südosten. Erfreulich ist es, daß auch die Frauenwelt der Gartenstadtbewegung wachsende Teilnahme entgegenbringt.

Unsere Damen haben ja jetzt mehr Arbeit, als ihnen erwünscht ist Da sind zunächst die vielen Feste, Essen und Bälle, die immer von neuem Toilettensorgen schaffen. Trotz aller Emanzipationslust hegen die Damen den Wunsch, bei solchen Gelegenheiten möglichst gut auszusehen; und sie machen bei den Herren der Schöpfung, wie wir Männer uns so gern mit nicht immer angebrachter Überhebung nennen, auch Eindruck. Unverwüstlich scheint die Vergnügungslust unserer Damenwelt zu sein, obwohl ihnen doch die Tage auch meist Pflichten und Sorgen der verschiedensten Art bringen. Und trotz alledem finden sie noch Zeit, viele Stunden in den Kaufläden zuzubringen, die jetzt mit allen nur möglichen Mitteln locken und ziehen. Seit Neujahr jagt ein Ausverkauf den anderen. Nicht nur bei uns, sondern in allen großen und größeren Städten. Auf jede nur mögliche Weise suchen die Kaufleute ihre Waren durch gefällige Aufmachung und mäßige Preise begehrenswert zu machen. Das ist ihr gutes Recht, und ich bin der letzte, der irgend einem Kaufmann gute Einnahmen neiden würde. Es mag sein, daß bei den Ausverkäufen durch höheren Umsatz ein Ausgleich für den geringeren Verdienst geschaffen wird, der dem Verkäufer bleibt; es kann aber auch sein, daß die fast beängstigende Häufung der Ausverkäufe eine Mahnung bildet, das erste Anzeichen dafür, daß wieder einmal ein Höhepunkt unseres wirtschaftlichen Lebens erreicht war und es nun bergab geht. Droht uns eine Krisis? Läßt die Kaufkraft der Massen nach? Das ist eine Frage, die heute wohl aufgeworfen werden darf. Der Lebensunterhalt verteuert sich, die richtige Unternehmungslust will sich noch immer nicht einstellen, weil ängstliche Gemüter das Frühjahr fürchten, Handel und Wandel stockt, manche Familien schränken ihre Ausgaben ein, soviel sie nur vermögen. Wir glauben nicht an einen großen europäischen Krieg im Frühjahr 1913, schon deshalb nicht, weil England sich mit aller Kraft dagegen stemmen muß. Notwendig indessen ist es, daß dieser Glaube allgemein geteilt wird, sonst scheint eine schwere wirtschaftliche Krisis unausbleiblich. Nur deshalb habe ich die Angelegenheit an dieser Stelle behandelt — jetzt, da der Fasching alle Welt in seinen Bann gezogen hat. Kürzer als in anderen Jahren ist heuer die allgemeine Freudenzeit. Deshalb wird sie auch mit einem Eifer ausgenutzt, der sich kaum noch übertreffen läßt. Wir Posener

reits eroberten Gebiete reichen vollständig zur Befriedigung aller seiner Wünsche aus. Deshalb war die Haltung Serbiens gegenüber der Frage der Kündigung des Waffenstillstandes lau und zurückhaltend. Einerseits wird die Erneuerung des Krieges neue Blutopfer fordern, die diesmal allein zum Vorteil der Bulgaren und allenfalls der Griechen gebracht werden. Andererseits erwarten die Serben, daß ihnen die vor Adrianopel den Bulgaren zu leistende Hilfe bei der endgiltigen Verteilung der bereits eroberten Beute in Mazedonien vergolten werden wird. Hierüber soll bereits ein Einverständnis erzielt sein. Über die neuen Grenzen zwischen Griechenland, Serbien und Bulgarien in Mazedonien sind die Beteiligten, die hier keine Einmischung der Großmächte zu fürchten haben, noch lange nicht einig. War nur der Besitz von Adrianopel das treibende Motiv für die bulgarische Hartnäckigkeit oder wirkt die Aussicht mit, am Ende doch noch in **Konstantinopel** selbst das Recht des Eroberers geltend zu machen? Sprechen erst die Kanonen, so reißen schnelle Erfolge leicht weiter fort, als ursprünglich geplant war. Immerhin, so ungünstig die militärische Lage der Türken auch ist, in der Tschataldschalinie ist den Verbündeten ein starker Riegel vorgeschoben, dessen Sprengung schwere Verluste auch den Siegern bringen würde. Deshalb spricht die größere **Wahrscheinlichkeit** dafür, daß nach erfolgreichem Sturm auf Adrianopel und gleichzeitig vielleicht nach einem heftigen Vorstoß bei Gallipoli der Friede geschlossen wird. Ist erst der Streit um Adrianopel mit dem Schwert gelöst, so wird die Pforte in ihrem eigenen Interesse anbieten, was sie trotz des Kollektivrats der Mächte verweigert hat.

Neue Verhandlungen um Adrianopel?

Einem bisher nicht bestätigten Gerücht zufolge, das vom Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureau verbreitet wird, sollen demnächst inoffizielle bulgarische Delegierte in Konstantinopel eintreffen, um über die Lösung der Adrianopeler Frage zu verhandeln.

Die Forderungen Bulgariens.

Von authentischer Seite wird der „N. G. C." mitgeteilt: Die Forderungen **Bulgariens** an die **Türkei**, von denen auf keinen Fall abgewichen werden wird, sind folgende: Abtretung türkischen Gebietes bis zu einer Grenzlinie, die von Midia bis Rodosto geht und sich von dort nach Südwesten auf Urscha zu wendet, sodaß den Türken die Insel Gallipoli verbleibt. Ein **Verzicht auf Adrianopel**, das weit nördlich dieser Linie liegt, ist **ausgeschlossen**. Auch mit einer Grenze, die von Midia aus etwa südlich Lüle Burgas auf den Ergene-Fluß stieße, kann wegen der dort befindlichen und strategisch wichtigen Eisenbahnlinien keine Rede sein. Unbedingt besteht Bulgarien ferner auf Zahlung einer **Kriegsentschädigung**.

Die Fortsetzung des Kampfes.

Mit Beendigung des Waffenstillstandes ist am Montag Abend die **Beschießung Adrianopels** wieder aufgenommen und mit Unterbrechungen bis Dienstag früh fortgesetzt worden. Besonders die Ost- und Südseite der Festung erhielt heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer. Die türkischen Truppen erwiderten das Feuer. In der Stadt herrscht Ruhe. Einige Stadtteile sollen in Flammen stehen. Von den Bulgaren wurde den Konsuln und der Bevölkerung von Adrianopel, wie die „Neue Freie Presse" meldet, eine Frist gegeben, die Stadt zu verlassen. Auch bei Kadinköj war am Dienstag eine Kanonade im Gange. Die Feindseligkeiten haben auch auf der Halbinsel **Gallipoli** begonnen. Bulgarische Kavallerie griff die türkischen Vorposten an. Es geht in Konstantinopel das Gerücht, daß Dienstag Nachmittag die Feindseligkeiten an der **Tschataldschalinie** begonnen haben.

Die türkischen Militärbehörden

betreiben eifrig die Requisition von Pferden und Wagen für Militärtransporte. In den Moscheen werden öffentliche Vorträge und Predigten zu gunsten des Krieges abgehalten. — Der Großwesir hatte Montag Vormittag eine lange Unterredung mit dem französischen Botschafter.

Die erste und siebente **griechische Division** sind durch Einstellung neuer aus Athen eingetroffener Truppen beinahe wieder auf ihre ursprüngliche Stärke von 20 000 Mann gebracht worden. — Der englische **Kreuzer „Dartmouth"** ist wieder in See gegangen.

Die Friedensdelegierten,

die noch in London sind, wohnten Dienstag einem Empfange im Buckingham-Palast bei.

Der griechische Ministerpräsident *Venizelos* ist auf der Heimfahrt von *London* am Montag in Wien eingetroffen und hat am Dienstag Mittag dem österreichischen Minister des Äußern Grafen *Berchtold* einen Besuch abgestattet. Ebenso machte er in Begleitung des griechischen Gesandten Dr. Streit dem Ministerpräsidenten Grafen *Stürgkh* seine Aufwartung. Am Abend reiste Venizelos nach *Belgrad* weiter. Dr. *Danew*, der in Paris weilt, wurde am Montag zusammen mit dem bulgarischen Gesandten Dr. *Stanciow* am Ministerpräsidenten *Briand* empfangen.

Die serbischen Delegierten Novakowitsch und Nikolitsch, die bereits wieder in Belgrad eingetroffen sind, wurden im Laufe des Montag vom König und dem Ministerpräsidenten empfangen und erstatteten hierbei ausführlichen Bericht über den Verlauf der Londoner Friedenskonferenz.

Serbischer Kriegszoll.

Ohne vorherige Ankündigung haben die serbischen Behörden in Durazzo am Dienstag als **Kriegsgabe einen elfprozentigen Zuschlag auf die Einfuhrzölle** gelegt, und zwar auf Salz, Petroleum, Streichhölzer, Alkohol, Zigarettenpapier Zucker, Kaffee, Schokolade, Olivenöl, Bier, Flaschenwein, ätherische Öle und Liköre. Die **Unzufriedenheit unter der muselmanischen Bevölkerung** über diese erhebliche Erhöhung ist sehr groß.

---

haben, wie ich schon erwähnte, in dem Direktor unseres Stadttheaters einen Vergnügungsmeister, der sicherlich, wenn er eine Prüfung abgelegt hat, dabei die Note „Sehr gut" erhielt. Was er uns für heute Abend verspricht, wird „ganz Posen" auf die Beine bringen. Vielleicht wünscht sich Herr Gottscheid jeden Abend ein so überfülltes Haus, wie es der Kartenverkauf zum Karnevalsfest ihm jetzt schon sichert. Er kann zwar immer noch zufrieden sein, aber ohne Klagen geht es nun einmal nicht ab, — der Theaterdirektor findet, daß die Posener theatermüde sind; und die Posener Theaterfreunde werfen Herrn Gottscheid vor, daß er öfter, als gerade notwendig wäre, der leichtesten Muse Zutritt gewährt. Wir wollen heute darüber nicht streiten, sondern ihm zunächst die Freude gönnen, daß er dem Karneval hier viel neue Freunde zugeführt hat. Die Damenwelt allerdings hätte es lieber gesehen, wenn der Abend nicht unter dem Zeichen eines *Schwimmfestes* gestanden hätte. Manche Sorge wäre ihnen vielleicht erspart geblieben, hätte der „Rat der Elf" sich nicht eben darauf versteift, den Posenern durch den Karneval eindringlich zu Gemüte zu führen, wie notwendig für uns ein Hallenschwimmbad sei. Ich habe mir jedoch sagen lassen, daß in unserer Stadt die Kunst der Damenschneiderei neuerdings einen solchen Aufschwung genommen hat, wie man ihn kaum erwarten durfte. Aus den langen Beratungen zwischen den Damen und den Künstlerinnen der Nadel werden also so viele Kunstwerke entstehen, daß heute Abend alle Besucher des Schwimmfestes auf ihre Rechnung kommen können, zumal dafür gesorgt ist, daß die „Schwimmer" und „Schwimmerinnen" nicht nur aquam zu schlucken brauchen.

Nemo.

Der Fastnachtsball im königlichen Schlosse zu Berlin.

Der erste große Hofball und — wegen der frühen Osterfestes — zugleich der letzte und Fastnachtsball im königlichen Schlosse begann Dienstag Abend um 8½ Uhr im Weißen Saal und den anschließenden Prunkräumen. Schon von 7 Uhr ab hatten zahllose Equipagen, Automobile, Hofwagen und Galakarossen die Geladenen herangeführt. In den festlich erleuchteten Räumen walteten die Zeremonienmeister und Kammerherrn ihres Amtes und führten die Gäste zu den ihnen gebührenden Plätzen. Im Weißen Saal war der Thronbaldachin mit Straußenfederbüschen in Schwarz-Weiß geziert, zwei goldene Thronsessel standen auf den Stufen. Die Ankommenden wurden hier von dem Vize-Oberzeremonienmeister von Roeder empfangen. Vom Thron aus zogen sich an den Wänden des Saales rot beschlagene, mit Stuhlreihen bestellte Emporen hin. Die Damen des diplomatischen Korps, an ihrer Spitze die Gemahlinnen der Botschafter, nahmen auf der Empore rechts vom Throne Platz, die Gemahlinnen der obersten Hofchargen und die Damen des hohen Adels links vom Thron, die Exzellenzen-Damen und alle anderen nicht tanzenden Damen wurden zu den Emporen gegenüber geleitet, während die Scharen der tanzenden Damen sich auf der Lustgartenseite des Saales versammelten, einer duftigen Wolke vergleichbar in ihren zartfarbigen Tanzgewändern. Vor den jüngeren Damen hatten wie immer die Mitglieder des hohen Adels, die Generäle, Admiräle, Minister, Staatssekretäre, Wirklichen Geheimen Räte und die Bevollmächtigten zum Bundesrat ihren Platz, während sich gegenüber die Kapellenseite mit dem diplomatischen Korps und den von diesem eingeführten Fremden füllte. In der Weißen Saal-Galerie und oben auf der großen Loge drängten sich die tanzlustigen Herren und jungen Offiziere, Diplomaten und andere Kavaliere. Bei dem diplomatischen Korps bemerkte man den Reichskanzler und den Staatssekretär von Jagow. Der Saal füllte sich: überall fröhlich plaudernde Gruppen. Die Kammerherren klopften energischer mit ihren Stäben, die Gruppen der Plaudernden traten zur Seite und ließen den Mittelraum des Saales frei. Die Musik (Kapelle des 2. Garde-Regiments zu Fuß unter Leitung des Kapellmeisters Graf) setzte mit dem Grand Marche Festival von Gounod ein; der Hof nahte. Der langen Reihe der Pagen und der Herren des großen Vortritts, unter diesen Fürst Fürstenberg, Fürst Solms-Baruth, der Herzog zu Trachenberg, folgten die drei Marschälle Graf A. zu Eulenburg, Freiherr von Lyncker und Graf Platen-Hallermund. Der *Kaiser*, in der Uniform der Leibgarde-Husaren, führte die *Kaiserin*, welche eine blaß-fliederfarbene Samtrobe mit viereckiger Schleppe trug. Der *Kronprinz* führte die Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz August Wilhelm die *Kronprinzessin*, Prinz Oskar die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Wilhelm die Herzogin zu Schleswig-Holstein, der Herzog zu Schleswig-Holstein die Prinzessin Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Siegismund die Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Friedrich Karl die Prinzessin Karoline Mathilde zu Holstein-Glücksburg und Prinz Albert zu Schleswig-Holstein die Prinzessin Viktoria Margarete. Der Kaiser wandte sich zunächst den Damen des diplomatischen Korps zur Begrüßung zu, während die Kaiserin die Fürstinnen ins Gespräch zog. Kaiser und Kaiserin nahmen von den anwesenden Botschaftern zahlreiche Vorstellungen eingeführter Herren entgegen. Während dieses Cercles spielte die Musik noch ein Intermezzo von Eilenberg und den Marsch aus der D-Moll Suite von Lachner. Graf A. von Eulenburg, als Oberzeremonienmeister, gab das Zeichen zum *Beginn des Balles*, der mit einem Walzer aus der Operette „Goldener Leichtsinn" von Alfredy anfing. Die jüngeren Prinzen und Prinzessinnen nahmen sogleich am Tanze teil, nachdem der Vortänzer, Oberleutnant von Wedel vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, mit der Gräfin Bassewitz den Ball eröffnet hatte. Es folgten in bunter Abwechselung weitere Rundtänze, Lanciers und die bekannten alten Tänze (Menuett à la reine von Grétry, die alte Francaise, die Prinzengavotte, die Gavotte der Kaiserin von Hertel und der Menuettwalzer von Hertel), die wieder von der königlichen Solotänzerin Fräulein de Gasperini einstudiert waren. Der Kaiser zog währenddessen eine große Anzahl von Herren und Damen in heitere und ernste Gespräche und nahm weitere Vorstellungen und Meldungen entgegen. Um 10¾ Uhr trat eine Tanzpause ein, und das *Souper* begann. Der Kaiser, die Kaiserin, die Fürstlichkeiten, die Botschafter und ihre Damen und andere, besonders hierzu aufgeforderte Gäste speisten im Marinesaal und im Königinnen-Zimmer; letzteres ist prächtig neu hergerichtet und mit dem Marinesaal durch Schiebetüren zu einem Raum vereinigt. Nach dem Souper begann der Tanz von neuem. Zum Schluß wurden Pfannkuchen und der berühmte Punsch gereicht. Nach 12½ Uhr endete das Fest.

Das preußische Bernstein-Monopol vor Gericht.

Berlin, 3. Februar.

Sodann wurde wiederum eine Reihe von Aktenstücken verlesen. Aus diesen geht folgendes hervor: Durch das sogenannte Ambroidverfahren wird es ermöglicht, aus kleinen Bernsteinstücken große Platten herzustellen, indem man die kleinen Stücke durch hydraulischen Druck zusammenpreßt. Während das Kilo der kleinen Bernsteinsorten, wie bereits in der Verhandlung zur Sprache gekommen ist, nur ca. 20 Mark kostet, kostet das Kilo Preßbernstein 90 Mark. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß zur Herstellung von einem Kilo Preßbernstein 1¾ Kilo Rohbernstein gebraucht werden, und das Ambroidverfahren einen Kostenaufwand von 15,25 Mark Mark pro Kilo erfordert. Hätte der Staat nun die Preßbernsteinfabrikation freigegeben, so würde der Preis für die kleinen Sorten Rohbernstein wegen ihrer Verwendbarkeit zur Preßbernsteinfabrikation so gestiegen sein, daß die Bernsteinwarenfabrikation zugrunde gegangen wäre. Andererseits wären die mittleren und größeren Naturbernsteinsorten wegen ihres Ersatzes durch Preßbernstein fast unverkäuflich und damit wertlos geworden. Diesen Schwierigkeiten ließ sich nur dadurch begegnen, daß die königlichen Bernsteinwerke die Ambroidfabrikation selbst unternahmen und alles taten, um zu verhindern, daß sich private Ambroidfabriken bilden. Hierzu bedienten sich die königlichen Bernsteinwerke folgenden Verfahrens: sie gaben zunächst Rohbernstein für Preßbernsteinfabrikation überhaupt nicht mehr ab; Rohbernstein erhielten nur noch die Bernsteinwarenfabrikanten und zwar ausschließlich zur eigenen Bernsteinwarenfabrikation.

Außerdem wird noch eine Anzahl von Briefen zwischen den einzelnen Angeklagten verlesen, in welchen Ambroidplatten avisiert werden, ferner tabellarische Aufstellungen über verschiedene Bernsteinsorten sowie Rechnungen der königlichen Bernsteinwerke. Diese Rechnungen beginnen stets mit den Worten: „Wir sandten Ihnen anbei per Post auf Ihre Ordre für Ihre werte Rechnung und Gefahr *zur Verarbeitung in Ihrem eigenen Betriebe* ... Kilo Rohbernstein." — Vors.: Die Angeklagten wissen also sämtlich, daß sie den von den Bernsteinwerken bezogenen Rohbernstein nur zur Verarbeitung im eigenen Betriebe gebrauchen durften. Sie haben das auch bei dem Untersuchungsrichter erklärt. Angeklagter *Brumby*, wußten Sie, daß der Angeklagte Möller eine Preßbernsteinfabrikation hatte? — — Vors.: Ist Ihnen bekannt, daß die königlichen Bernsteinwerke auch nach Wien Rohbernstein lieferten? — Angekl. *Fricke*: Jawohl: sie hatten dort einen Kommissionär, der Provision für die Vermittelung mit den Fabrikanten erhielt. — Vors.: Der Preis war natürlich für Wien höher, wie überhaupt nach dem Ausland? Angeklagter Fricke: O nein, im Gegenteil; der Preis war genau derselbe wie im Inland. Tatsächlich erhielt der Wiener Kommissionär den Rohbernstein selbst billiger als wir, da die königlichen Bernsteinwerke die Eisenbahnfracht trugen und die Provision ebenfalls. — Vors.: Daß die königlichen Bernsteinwerke selbst Preßbernstein lieferten, wußten Sie natürlich? — Angeklagter *Brumby*: Natürlich. — Vors.: Sie wußten also auch, daß die königlichen Bernsteinwerke ein lebhaftes Interesse daran hatten, möglichst viel Ambroid zu verkaufen? — Angekl. Brumby: Nein, das bestreite ich. Die königlichen Bernsteinwerke wurden ihr Ambroid nicht los, weil es schlecht war. Das Ambroid der königlichen Bernsteinwerke war Schund, es hatte Risse, große Löcher, Blasen, schlechte Farben usw. Die Platten waren bedeutend schlechter als andere. — Ein *Beisitzer*: Können Sie das beweisen? — Angekl. *Brumby*: Jawohl, ich habe selbst Platten bezogen und sie wegen ihres schlechten Zustandes zurückgeschickt und die königlichen Bernsteinwerke haben sie anstandslos zurückgenommen. — Vors.: Sie wollen also behaupten, daß das Ambroid der königlichen Bernsteinwerke deshalb nicht gekauft wurde, weil es dauernd so schlecht war, daß niemand etwas kaufen wollte? — Angekl. Brumby: Das habe ich nicht behauptet. Die königlichen Werke haben eben überproduziert. — Vors.: Aha! Und woher kam die Überproduktion der königlichen Bernsteinwerke? Weil Sie selbst Ambroid fabrizieren! — *Beisitzer*: Angeklagter Brumby, Sie meinten also, die königlichen Bernsteinwerke könnten froh sein, wenn Sie ihnen überhaupt den Rohbernstein abkauften? — Angeklagter *Brumby*: Jawohl. — Vors.: Das geht aber doch zu weit! Die königlichen Bernsteinwerke waren doch nicht auf Sie angewiesen. Sie verkauften nicht nur an Sie und nach Wien, sondern auch nach Frankreich, nach Konstantinopel, nach Rußland — hier sogar in ganz erheblichen Mengen —, nach Schweden, Norwegen und nach Amerika. — Vert. R.-A. *Fuchs*: Wenn die königlichen Bernsteinwerke, wie Sie stets hervorheben, das *inländische* Gewerbe hätten heben wollen, so mußten sie an die Angeklagten liefern, denn weiter gab es keinen Bernsteinmarkt in Deutschland. — Vors.: Jawohl, aber nur zur Verarbeitung im eigenen Betriebe und nicht zur Fabrikation von Ambroid. — Vert. R.-A. Dr. *Schwindt*: Ich beantrage, zur nächsten Sitzung einen Sachverständigen zu laden, nicht aber einen Sachverständigen von den königlichen Bernsteinwerken; denn die königlichen Bernsteinwerke sind in diesem Verfahren selbst Partei und können kein unparteiisches Urteil abgeben. Ich schlage vor, als Sachverständigen den als Zeugen bereits geladenen Bernsteinfabrikanten Cascel (Stadtrat in Danzig) zu laden. — Staatsanwalt Dr. *Bernau*: Ich muß diesem Antrag entschieden widersprechen. Das geht doch nicht, daß ein Privatmann über eine königliche Behörde ein Urteil fällt. — Vert. R.-A. Dr. *Schwindt*: Ich muß demgegenüber hervorheben, daß die königlichen Bernsteinwerke doch lediglich ein Institut zum Verdienen sind und keine Behördenqualifikation haben. — Vert. R.-A. Dr. *Alsberg*: Die Sachverständigen sitzen hier nicht über eine königliche Behörde zu Gericht, sondern sollen nur Auskünfte über die Bernsteinfabrikation geben. — Das Gericht behielt sich die Beschlußfassung über diesen Antrag vor, verfügte aber die Ladung des Zeugen Stadtrat Cascel-Danzig bereits zu Mittwoch.

Die Verhandlung wurde hierauf auf morgen vertagt.

Mannigfaltiges.

(*Die Einführung von zweistöckigen Straßenbahnwagen*,) die oben völlig überdacht sind, ist in Berlin deshalb notwendig geworden, weil die Polizeibehörde eine Erhöhung der Zahl der Straßenbahnwagen in den verkehrsreichsten Straßen nicht mehr erlaubt, da der Verkehr dort schon lebensgefährlich ist und durch die fast ununterbrochenen Reihen von „Elektrischen" manchmal mehr gehemmt wird, als gut ist. Die neuen Straßenbahnwagen, wie sie Wien und Newyork schon eingeführt haben, sollen insgesamt 56 Sitzplätze und 36 Stehplätze erhalten.

(*Nach Unterschlagung*) von mehr als 22 000 Mark flüchtig geworden ist der Buchhalter Martin Wagner in Berlin. Wagner, auf den die Kriminalpolizei fahndet, erbeutete das Geld durch falsche Buchungen und Fälschung eines Schecks.

(*Noch 83 Typhuskranke im Hanauer Eisenbahnregiment.*) Die Typhusepidemie beim Hanauer Eisenbahnregimente ist im fortdauernden Rückgange begriffen. Es sind noch 83 Kranke vorhanden, wovon 9 ein hohes Fieber haben. Seit vier Wochen ist keine Neuerkrankung zu verzeichnen.

(*Leutnant von Scheele*,) der bei den großen Militär-Flugübungen bei Magdeburg mit seinem Flugapparat so schwer stürzte, daß man ihn aufgegeben hatte, hat jetzt im Lazarett in Burg, wohin man ihn überführt hatte, das Bewußtsein wiedererlangt. Er befindet sich außer Lebensgefahr.

(*Einbruchsdiebstahl in einem Bremer Bahnhof.*) Aus Bremen wird amtlich gemeldet: In der Nacht zum Sonntag wurde im Empfangsgebäude des Bahnhofs St. Magnus ein Diebstahl verübt. Nach einem ergebnislosen Einbruch in das Dienstzimmer drang ein Mann in die Wohnung eines gegenüber dem Bahnhofe wohnenden Stationsbeamten ein und zwang diesen unter Drohungen, die Kassenschlüssel herauszugeben. Mit diesen öffnete der Täter den Geldschrank im Dienstzimmer des Empfangsgebäudes und entwendete eine nicht erhebliche Summe.

(*Kammersänger Burrian*,) der seine Frau in bitterster Not zurückgelassen hatte, während er mit der entführten Frau eines Dresdener Chemikers lebt, wurde zu einer jährlichen Zahlung von 20 000 Mark verurteilt. Seine Einwendungen, daß die Gattin, der Aufforderung, zu ihm zurückzukehren, widerstrebt habe, wurden wegen der damit verknüpften Bedingung, im gemeinsamen Haushalt mit der Geliebten zu leben, zurückgewiesen.

(*Eine Stadtverwaltung regreßpflichtig gemacht.*) Das Landgericht Ravensburg verurteilte die Buchauer Stadtverwaltung, deren Beamter über die Trikotweberei Einstein unrichtige Vermögensauskunft erteilt hatte, auf die Klage der Aktienspinnerei Chemnitz hin, zum Schadenersatz von 25 000 Mark. Einstein geriet damals kurz nach der Ausstellung des günstigen Vermögenszeugnisses in Konkurs.

(*Mord und Selbstmord.*) In Hetschbach (Kreis Hildburghausen) erschoß der kürzlich vom Seminar entlassene Lehrer Rösner seine aus Rodach gebürtige 18jährige Braut, Tochter eines Fabrikbesitzers, und dann sich selbst. Vorhaltungen von seiten der Eltern sollen den jungen Mann zu dieser Tat veranlaßt haben.

(*Das heiratslustige Wien.*) Am Faschingssonntag ließen sich in den Wiener Kirchen 1200 Paare trauen. Es ist dies die höchste Zahl der Eheschließungen an einem Tage, die bisher zu verzeichnen gewesen ist.

(*Seinen Verletzungen erlegen.*) Der Adjutant des Präsidenten Fallières, Oberst Guise, der bei einem Sturz mit dem Pferde einen Schädelbruch erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

(*Feindliche Nachbarn.*) Die Bewohner zweier in der Nähe von Pineiro gelegenen spanischen Dörfer stehen im offenen Kriegszustand. Am Sonnabend entspann sich zwischen den feindlichen Nachbarn ein regelrechtes Gefecht, in dessen Verlauf über 500 Schüsse gewechselt wurden. Auf beiden Seiten gab es viele Tote und Verwundete. Erst einem verstärkten Gendarmerieaufgebot gelang es mit großer Mühe, die Kämpfenden zu trennen.

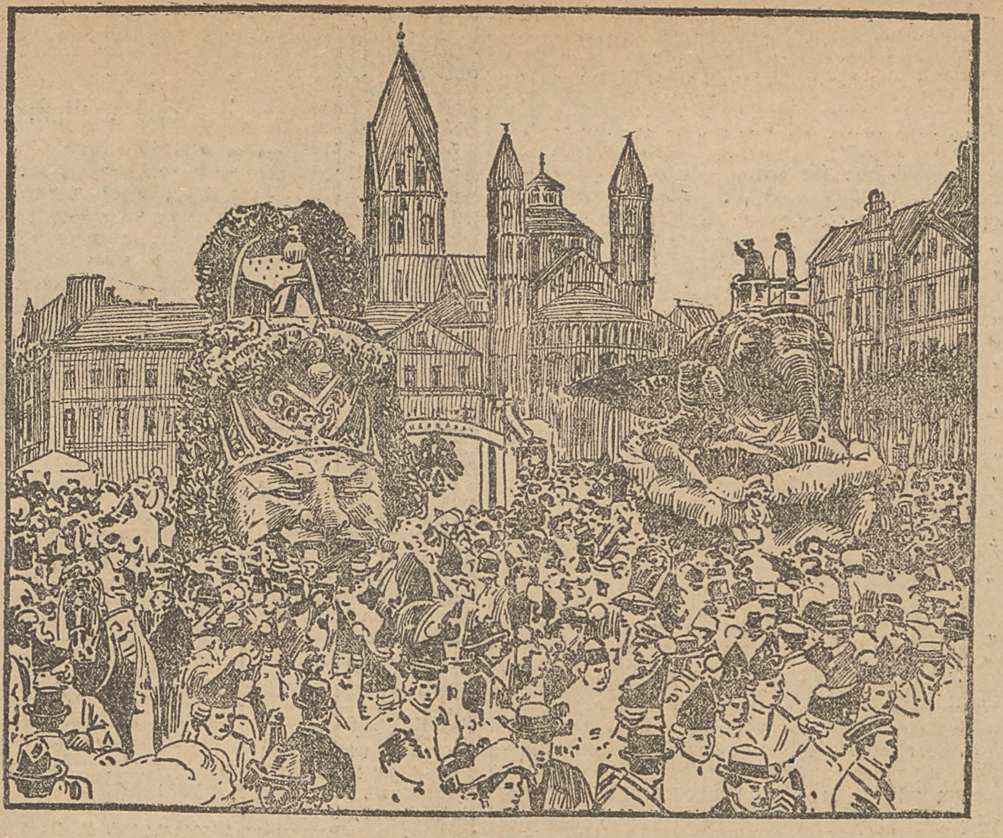
(*125 Opfer des Blitzes.*) In Transvaal sind, wie aus Johannisburg gemeldet wird, im letzten Vierteljahr eine auffallend große Zahl Personen vom Blitz getötet worden. Nicht weniger als 65 Leute wurden vom Blitze erschlagen und weitere 60 haben schwere Verletzungen erlitten.

(*Die Kaiserin Eugenie und der Page.*) Der Gemahlin des letzten Kaisers der Franzosen war es, wie man weiß, zu verdanken, daß es am Hofe der Tuilerien fast zwanzig Jahre lang glänzender und lustiger zuging als an irgend einem anderen Hofe Europas. Als die Ereignisse, die schließlich zum Sturze des zweiten französischen Kaiserreiches führen sollten, ihre Schatten noch nicht vorausgeworfen hatten und die Kaiserin noch nicht begann, für den Thron ihres Gemahls und ihres Sohnes zu zittern, schritt sie von Fest zu Fest, von Vergnügen zu Vergnügen. Eine ganz besondere Freude hatte sie an den Maskenbällen, auf denen sie sich unerkannt unter die Schar der Gäste mischen und die Würde der Herrscherin für die Dauer einiger Stunden ablegen konnte, um sich harmlos und ungezwungen wie irgend eine andere schöne und jugendfrische Frau zu unterhalten. Einer der prächtigsten dieser Bälle fand am 24. April 1860 in dem Palaste statt, den die einzige, bald darauf in der Blüte der Jahre durch einen raschen Tod dahingeraffte Schwester der Kaiserin Eugenie, die Herzogin von Alba, sich gebaut hatte. Die Einladungen gingen von der Herzogin und ihrem Gatten aus, die eigentliche Wirtin aber war die Kaiserin und auf sie richteten sich die Blicke aller, die sie trotz ihrer Verkleidung bald erkannt hatten. In einem neuen Bande eines Werkes über die Gesellschaft des

zweiten Kaiserreiches ruft Graf Fleury, dessen Vater zu den Gehilfen und Freunden des Kaisers Napoleon III. gehörte, die Erinnerung an jenen Ball, von dem ganz Paris wochenlang sprach, wieder wach. Da war ein Bankettsaal, für dessen Ausstattung man — etwas seltsamer Weise — Paolo Veronesses Bild von der Hochzeit zu Kanaan zum Muster genommen hatte. Unter den Klängen des Marsches aus Meyerbeers „Propheten" stieg man zu diesem Saale über eine Treppe, auf deren Stufen Pagen in den Farben des Hauses Montijo, dem die Kaiserin Eugenie entstammte, hinan. Die Kaiserin war in bester Laune. Namentlich die kleinen Pagen, die ihre Rolle mit drolligem Ernste wahrnahmen, gefielen ihr, und sie konnte es sich nicht versagen, bei einem von ihnen stehen zu bleiben, sein Kostüm genau zu betrachten, ihm die Mütze zurecht zu schieben und die Locken zu ordnen. Höchstens zwölf Jahre schien der Knabe alt zu sein. Bevor sie jedoch am Arme ihres Schwagers ihren Weg in den Bankettsaal fortsetzte, fragte sie den Jungen noch, indem sie ihm mütterlich die Wangen streichelte: „Wir alt bist Du, mein Kleiner? Worauf der „Kleine" mit tiefer Baßstimme antwortete: „Zwanzig Jahre, Eure Majestät". Die Antwort wurde von allen Umstehenden vernommen und rief eine begreifliche, kaum verhaltene Heiterkeit hervor, während die Kaiserin sich tief errötend entfernte und eine Weile gebraucht haben soll, bis ihre gute Stimmung sich wieder einfand . . . ngc.

(Der Doppelgänger des Herrn Poincaré.) Herr Armand Fallières, der demnächst den Elysée-Palast räumen wird, um im Dunkel des Privatlebens unterzutauchen, hatte einen Doppelgänger, einen biederen Pariser Rentier, der sich das harmlose Vergnügen machte, mit Vorliebe in der Nähe der Residenz des französischen Staatsoberhauptes spazieren zu gehen und die Grüße von Passanten, die sich durch seine Ähnlichkeit täuschen ließen, mit herablassendem Wohlwollen zu erwidern. Jetzt stellen französische Blätter fest, daß es auch einen Mann gibt, der Herrn Raymond Poincaré, dem Nachfolger des Herrn Fallières, zum Verwechseln gleicht, und zwar ist dies ein Bruder des bekannten Malers Jules Bastien-Lepage. Der Doppelgänger des Herrn Poincaré ist aber ganz und garnicht von der Aussicht erbaut, künftig für den Präsidenten der Republik gehalten zu werden und sich vor Ovationen schützen zu müssen, auf die er keinen Anspruch hat. Er will daher den Bart, der sein Antlitz seit dreißig Jahren schmückt, durch das Schermesser des Barbiers entfernen lassen, um ihn gleichsam auf dem Altar seines Vaterlandes zum Opfer zu bringen. Und das ist gewiß ein heroischer Entschluß . . . . ngc.

(Landwehrleutnant und „Bürgermädchen".) Friedrich Wilhelm III. nahm bei seiner Übersiedelung von Berlin nach Breslau, die gerade in diese Zeit vor hundert Jahren fiel, seine gesamte Familie mit sich. Obgleich im Schlosse von Schlesiens Hauptstadt die Räumlichkeiten äußerst beschränkt waren, wollte er sich in so ernster Zeit nicht von den Seinigen trennen. Den Verhältnissen entsprechend, lebte der König und seine Kinder äußerst bescheiden, ja, der Monarch hielt sogar darauf, daß die Prinzessinnen sich als „arm" betrachteten und daher jeden Luxus vermeiden müßten. Ein Hofangestellter hinterließ in seinen Papieren interessante Aufzeichnungen aus jenen Tagen, denen wir nachstehende Begebenheiten entnehmen: „Die damals etwa zehnjährige Prinzessin Alexandrine, spätere Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, bemerkte eines Tages an ihrer Hauswirtin in Breslau, einer reichen Kaufmannsfrau, ein seidenes Kleid, dessen Muster und Farbe ihr ganz besonders gefiel; sie betrachtete es immer von Neuem mit Wohlgefallen und äußerte endlich mit einem Seufzer: „So ein Kleid möchte ich wohl haben!" Als nun die Besitzerin desselben erwiderte: „Königliche Hoheit brauchen ja nur den Wunsch zu äußern, so würde Ihr königlicher Vater ihn gewiß erfüllen," erwiderte die Prinzessin: „Ach nein, so ein kostbares Kleid kauft mein Vater nicht. Vater sagt immer, wir wären sehr arme Kinder und müßten uns sehr einrichten, denn alles Geld, welches er hätte, gehörte dem Vaterland." Die häusliche Einrichtung und die Besetzung der Tafel des Königs war in jener Zeit kaum die eines wohlhabenden Privatmannes. Der Prinzeß Charlotte schenkte er zu ihrem sechzehnten Geburtstage fünf Taler und sagte ihr: „Nimm fürlieb, ich kann dir nicht mehr geben." Die sehr beschränkten Räume des Schlosses gestatteten dem Könige nicht, daß er seine Familie stets bei sich haben konnte. Die Prinzessin Charlotte, spätere Kaiserin von Rußland, wohnte daher ganz in der Nähe in dem Hause eines Kaufmannes. Eines Tages ging sie, einfach gekleidet, aus dem Hause über die Straße zu ihrem königlichen Vater, da näherte sich ihr ein blutjunger Landwehr-Leutnant, der, soeben Offizier geworden, in der neuen Uniform sich für unwiderstehlich halten mochte und der Prinzessin seine Begleitung antrug. Sie eilte, ohne ihn zu beachten, weiter, als er aber immer zudringlicher ward, blitzte sie ihn mit einem zürnenden Blick an und rief: „Ich bin die Prinzessin Charlotte!" worauf sie ins Schloß zu ihrem Vater eilte, dem sie mit Tränen klagte, was ihr soeben widerfahren war. Der Offizier stand wie vernichtet, in banger Erwartung dessen, was da kommen werde, und es ließ nicht lange auf sich warten; schon am gleichen Tage kam der Befehl, sich beim Könige zu melden. Als er eintrat, blickte der Monarch ihn lange an, ohne ein Wort zu reden, endlich sagte er: „Sie haben vierundzwanzig Stunden Arrest; nicht, weil Sie meine Tochter beleidigt haben, denn die kannten Sie nicht; aber weil Sie unbescheiden gegen ein anständiges Bürgermädchen waren, denn dafür haben Sie sie doch wohl gehalten, bestrafe ich Sie! Damit war er entlassen." Eb. v. W.



Der Wagen des Prinzen Karneval in Köln.

Die Teilnahme an dem glänzenden Festzuge, der immer den Höhepunkt des altberühmten Kölner Karnevals bildet, war in diesem Jahre trotz der schlechten Zeiten bedeutend stärker als in den Vorjahren. Die Bilder zu dem Zuge, namentlich für den Wagen des Prinzen Karneval, wurden von den bedeutendsten einheimischen Malern entworfen; sie waren abgestimmt auf Sentenzen von alten Kölner Karnevals und Volksliedern sowie auf lokale und politische Vorgänge. Vor allen Dingen war es gelungen, bei der Ausführung dem urwüchsigen Kölner Humor größeren Spielraum zu gewähren. Nach dem Karneval aber tritt auch in der fröhlichen Rheinstadt der Aschermittwoch mit seiner Katerstimmung in seine Rechte, die manchmal nachhaltiger ist als das ausgelassene Treiben des Karnevals.

Humoristisches.

(Die neue Krankheit.) „Du, Papa, da lese ich gerade von einer Klavierseuche; was ist denn das?" — „Klavierseuche? Das ist so eine Art Klauenseuche unter den Menschen!"

(Der leidende Teil.) Arzt: „Die Nervosität Ihrer Frau Gemahlin ist ja gewiß recht unangenehm, aber durchaus nicht gefährlich; damit kann sie hundert Jahre alt werden!" — Ehemann (verzweifelt): „Und ich?"

(Kleines Mißverständnis.) „Alte, i' hab mi' aufs Leben versichern lassen — da is die Policen!" — „Was, Numero 624 728? . . . Da kannst d' schön alt wern, bis d' drankommst!"

(Dialog.) „Also vorwärts! Seien Sie ein Mann und halten Sie um mich an!" — „Allright! Seien Sie eine Frau und geben Sie mir einen Korb!"

(Zarte Anspielung.) Der alte Herr, der eine junge, hübsche Frau genommen hat, sagt ihr beim Diner: „Heute, mein Liebling, habe ich mein Leben zu deinen Gunsten mit 100 000 Dollar versichert." — „Ach, du Guter!" flötet sie und küßt ihn auf die Glatze. — „Nun," sagt er gerührt, „kann ich noch etwas für dich tun?" — „Nein, nichts auf Erden, nichts in dieser Welt!"

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 4. Februar 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.60B
do. 1.4.15	d	4	99.60B
do. 1.5.16	d	4	99.70G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88 50bG
do. do.	v	4	100.00B
do. do.	v	3	77.70bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	99 60B
do. 1.5.16	a	4	99.60B
Prss.ks.Anl.	v	3½	88.60bG
do. do.	v	3	77.80bG
do. do.	v	4	100.00B
do. Staff.A.	d	4	92.90bG
Bayer.Anl 18	e	4	99.70G
do. uk. 15	e	4	99.70G
do do.	v	3½	87.10G
Brem.Anl.99	v	3½	86.10bG
do. 96	d	3	75.40bG
Cassel Ldkr.	c	3½	89 00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	98.60G
do.am.1900	a	4	98 60G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	78.80bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.50b
Kur-u.Neum.	d	4	98.75G
do.	v	3½	87.50G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.40b
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Preussische	d	4	98.40b
do.	v	3½	87.40b
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	87.40G
Sächsische	d	4	98.50b
Schlesische	d	4	98.90bG
do.	v	3½	87.50G
Schlsw Holst	d	4	98.50b
do	v	3½	87 30b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	c	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.10bG
do. do.	a	3½	86.00B
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.75G
Posen. do.	a	4	96.50B
do. do.	a	3½	85.75G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.60G
do.XXII XXIII	d	3½	93.70B
XXIV-XXIX	v	3½	87.40G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	98.00G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	87.00G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	91.10G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-16	b	4	—.—
Berlin 04 II	a	4	98.75bG
do. 82/98	v	3½	89.25bG
do. 1904 I	d	3½	89 25G
do.St Syn.99	a	4	97 00G
do.99,04,05	a	3½	86.30B
Breslau 91	v	3½	89.40G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.70G
do.07 uk.17	d	4	97.25bG
do. 1908	a	4	97.50b
do 95/99,02	v	3½	89.60B
Düssd88/03	v	3½	86.90G
Elberf. 99	a	4	97.40b
Essen 1901	v	4	97.75G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	91.60G
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	98.10G
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	91.50G
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.25B
do. 1904	a	4	88.50G
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.90bG
do.06uk.11	a	4	98.75G
Mainz.07 16	e	4	97.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	97.00G
do. 94, 03	a	3½	86.50G
Potsdam 02	d	3½	93.10G
Schöneb. 96	d	3½	92.70G
do. 07	d	4	97.70b
Spandau 91	d	3½	99 00G
Stendal 03	d	4	90.60B
Stettin0|409	d	3½	87.40G
Teltow.Kreis	d	4	97.40bB
do. do.	d	3½	90.20B
Thorn00u11	d	4	96.90G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.40G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	117.10G
do. do.	a	4½	106.25bG
do. do.	a	4	99.50G
do. do.	a	3½	96.50G
do. neue	a	4	97.00B
do. do.	a	3½	87.75G
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	98.30G
OtPfb.Posen	a	4	98.90G
Landsch.Ctr	a	3½	87.25b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.75G
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	87.60G
do. do.	d	4	98.20G
Ostpreuss.	a	4	96.75bG
do.	a	3½	86.75bG
do.	a	3	77.75G
Pommersch.	a	3½	87.40b
do.	a	3	78.70G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.30G
do. XI-XVII	a	3½	89.10G
do. Lit. D	a	4	96.75G
do. Lit. A	a	3	—.—
do. Lit. E	a	4	96.75B
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C.	a	3½	87.90G
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.40G
do.	a	3	79.00G
do. neue	a	4	97.00B
Schles. altld	a	3½	90.50G
do.ldsch.L.A	a	4	97.90B
do. do. do.	a	3½	89.90G
do. do. do.	a	3	79.10b
Schl.Hlst.LC	a	4	96 50b
do. do. do.	a	3½	88.60G
Westf. Land	a	4	97.25G
do. do.	a	3½	87.75G
do. II. Folge	a	3	77.70G
do. III. Folge	a	4	97.25G
Westpr. rit. I	a	3½	90.00G
do. IB	a	3½	90.25G
do. II	a	3½	89.50B
do. I	a	3	77 60G
do. II	a	3	77 60G
do. neuld.	a	4	96.00b
do. do.	a	3½	86.70G
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	87.20G
do. XXIII	a	4	99.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	199.75b
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.30bG
Hamb. 50T.L	3	3	175.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.50bB
Oldenb40TL	2	3	131 00b
D.Ostaf Schv	a	3½	91.10bG
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	101.90b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	100.60b

rg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	98.10b
do. ab 100L.	d	4½	102 00b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99.90b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.50bB
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.20B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.75b
do.Tients.-P	d	5	96.40b
do. v. 98	c	4½	92.25b
GrchA81/84	a	1,6	59.00G
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.00bG
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	58.80G
Jap A.10.1.7	—	4½	91.60b
do.	—	4	85.50G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do.4080M.	q1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	92.50b
do. Kronenr.	c	4	84 80b
do. einh.kv.R	v	4	84.50b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	87.20b
do. 60r Lose	e	4	178.25b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.25G
Rumän. 03	f	5	100.00bG
do. 89	a	4	89 60bG
do. 90	a	4	93.25bG
do. 91	a	4	88 00bG
do. 94	a	4	88.25bG
do. kleine96	e	4	87.75bG
do. 1905	d	4	87.90bG
Russ.k.A. 80	e	4	89.90bG
do.GoldA. 89	q2	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90 60bG
do. do. 05	a	4½	99.90bG
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	463.50b
do. Bodenkr.	a	5	112.30b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	81.50b
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.90G
do. unifiz.03	c	4	85.50bG
do. do. 05	c	4	75.70G
do.Zoll-0.11	a	4	75.70bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	158.20bG
Ung. Goldrt.	a	4	89 80b
do.Kronenrt	f	4	84.10B
do.St.-Rt.10	c	4	84.90G
do. do. 97	a	3½	73.60bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96 50b
do. Pes.	a	6	102.90b
do. 1908	d	5	99.10bG
do. 1909	a	5	100.00bG
Lissab.St.A.	a	4	77.10G
MoskauSt.A.	v	4	79.80G
Sofia Gold	e	5	98.00bB
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Finnl.Hyp.11	d	4½	94.60G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	93.50b
Pest.Kom Pf.	b	4	87.50b
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.75B
Schwed.H 78	a	4	95.50b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.50G
do.Sp.K. I.II	a	4	87.00G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	79.50G
do. Genuss	—	frc.	73.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134 25G
Bröltal.Eisb.	1	5	94.25G
Frkf.Güterb.	1	0	59.00G

Halb.-Blank.	1	3	98.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	133.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch.	1	8½	181.00b
Mckl.Fr Wilh	4	6	118.00G
Niederlaus.	4	3½	30.00bG
Nordh.Wern.	4	3½	66.70G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	171.40b
Raab Oednb.	1	1½	46.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	23.00bB
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	113.00bG
Baltim. Ohio	1	6	105.10b
Canada Pac.	1	10	241.00b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	161 25b
Schantung	1	6	132.00b
West-Sizil.	1	3½	73.75B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	157,00G
Braunschw.	1	7	138.00B
Bresl. el.Str.	1	6¾	122.50b
Danz. el.Str.	1	7	141.50G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	131.00b
Gr. Berl. Str.	1	8½	176.20bG
do.Cass. do.	O	5	109.50G
Hambrg. do.	1	10	181.75B
Hannov. Str.	1	0	57.30G
do. V.-A.	1	3½	80.25G
Magdeb.Str.	1	9	187.75G
Posener do.	1	9½	173.75G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	131.50bG
Hmb.Am.Pck	1	9	153.50bG
Hansa Dmpf.	1	15	297.75b
Nordd. Lloyd	1	5	118.75bB
Schl.Dpf.Co.	1	0	95.75b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	85.00bG
do. Kr.-Pr.	a	3	72.90G
Oest.U.St.85	c	3	74.75b
do. Gold	e	4	92.90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.10G
do.Obl. Gold	a	5	99.40B
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	87.50G
MoscSml.ab	e	4	87.90B
Nicolai Bahn	e	3	—.—
Transkauk.	k	3	74.90b
Iwang. Domb	d	4½	98.50B
Kursk-Kiew.	b	4	90.10G
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	88.00bB
do. Rjäsan	b	4	98.80G
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	95 60bG
Rybinsk gar.	f	4	87.20b
Rjäs. Uralsk	c	4	87.60b
Süd-Ost 98	e	4	87.25G
Wsch W. 10r	a	4	
do. do. X XI	d	4	88.00B
Wladiks. 98	d	4	87.40G
An.Eis.2040	d	4½	94.25G
do. kleine	d	4½	94.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	94.25G
do. kleine	d	4½	94.25bG
Macedon. B.	a	3	62.50G
North.PacBd	q1	4	98.75b
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	75.30G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.50G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.00bG
XIII XIV u.19	v	4	96 10G
Brl KOb.Iu18	v	4	98.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90 00bG

Br.Hann.X XI	v	3½	96.50bG
do. XVI-XXII	v	4	96.50bG
do. XXV	d	4	97.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.00G
do. do. kv.	d	4	95.90G
doVII XXI XII	v	4	95.90bG
do.XXII XXIII	v	4	97.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	98.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	97.00B
Goth. Grdkrll	a	3½	115.00b
do. III IV	a	3½	101.25G
do. IX u. IXa	d	4	96.00G
do. X u. XII	v	4	96.00G
do. XIV u.16	d	4	97.00bG
do. XIX	e	4	97.25G
do. XI u. 18	d	3½	87.60G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50bG
do. 611-650	d	4	97.50bG
Hp. S. 1-190	v	3½	87.25bG
dan B.III-VIII	a	4	96.00G
do. IX X	d	4	96.00G
do. XI XIII	d	4	96.75bG
do. XIV u. 18	d	4	97.00G
do. XV u. 19	a	4	97.25G
do. XVI	a	4	97.50G
do.Kom.-Obl	a	4	98.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	86.00G
MnHpB VI VII	v	4	96,00bG
do. XII uk.17	a	4	96.40G
do. konv.	v	3½	86.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.00G
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.00G
do. XIX u. 22	a	4	97.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	95.70bG
do. XIX	d	4	95.70bG
do. XXI	d	4	95.70bG
do. XXVIII	a	4	96.90bG
do.XXIXu.22	d	4	97.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.00bG
do.99 01 03	a	4	96.00bG
do.v.06uk16	a	4	96.10G
do.v.07uk17	a	4	96.10B
do. v. 86, 89	v	3½	86.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	86.20bG
do.v.04uk13	a	3½	86.30G
do.K.-O.v.01	a	4	97.40G
Pr.Hyp.A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 00G
do. do.	v	2,8	85.60G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.40bG
do. uk.1913	a	4	95.80G
do. uk.1914	v	4	96.00G
do. uk. 1917	v	4	95.00bG
do. uk. 1919	v	4	95.90G
do.Komm.Ob	a	4	97.40G
do. do.1909	a	4	98.00G
do. do.1921	c	4	97.00bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	91.30G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.60bG
do. XXV (14)	d	4	96 00bG
do XXVII(15)	d	4	96.50bG
XXVIII(17)	d	4	96.75bG
do.XXIX (19)	a	4	96.75bG
do.XXX XXXI	v	4	96.90bG
XXXII XXXIII	v	4	97.50B
do. XXIII	d	3½	90 25G
do.XXVI (14)	d	3½	90.25G
do.XVII XVIII	v	3½	87 25bG
do. XXIV	a	3½	87.25bG
do.KlbOb.08	a	4	95.75G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.30bG
do. IX uk. 20	a	4	98.50bG
do. X uk. 21	d	4	98.60G
do. I	a	3½	87 60bG
do. III uk. 12	d	3½	87.60bG
do. V uk. 17	a	3½	90.00G
Rh.Hp.Km 05	d	3½	86.90G
RhWstflX IXa	v	4	95.50G
do. XI u. 18	d	4	96.20G
do. XII u. 20	a	4	96.30G
do. XIII u. 22	d	4	97.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	96.10b
Brl.El.Wk.93	a	*4	99.70G
do. 1908	a	*4½	100.90b
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	92.50G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.25G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.20B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Ortm Un.100	d	*4½	98.75G
do. 100	d	*4	98.90B
do. u. 14 3	a	*4½	98.60G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	98.25G
Germ. Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	d	4½	99.70G
GörlMasch 3	a	4½	99.00b
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.25B
Laurahütte	a	*4	95 75G
do.	c	*3½	87.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.50G
Ldw Löwe&C	d	4	96.50G
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99 00bG
ObschlEisb3	a	*4	100.50bG
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.25b
Patzenh.Br 3	v	*4	97.50B
Schalk.Gr99	a	*4	95.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.50G
Siem.Halsk3	d	4	95 75b
SiemSchck3	a	4½	100.50bB
ThielWnckl2	a	*4½	102.00G
SteauaRm.5	e	5	102.10b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.10b
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	168.40b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.75bG
BraunschwB	1	5½	118.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	172.25b
Bresl.Disk.B	1	6	107.90G
Com.uDisc.B	1	6	114.20G
Danz.Priv.B.	1	7½	132.50G
Darmst. Bk.	1	6½	123.60b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	130.90b
Dt. Ansiedlb.	1	8	133.75G
DeutscheBk.	1	12½	256.50b
do.Effekt.Bk	1	6	119.50G
do.Hypoth.B.	1	8	155.40bG
do.Nation.B.	1	6	119.25G
do. Uebers.	1	9	162.00bG
Disc. Comm.	1	10	189.25bG
DresdnerBk.	1	8½	157.40b
Gotha Grdkr.	1	9	172.25bG
do. Privatbk.	1	6⅔	122.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	173.50b
Hannov Bank	1	7½	141.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	171 75G
Königsb.VrB	1	7	131.25bG
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	167.00bG
MärkischeB.	1	6	104.50G
Magdeb.B V.	1	6	117.25G
Mecklb.B.40	1	8	127.75G
Meining. Bk.	1	7	138.10b
Mitteld.Crdb	1	6½	120.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	123.00b
Nordd KredA	1	7	119.50bG
do.GrundkrB	1	6	118.60G
Osnabrück.B	1	4	130.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.75b
Preuss.BdKr	1	8	157.90b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193 00G
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	155.00bG
Reichsb.Ant.	1	5,86	133.00G
Rh.WstfDisc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	159 25b
Sächs. Bank	1	8	157.75G
SchaaffhBkv	1	7½	117.00b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	232.25G
Brl.Kindl StP	O	16	250.60G
Brl.Unionsb.	O	0	70.60G
Bock, kv.u.n.	O	6	105.25G
Böhm. Brauh	O	5	132.50b
Friedrichsh.	O	2	76.75G
Germania	O	0	48.00G
Hilsebein.	O	0	40.25b
Königstadt	O	4	81.00bG
LandréWssb	O	2½	91.50G
MünchBrauh	O	7	113.00G
Patzenhofer	O	14	235.00bG
Pfefferberg	O	10	189.00bG
SchönebSch	O	11	218.80bG
Schultheiss	9	15	250.00G
SpandauerB	O	6	112.50G
Victoria	O	6	102.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107.75B
BriegerSt.Br	9	5½	98.00bG
Dortmunder	O	20	358.00G
do.Unionsbr	O	25	404.50G
do.Victoriab	O	6	108.00G
DssldHöfelb	O	10	—.—
Germn. Drtm	O	9	138.25G
Glückauf	O	8	124.75B
Herkul Cass.	O	9	158.00B
Holsten	O	14	192.50G
Hugger Pos.	O	8½	133.00G
Kiel.Schloss	O	5	105.00bG
KönigB.Beck	O	9½	163.00B
LeipzRiebek	O	10	177.75B
Lindbr.Unna	O	5	63.00B
Lindener	O	13	203.25G
LöwenbrDtm	O	10	177.60G
Oberschles.	1	5½	91 00G
Oppelner	O	1	52.25G
Paulshöhe	O	4½	89.00G
Schlegel	O	10	158.50G
SchwabenBr	O	10	149.00G
Sinner	1	12	237.50bG
vTuchersch	7	14	259.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	125.50G
Accum.Fab	1	25	409.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	431.50b
do.f Bauausf	1	5	84.00G
do.f Mnt.Ind.	4	0	28.40b
AdlerCem.kv	1	0	115 50G
Adlerhütte	1	11	179.50G
Adlerwerke	N	30	610 00bG
AlfeldGron.P	1	6	—.—
AllgBerlOmn	1	7	164.50bG
Anglo Cont.G	1	7½	120 80G
Allg Elekt.Gs	7	14	239.90b
Anhalt. Kohl.	1	7	155.50G
do. V.-A.	1	6	117.50G
Annen. Guss	7	6	116 00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	170 50b
Archimedes	7	7	132 50G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	416.75bG
ArnsdorfPap	O	6	97.10bG
Aumetz-Frd.	7	12	177.50bG
Baer&St. M	1	27	445.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	161.75G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	41.50G
BendixHolzb	5	3½	62.00bG
Berg.Märk.I.	1	0	62 25G
Bergm. Elkt.	1	5	120 10b
Brl.AnhMsch	1	5	170.50b
do. Elekt.-W.	7	12	173.50B
do. do.	7	4½	100 70bG
do.Eispalast	1	0	8.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	258.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	92 75G
do.Maschin.	7	14	230.10bG
do.SpedV.kv	1	10	163.50G
do. do. V.A.	1	9	145.00G
BertholdSch	1	15	259.50G
Berzelius Bw	1	6	166 75bG
Bismarckhtt	7	0	165.75b
Bcchum.Bgw	1	5	140 00bG
do. Gussst.	7	14	216 90b
BdgSchönhA	—	frc.	60 50G
Böhler & Co.	1	12	234 00bG
Bösperd.Ww	7	4	89.00bG
Brnschw.Khl	1	10	—.—

Brschw. Jute	7	12	208 60G
BradowZckf.	7	6	83,00G
Breitenb. Zm	1	0	91.80bG
Brem. Wollk.	1	16	275.10bG
Bresl.Spritf.	O	21	398.50bG
Buderus Eis.	1	6	117.25bG
BuschWgVA.	O	19	285.50G
Butzke Met.	1	7	109.50G
CartLoschw	7	25	411.00G
do. do.	7	15	226 25G
CasselFedst	1	12	139.50b
Charl.Wass.	O	12	211 00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	165 50G
do. Griesh.El.	1	14	246.50G
do. MilchPos.	N	15	263.00b
do. Oranienb.	1	8	128.75bB
Cöln. Bergw.	1	30	509.75b
Cöln-Müsen	7	0	50.50bG
ConcordBgb	1	16	322.00bG
do. Spinner.	1	7½	127.00G
Cont. Wassw	1	8	147.50G
Delmnh.Lin	1	24	389 00b
Dessau. Gas	1	11	189 00bB
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	129.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	166.00b
do.Nied.Tel.	1	6½	117.50B
do.Oest.Bgw	1	11	256 00G
do.Uebs.El G	1	10	163 25bG
do.Asph.Ges	1	7	132.10bG
do. Gasglühl	7	25	479.00bG
do. Kabelwk.	1	7	126.60G
do. Schachtb	1	35	394 75bG
do.Spiegelgl	1	25	375.00bG
do. Waffenfb	1	25	570.00bG
do.Wasserw.	1	5	112 00B
Dt. Eisenhdl.	1	7	125 00bG
Dinnendahl	7	0	207.5bG
Donnersmkh	1	16	329.10bG
Dör.&Lehrm	1	10	153.50G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	141.50G
do. Maschin.	1	6	104 00bG
Dynam Trust	5	10	178.25G
Eckert M.F.	O	9	136.50G
Egest.Saline	1	13	186.25G
EintrachtBrk	1	27	520.00bG
Eisenw.Krafl	1	12	127.00bG
Elberf.Farb.	1	25	541.00bG
do.Papierfb.	7	0	48.50G
Elekt.Dresd.	4	6	111.25G
Engl. Wollw.	1	0	45.90b
C.Ernst&Co.	1	0	13.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	202.25bG
Essen.SinkB	1	10	173 00G
Faç Eis.Mst	7	8½	143.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	161.50G
Finsb.Schiff	7	4	121.00bG
Fraust. Zuck	9	18	225.00bB
FreundM.kv.	7	4	231.00bG
Frist.&Rssm	7	4	79 75G
Geisw. Eis.	7	15	214.60b
Gelsenk. Bw.	1	10	196.25bG
do. Gusstahl	8	5	87.50bG
Gg. Marienh.	7	5	97.50B
do. Vorz.-A.	7	7	116.10b
Germania PZ	7	0	64.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	170.75bG
Gladb.Spinn	1	0	85.00G
GlasSchalke	1	22	291.50bG
Görl. Eisenb.	7	6	255 50G
do.Maschin.	7	8	124.00bG
Greppin.Wk.	1	11	207.00G
Guttam Msch	1	0	40.00bG
Haberm.&G	1	10	116.75bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	438 50B
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.25G
Hst.Beileall.	1	6	105 75G
Hannov. Bau	1	0	37 25G
do. Masch.	7	14	277.75b
Harb.WienG.	7	6	142.60bG
Harkort Brck	7	7½	111.25G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	181.50bG
Harpen.Bgb.	7	9	195 50bG
Hartm.Msch.	7	5	139.50bG
HasperEisen	7	12	173.50b
HeinLehm.a.	1	7	129.20b
HemmoorCm	1	8	125.25G
Herbrand W.	O	9	149 50G
Hermannm.	1	8	152 50G

Höchst. Fbw.	1	30	638.00b
Hohenlohe W	4	11	176.00bG
HöschE.u.St.	1	22	325.60b
HumboldMa.	7	8½	117.90bG
Ilse Bergb.	1	24	460.00bG
JeserichVA.	1	5	108.50G
do. abg.	1	9	145.60G
Jessenitz K.	1	8	10.25G
Kahla Porz.	1	18	335.50bB
Kali Aschrsl.	1	10	159 00bB
KaplerMsch.	1	0	65.75B
Kattowitz.Bg	4	14	242.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	271.25bG
do. do.Pr.-A.	1	20	352.00G
Kön.Marienh	1	0	92.25bG
Königsborn	1	15	271.90b
KönigszeltP.	7	11	167.60bG
Gbr. Körting	1	8	125.00G
Kruschw. Z.	7	22	276.25b
Kyffhäuserh	1	13	159.00b
Lahmeyer E	4	5	122.50G
Lauchhamm.	7	10	201.50G
Laurahütte	7	6	173.80bG
Leonh. Brnk.	7	9	150.00bG
Leykam Jos.	1	7	118.50B
Linke Hoffm.	1	35	302 60bG
L.Löwe&Co.	1	18	315.25b
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	46.50G
Luck.&Steff.	1	6	102.00G
Lüneb. Wchs	7	9	130.75G
Luth. Brschw	7	0	80.25G
Mannesmr.	7	13½	210.00bG
MärkWstf Bg	7	6	126.00bG
Magdeb.Gas	1	6	107.25G
do. Bergw.	1	32	519.00B
Marie ks.Bg.	7	3	79.00G
MarienhKotz	4	8	117.50b
M.-F. Kappel	7	28	370.00b
MchWbLind.	1	20	345.00b
Mix&Genest	1	0	83.00bG
MhleRüning.	7	30	335.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	178 80bG
NeptunSch.	1	0	75.50G
NeueBd.A.-G	1	10	94.00bG
Niederl. Khl.	4	16	211.50bG
Nitritfabrik	4	16	142.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	44.00G
do. Gummi	1	3	78.00bG
do. Jute L. B.	1	0	146.50G
do.Wollkäm.	1	10	153.90b
ObschlEisb	1	3½	102.50b
do.Eisenind.	1	0	84.00b
do. Kokswrk.	1	12	213.90bG
do.Prtl.Zem.	1	8	162.00bG
Oppeln. Zm.	1	10	156.00bG
Orenst.&Kop	1	14	204.80bG
Osnab. Kupf.	7	0	63.00B
Otavi-Minen	4	6	109 70b
Ottens.Eisen	1	5	90.10G
Panz. Geld.	7	6	92.50G
Pauksch M.	N	0	6.30b
Petersb.El.B	1	7½	130.00bG
do. V.-A.	1	10½	169 00G
Petrolw. V.A.	1	0	11.00B
Phönix Lit.L.	7	18	262.00bG
Ravensb Sp	1	0	108.10bG
Reichelt Met	1	14	222.75G
Rhein. Brnk.	4	9	175.00G
do. Metallw.	O	0	77.25bG
do.Nass. Bw.	1	24	321.00b
do.Stahlwrk.	7	10	168.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	120.00bB
do. do. Klkw.	7	12	167.90b
RiebeckMtw.	4	12	186.00bB
J. D. Riedel	1	12	404.00bG
Rombch Hütt	7	10	163.50bG
Rosenth.Prz.	1	18	286.00bG
Rositz. Brnk.	7	3	97.00bG
do. Zucker	O	0	113.25G
Rothe Erde	7	0	10.50bG
Rütgers Wk.	1	12	195.00bG
SächsBöh Z	1	12	175.00B
Sangerh. M.	O	10	200.25G
Sarotti	7	10	159.10bG
Schering	1	12	222.00bB
Schl.el.uGas	1	10	194.00G
Schl.Prtl.Zm	1	1	150.25G
H.Schneider	1	7	146.75G
Schomburg.	O	10	229.50G

Schoening	5	8	123.00G
Schuckert El	8	8	145.90b
SeebeckSch	7	0	—.—
Siemens Gl.H	1	14	235.00bB
Siem.&Hlsk.	8	12	217.00bB
SiemensEl.B	O	6½	119.00G
Simonius Cll	1	6	104.00G
Spnn Renner	1	6	109.50G
SouthWstAfr	1	7½	129.00bB
SpritbankAG	O	23	409.25bG
Stadtberg. H	7	4	93.25bG
Stahl&Nölke	7	4	162.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	142.00bG
Stett. Vulkan	1	11	174.00b
StollwrckVA.	1	6	120.25bG
Stolb.Zink-A	1	0	133.50bG
StralsSpielk	7	8	139.75b
Tecklenbrg	1	4	135.90G
Tel. Berliner	7	8	175 00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	84.50B
Terra A.-G.	6	0	100.50bG
Tr. Grossch.	7	0	84.25G
do.N.Schönh	1	0	77.00G
do.N BotGart	—	frc.	92.50B
do BrlNrdost	1	0	206.50G
do.do.Südw.	—	frc.	1006b
Teuton.Misb	1	5	141.00bG
ThaleEis StP	1	18	256.50bG
Fr. Thomée	7	3	77.00G
Trachenb. Z.	7	12	138.00bG
UnionBaug.	1	5	83.75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	155.75G
Varzin. Pap	1	12	173.50G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.25B
do.CölnRw.P	1	18	328.00bG
do.Mörtel-W	1	5	82.00G
do. Metw.Hll.	O	11	153.00G
do. Nickelw.	4	18	276.00G
do.Zypen&W	7	12	176.00b
VictoriaFahr	O	7	100.00G
VogelTel.Dr.	O	18	163.00bG
Vogtl.Masch	7	30	469.25bG
Vorwohl.P.C.	1	15	245.50bG
WandererF	O	27	414.25bG
WerschWssf	4	11	171.00G
Westeregln.	1	11	204.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	117.75B
Westf.Dr.Ind	7	9½	170.00bG
do. Kupfer	7	8	105.25bG
do. Stahlw.	7	0	53.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	585.00bG
Wicking P.C.	1	4	99.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	112.25G
WilkeGasom	4	6	100.50bB
Witt. Guesst.	7	12	189.00G
do. Stahlrhr.	7	0	208.75B
Wrede Mälz.	9	4½	69.00G
ZechauKrb.	1	0	90.50B
ZeitzerMsch	7	20	305.25G
Zeißt Waldh	1	15	232.00bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt.	8 T.	4	169.15bG
Brüss. u.A.	8 T.	5	80.625bG
Kopenhg.	8 T.	5½	112.10b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.485B
do.	8 T.	5	20.445B
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.90bB
Neuyork	vista	—	4.1975bB
Paris	8 T.	4	81.225b
Wien	8 T.	6	84.65bG
Schweiz	8 T.	5	80.65G
Stockhlm	10 T.	5½	112.15bB
Ital Plätze	10 T.	6	79.75bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke	16.28b
N.Russ.Gold p100R.	215.55b
Amerikan. Noten	4.1900b
Engl. Banknoten 1 L.	20.465b
Franz.Bankn. 100 fr.	81.30b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75b
Russ. Noten 100 R.	215.80b
do. Zoll-Kup. kl.	323.30b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Das Schulgeld für die Monate **Januar Februar u. März 13** wird im Lyzeum u Oberlyzeum am Dienstag den 4. Februar 1913, von morgens 9 Uhr ab, in der Knabenmittelschule am Mittwoch den 5. Februar 1913, von morgens 9 Uhr ab, in der Mädchenmittelschule am Donnerstag den 6. Februar 1913, von morgens 9 Uhr ab, erhoben.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag den 6. Februar d. Js., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden zwangsweise beigetrieben werden.

Thorn den 1. Februar 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Heute eingetroffene Sendung

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem eckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eisbein	60 „
Backe, Abschnitte	65 „
Bauch, Schulterstücke	80 „
Speck, Fett	80 „
Schinken, Kamm	80 „
Karbonade	80 „

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 31. Januar 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Reichsversicherungsamt hat ein neues Muster für **Unfallanzeigen** festgestellt, welches vom 1. Januar 1913 ab für den Bereich sämtlicher gewerblicher und landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften, sowie der Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeuge und Reittierbesitzer gilt.

Das Muster ist nach Größe, Inhalt und Farbe bindend. Die Größe beträgt 33/24 Zentimeter, einschließlich eines 3 Zentimeter breiten Heftrandes, die Farbe ist gelb.

Die Formulare sind in der Buchdruckerei der Thorner „Presse“ erhältlich.

Thorn den 30. Januar 1913.

Das Versicherungsamt.

Bekanntmachung.

Die Küchenabfälle, Brotreste und Knochen im Garnisonlazarett 1 sollen an den Meistbietenden vergeben werden. Termin

am 12. Februar 1913,
vormittags 11[30] Uhr,
im Geschäftszimmer, Gerstenstr. 2.

Buchführungs-Kursus

für die Monate

Februar und März.

Schnell fördernder, gewissenhafter, erfolgreicher Unterricht unter Leitung **tüchtigen Fachmanns, d. h. Kaufmanns,** zu mäßigem Preise. Anmeld. erbittet

Bücherrevisor Krause,
Coppernikusstr. 7, 3.
Für Auswärtige auch brieflich.

✚ Chronische

Haut- und Harnleiden ohne Einspritz., ohne Quecksilber, bewährte 45jähr. Praxis. **Direktor Harder, Berlin,** Eichendorffstr. 1, Auskunft unauffällig

Massen-Verkauf

wegen

Umzuges nach Culmerstraße 8. Blusen, Schürzen, Gardinen, Tischdecken, besonders Herren- und Damen-Konfektion, zu und unter Fabrikpreisen.

Georg Heymann,
Schillerstr. 5.

Magdeburger, sehr zarter
Delikateß-Sauerkohl,
garantiert gute Golderbsen,
grüne Erbsen,
Königsberger graue Erbsen,
Linsen, Bohnen,
sowie sämtliche
Graupen, Gries u. Grützen
in hervorragender Qualität, zu billigsten Preisen
Heymann Cohn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten andern Lebensmittel für das städtische Krankenhaus, Wilhelm-Augusta-Stift Thorn und Siechenhaus Thorn-Mocker soll für das Jahr 1. April 1913/14 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich: für das

	städt. Krankenhaus:	Wilh.-Aug.-Stift:	Siechenhaus Th.-M:
Rindfleisch	2520 kg	110 kg	55 kg
Kalbfleisch	150 „	30 „	15 „
Hammelfleisch	620 „	—	—
Schweinefleisch, inländisch,	1600 „	850 „	425 „
Schweineschmalz	150 „	—	—
Moulmain-Reis	660 „	200 „	100 „
Graupe (mittelst.)	250 „	100 „	50 „
Hafergrütze (ges.)	300 „	75 „	40 „
Gerstengrütze (mittelstark)	250 „	25 „	15 „
Reisgries	300 „	50 „	25 „
Guatemala-Kaffee / Jawa „	270 „	75 „	40 „
Salz	687 „	237 „	120 „
Bosnische Pflaumen 80/85	175 „	37 „	20 „
Kaiser Ottokaffee (Hauswald)	50 „	150 „	75 „
Gemahl. Raffinade	350 „	213 „	110 „

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum

11. Februar, mittags 12 Uhr,

bei der Oberin des Krankenhauses unter Beifügung der Proben, soweit erforderlich, einzureichen u. zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln“.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Bureau 2 zur Einsicht aus.

Zu den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Den Herren Bietern ist gestattet, bei Eröffnung der Angebote in der Deputationssitzung zugegen zu sein.

Thorn den 15. Januar 1913.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Gasheizöfen,
Gaskocher mit Sparbrennern,
Gasbrat- und -Backöfen,
Gasplätteisen mit Erhitzern,
Gasglühlampen,
Gasfernzünderanlagen

geben wir auch mietweise ab.

Näheres in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 (am Bromberger Tor).

Gaswerke Thorn.



Schlittschuhe und Schlitten
offeriert billigst
Paul Tarrey, Altst. Markt 21,
Telephon 138.

Für die Angestellten-Versicherung.

Kontrollisten der Beiträge zur Angestellten-Versicherung und der Ueberweisungen an die Reichsversicherungsanstalt **nebst Merkblatt** über die Entrichtung der Beiträge,

Aufrechnungsbogen für die monatlichen und jährlichen Gesamtergebnisse der Beiträge,

Ueberweisungsblätter für die monatliche Abführung der Beiträge

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Bei Gas ! :: Größte Helligkeit! ::

Größte Bequemlichkeit!
Größter Komfort ◆ Größte Sparsamkeit!
Größte Vielseitigkeit!

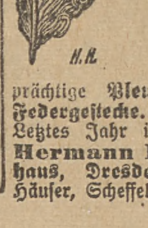
Billigstes Licht der Gegenwart!

Ein Laden,

geeignet für feineres Barbier- und Friseurgeschäft, für besseres Kolonialwaren- oder Kaffeegeschäft, ist **Brombergerstraße 35** vom April zu vermieten. Auf Wunsch kann kleine Hofwohnung hierzu mitvermietet werden. Näheres bei

R. Uebrick, Brombergerstraße 41.

Jede Frau kann sich einen Federhut leisten, denn Straußfedern sind heute nicht mehr so teuer. Es kost. solche



40 cm	lang	1.00 Mk.
42 „	„	2.00 „
45 „	„	3.00 „
50 „	„	6.00 „
55 „	„	10.00 „
60 „	„	18.00 „

Alle meine Federn sind garantiert echt, schwarz oder weiß, fertig zum Aufnähen auf den Hut. Farbenprächtige **Pleureusen** und allerhand **Federgestecke.** Illustrierte Preisliste. Letztes Jahr über 33 000 Sendungen. **Hermann Hesse, Straußfedernhaus, Dresden,** Lieferant fürstlicher Häuser, Scheffelstraße.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Engländerin

erteilt
engl. und franz. Unterricht.
Zu erfr in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gut. Klavierunterricht
wird billigst erteilt. Auskunft Buchhandlung **Gläser.**

Wir vergüten für Depositengelder

bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung	3¾ %
„ einmonatlicher Kündigung	4 %
„ dreimonatlicher Kündigung ...	4¼ %
„ sechsmonatlicher Kündigung ...	4½ %

Norddeutsche Kreditanstalt,
Filiale: Thorn.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
G. Meißner, Ehl., Stadtfeld	Elbing	18. 2.11	2,154	90,—	675
B. Fox, Ehl., Dornbusch	„	19. 2.11	6,2961	67,47	226
F. Block, Ehl., Neustadt	Neustadt	22. 2.10	0,3056	—	1850
E. Schmidt, Ehl., Ziskau	Flatow	18. 2.10½	18,6028	44,43	264
B. Speisiger, Kl. Marienau	Marienwerder	17. 2. 9	0,1033	1,26	206
J. Smolinski, Liebkesfelde	Schwetz	21. 2.10	13,4083	140,55	120
M. Witkowski, Ehl., Forsthausen	Strasburg	22. 2. 9	0,902	2,10	12
J. Cichowski, Ehl., Zbiczno	„	15. 2.10	7,92	24,93	90
Ostpreußen.					
F. Schmidt, Mühlhausen	Mühlhausen	18. 2.10½	0,465	3,33	272
Barbe Perkams, Schudebarsden	Memel	19. 2.10	42,842	1434,96	120
G. E. Heske, Underwangen	Domnau	28 2. 9	0,355	4,92	110
Gutsbes. Kuhn, Senseln u. a.	Labiau	26. 2. 9½	54,1	884,43	—
K. Raudies, Ehl., Ußlöknen	Heydekrug	14. 2.10	0,6	2,04	—
Frau M. Höpfner, Tilsit	Tilsit	18. 2.10	0,065	—	3120
C. Reuß, Angerburg	Angerburg	18. 2.10	0,099	2,10	779
B. Wabig, Matziken	Heydekrug	15. 2.10	10,765	25,47	2230
J. Sosnowski, Ehl., Barkehmen	Goldap	21. 2.10	5,1064	10,44	36
A. Dzietko, Ehl., Kl. Brzosken	Bialla	22. 2.10	0,1283	0,27	18
A. Jebram, Soldau	Soldau	17. 2.10½	0,3718	5,22	3494
G. Sado, Ehl. (A), Liepiensken	Lötzen	28. 2.11	99,2292	775,86	381
F. Lenz, Lyck	Lyck	20. 2.10	—	—	3540
C. Sendzik, Ehl. (A), Martinsdorf	Gilgenburg	24. 2.10	ca. 14	101,70	162
J. Beyer, Ehl., Theuernitz	Osterode	15. 2.10½	21,3699	66.—	75
K. Ludwig, Alt Krzywen	Lyck	22. 2.10	23,7	ca. 159	105
Posen.					
E. Ristau, Bromberg	Bromberg	8. 2.11¼	0,0411	—	3930
B. Radziejewski, Schneidem.	Schneidemühl	11. 2.10	0,1379	—	4500
„ „ „	„	12. 2.10	0,1478	2,61	36
„	„	18. 2.10	0,0901	—	—
J. Schady, Ehl., Brückenfeld	Witkowo	10. 2.10¼	9,7151	38,25	60
A. Zimmermann, Ehl., Tonndorf	Znin	22. 2.10½	2,7837	40,71	45
J. Walichnowski, Ehl., P.-Jersitz	Posen	17. 2.10	0,0515	—	3740
St. Zbierski, Ehl., Gr. Starolenka	„	17. 2.11½	21,2667	177,75	60
Frau M. Hansel, P.-Jersitz	„	21. 2.11½	0,1954	1,35	7680
Balbina Borowiak, Polajewo	Rogasen	18. 2. 9½	0,0254	—	18
F. Wawrzynkiewicz, Ehl., Santomischel	Schroda	22. 2.10	0,321	2,82	439
Pommern.					
Feuerherm, Ehl. (A), Altdamm	Altdamm	8. 2.10	Div. Grundst.	—	—
F. Rieck, Jarmen	Demmin	14. 2.10	0,0160	—	260
K. Böhnke, Ehl., Rosengarten	Altdamm	10. 2.10	Div. Grundst.	—	—
Maria Moch, Friedensburg	„	15. 2.10	0,9566	2,64	—
F. Murk, Stralsund	Stralsund	12. 2. 9	0,0749	—	1096
Frau H. Hackbarth, Stralsund	„	12. 2.10½	0,0906	—	3380
O. Ohl, Bobbin	Bergen a. R.	20. 2.10	0,706	2,13	105
Frau M. Grimm, Heringsdorf	Swinemünde	17. 2. 9	0,079	—	1416
G. Miercke, Neuwarp	Neuwarp	21. 2.10	—	—	150
Ww. L. Pillath, Wierschutzin	Lauenburg	22. 2.10	7,682	41,31	24

Thorner Leihhaus,

Brückenstr. 14, 2, Fernspr. 381.

3 Jahre litt ich

an **chron. Leiden** u. jed. Hilfe verzw. w. durch das **Institut Jost, Berlin T.,** Chausseestr. 124, vollst. geheilt. G . . . Auskunft geg. Marke. Viele Dankschreib.

Medizinal-Süsswein
in bekannter Qualität,
den Liter zu 1.30 Mk.,

Medizinal-Ungarwein,
soweit der Vorrat reicht,
den Liter zu 1.60 Mk.,
empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Altes Bauholz, Bretter, Türen, Fenster, Brennholz usw.

vom Grundstück Gerechtestraße empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Holzhandlung,
Mocker, Graudenzerstraße.

Wohnungsgesuche

3 bis 4 Zimmer

per 1. 4. gesucht, möglichst Altstadt. Angebote unter **M. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3-Zimmerwohnung

mit Balkon und reichl. Zubehör per sofort. Schriftliche Angebote an

Thelen & Co.,
Baderstr. 1.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Parterrez., 25 Mk., und kl. Vorderz. 13 Mk., s. z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu haben Brückenstr. 16, 1, r.

Möbl. Zimm. (Gas, Schreibtisch) sofort zu vermieten. **Culmerstr. 2, 2 Tr.**

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Junkerstr. 6.**

Gut möbl. Vorderz. mit sep. Eing. von sof. zu verm. Gerechtestraße 29.

Ein Laden,

zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten **E. Szyminski,** Windstr. 1.

Ein großer, neu eingerichteter

Laden

in der Culmerstraße ist vom 1. April ab zu vermieten. Zu erfragen

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

Wohnungen:

Mellienstr. 109,
5 Zimmer, 4. Stock,
Kasernenstr. 37,
3 Zimmer, 1. Stock,
mit reichlichem Zubehör, elektrisch Licht und Gas, eventl. Burschengelaß und Pferdestall vom 1. 4. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstr. 129.

Eine 4-Zimmerwohnung

zu vermieten, Goßlerstraße 65, Ecke Graudenzerstr. Zu erfragen Lindenstr. 1 im Restaurant.

2-Zimmerwohnung

mit Entree nebst Zubehör, Mansarde, zum 1. April zu vermieten, Waldstr. **H. Bartel,** Mellienstr. 59, 3.

2-Zimmer-Wohnung

mit großer Küche per 1. 4. 13 zu vermieten. **Mellienstraße 81.**

2 kleine Wohnungen

vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen bei **G. Jacobi,** Bäckerstr. 47, pt.

Stube und Küche vom 1. 4. zu verm. **Elisabethstr. 11, 1.**

Pferdestall

zu vermieten.
Tuchmacherstraße 2.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett von sofort zu vermieten.
Culmerstraße 3, 1 Tr.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, mit Wirtschaftsbalkon u. Badeeinricht., in der 3. Etage, vom 1. April d. Js. zu vermieten.

Hermann Dann,
Gerechtestraße 18/20.

3-Zimmerwohnung

mit reichlichem Nebengelaß, hochparterre, völlig renoviert, elektrisches Licht, eventl. Pferdestall, von sofort zu vermieten **Friedrichstr. 6.**

Versetzungshalber 3 Zimmer, Kabinett und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten **Mauerstraße 36, 1.**

Wilhelmstadt:

Eine 4- und eine 5-Zimmerwohnung, Albrechtstraße, zum 1. 4. 1913,

Bromberger Vorstadt:

drei 5-Zimmer-Wohnungen, Bromberger- und Talstraße-Ecke, sofort bezw. 1. April zu vermieten. Näheres der Portier oder **Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49,** Telephon 688.

3-Zimmerwohnung,

1 Treppe, mit reichlichem Nebengelaß, v. 1. 4. 13 zu vermieten.
Kirste, Talstraße 41.

Mehrere Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern von sofort zu vermieten.
R. Röder, Graudenzerstr. 80/84.

Friedrichstraße 8:

Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und **Brombergerstraße 50.**

3-Zimmerwohnung,

mit Zubehör u. kleinem Vorgarten, für 210 Mark vom 1. 4. 13 zu vermieten. Frau **Kather,** Rayonstr. 6.

Infolge Versetzung ist

Balkonwohnung,

4 Zimmer, 2 Treppen, vom 1. 4. zu vermieten **Gerberstraße 18.**

Herrsch. Wohnung

Schulstraße 23, 1

per 1. April 1913 zu vermieten. Acht Zimmer, Badestube, Küche, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Remise. Näheres Hotel Thorner Hof.

Baderstraße 28,

bessere 4—5-Zimmerwohnung, Bad und Zubehör, kleine 2-Zimmerwohnung, Bureauzimmer, ferner Lagerkeller ab 1. 4. d. Js. zu vermieten.

Johann v. Zeuner.

2 kleine Wohnungen

u. 1 Wohnung v. 2 Stuben u. Zub. v. 1. 4. zu vermieten **Fischerstr. 9.**

Wohnungen,

2- und 3-Zimmerwohnungen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, versetzungshalber von sofort oder später zu vermieten. Näheres **F. Bartel, Waldauerstr. 21.**

3- oder 5-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör vom 1. 4. 13 z. verm. Zu erfragen **Zander,** Schulstr. 5, 2.

Große trockene

Geschäftskellerräume

unter der Post zu vermieten.

Bauplatz,

an der Hauptstr. gelegen, zu verkaufen. **Gehrz,** Mellienstr. 85.

Ein Gemüsekeller,

Coppernikusstraße, zu vermieten. Zu erfragen **Araberstraße 14, 1.**

Zu verkaufen

Preiswert zu verkaufen:

Garnitur mit 6 Sesseln, groß. Teppich, Salontisch, Kronleuchter, Säulen, Tischchen (alles neu), gr. Spiegel, Bettgestelle, gute Betten, 3 Kleiderschränke, 3 Vertikows, 1 Pult, Servante, Nähmaschine, Küchenschrank, Waschgefäße, neue Wringmaschine; außerdem: eleganter Kranken-Fahrstuhl, neues Zimmerklosett.

Lichtenberg,
Mellienstraße 80, 2 Treppen.

Domäne Papau

bei Wroßlawken
hat einige

Arbeitspferde

abzugeben.
Fernruf Kornatowo Nr. 6,
Sprechzeit 12—1 Uhr und 5—8 Uhr.



Hochtr. Sau
verkauft. **Mocker,**
Nonnenstraße 21.

Gartengrundstück,

ca. 1½ Morgen groß, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

4000 rm Spähne

aus Forst Wodek hat zu verkaufen.
P. Rahn, Gr. Nessau bei Schirpitz.